

## DAS FRAUENGRAB VON CASTELBOLOGNESE IN DER ROMAGNA (ITALIEN)

ZUR CHRONOLOGISCHEN, ETHNISCHEN UND HISTORISCHEN  
AUSWERTBARKEIT DES OSTGERMANISCHEN FUNDSTOFFS DES  
5. JAHRHUNDERTS IN SÜDOSTEUROPA UND ITALIEN

### I. Der Ausgangsfund

Im September 1980 wurden von der Soprintendenza Archeologica per l'Emilia-Romagna in Castelbolognese (Via San Giovanni XXIII) sechs Gräber freigelegt; sie sind Teil einer offensichtlich größeren Nekropole, die leider überwiegend bei Bauarbeiten zerstört wurde, so auch etwa zehn weitere Bestattungen. Die systematisch geborgenen Gräber waren etwa zwischen 1,50-2,10m eingetieft und lagen unter einer frühmittelalterlichen Siedlungsschicht<sup>1</sup>. Der Fundort – in der Romagna gelegen (Abb. 1,1) – befindet sich zwischen Faenza und Imola, unmittelbar an der wichtigen Fernstraße, der Via Aemilia (Abb. 1,2).

Grab 1: Ziegelgrab mit wiederverwendeten römischen Ziegeln, dachförmig; ungestört; adulte Frau mit angelegten Armen; auf beiden Schultern je eine Silberblechfibel (Abb. 2,1.3 und 3,1-2). – Beschreibung: Halbkreisförmige Kopfplatte (Grundform) mit geraden, abgeschnittenen Seiten, dort aufgeschobene, also nicht vernietete Seitenleisten mit jeweils einem größeren halbplastischen, knospenartig gebildeten Mittelknopf; die Seitenleisten sind seitlich dieses Knopfes gegenständig schräg gekerbt und nach hinten zur Kopfplattenrückseite rechtwinkelig umgebogen; sie finden dort ihre Halterung in zwei zusammengebogenen Silberblechhülsen, die jeweils durch eine aufgelötete Öse geführt und seitlich durch das umgebogene Blech der Seitenleisten gesteckt sind; in diesen Hülsen befand sich jeweils ein Stift aus einer schlechten (?) Silberlegierung, an dessen Enden ursprünglich insgesamt vier Knöpfe aufgeschoben waren; sie sind an beiden Fibeln abgebrochen und fehlen. Auf der Vorderseite der Kopfplatte gegossene, mit fünf Nieten befestigte Appliken bestehend aus einem Palmettenbesatz am Bügelansatz, einer kurzen, gerippten Mittelleiste und geschwungenen, ebenfalls gerippten Appliken mit vogel- oder knospenartigen Enden und einem knospenartigen Endknopf. Die Silberhülchen der Rückseite und die Appliken der Vorderseite versteifen das zerbrechliche Kopfplattenblech, sind also nicht nur dekorativ. In der Mitte der unteren Silberblechhülse befindet sich auf der Rückseite der Nadelapparat mit sechs Windungen und der Nadel aus Silber. – Dachförmiger glatter Bügel. – Lang gezogene Fußplatte mit leicht geschwungenen Seiten; am unteren Bügelende langer, mit zwei Nieten befestigter Palmettenbesatz. – Silberblech, vergoldet. Länge: 13,8 bzw. 14,0cm.

Grab 2: Ungestörtes Grab einer jungen Frau in einem Holzarg; beigabenlos. – Grab 3: Gestörte Kinderbestattung in einem Grab aus wiederverwendeten römischen Ziegeln; keine Beigaben erhalten. – Grab 4: Ungestörtes Grab eines älteren Mannes; wie Grab 1. – Grab 5: Frauengrab, durch den Bagger fast vollständig beiseite geräumt; erhalten ein silberner massiver Polyederohrring (Abb. 2,2); Durchmesser 3,1 cm (einschließlich Knopf und Reif). – Grab 6: Teilweise zerstört durch den Bagger, erwachsene Person auf einer Unterlage aus wiederverwendeten römischen Ziegeln beigesetzt.

<sup>1</sup> Vorbericht: M. G. Maioli, Per la conoscenza del periodo tardoantico all'alto medioevo in Romagna. Nuovi dati di scavo. In: *Culture figurative e materiali tra Emilia e Marche. Studi in memoria de Mario Zuffa* (1986) 469ff. m. Taf. 1-2 S. 488f. Vgl. ferner: dies., Nuovi dati sulle necropoli Gote in Emilia-Romagna. In: XXXVI Corso di Cultura

sull'Arte Ravennate e Bizantina sul tema 'Ravenna e Italia fra Goti e Longobardi' (1989) 240ff. Abb. 3. – Für weitere Auskünfte danke ich Frau Maioli und Herrn Soprintendent S. Maccaferri (Bologna) ebenso herzlich wie für die Überlassung der Fotovorlagen und Strichzeichnungen und deren Publikationserlaubnis.

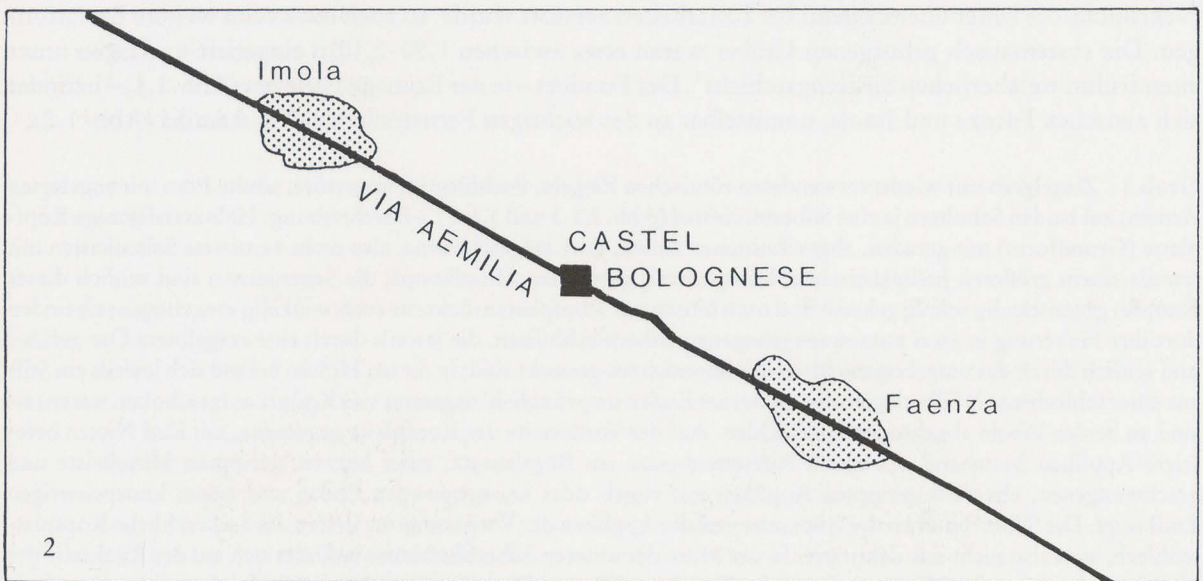
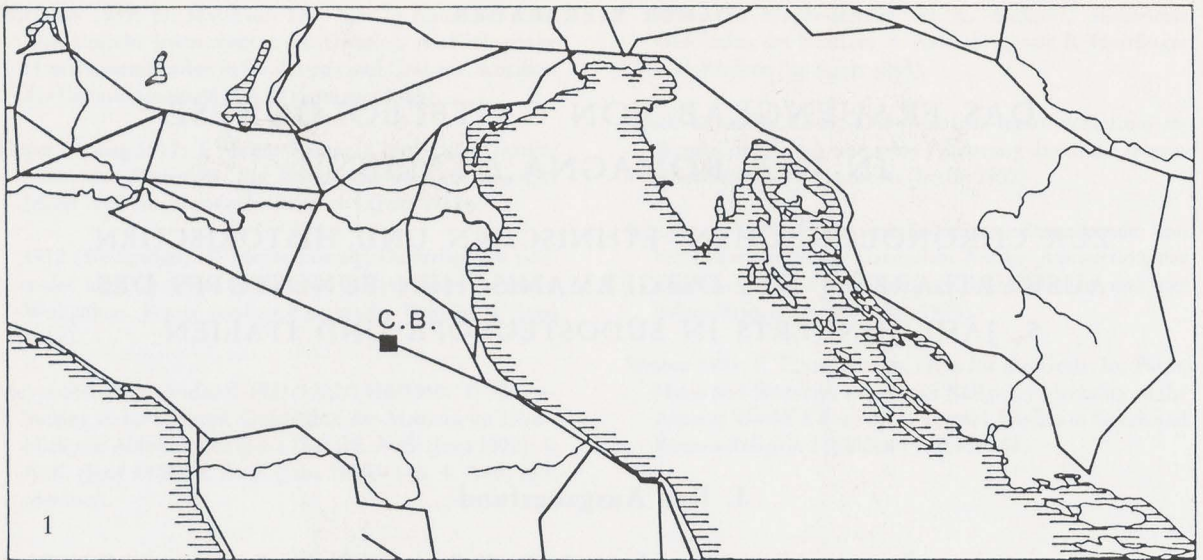


Abb. 1 Die Lage von Castelbolognese in der Romagna und an der Via Aemilia.

Die Gräber 1-4 waren orientiert (W-O), parallel verschoben zueinander und in etwa radial angeordnet; die Gräber 5-6 lagen quer zu ihnen. Die Gräber 1,3-4 und 6, aus wiederverwendeten römischen Ziegeln und z.T. dachförmig konstruiert (alla cappuccina), entsprechen spätantikem Bestattungsbrauch<sup>2</sup>. In Grab 1 wurde eine adulte, etwa 30-40jährige Dame bestattet, die nach Ausweis des Silberblechfibelpaares und dessen Lage an den Schultern eindeutig als donauländische Germanin ausgewiesen ist; leider ist die Nekropole von Castelbolognese aufgrund des (derzeit) Erhaltenen nicht völlig eindeutig zu beurteilen, dennoch bieten sich verwertbare Anhaltspunkte an, die m.E. schon über den Bereich des Spekultativen

<sup>2</sup> Auf Belege kann verzichtet werden; hingewiesen sei nur auf die 7,5 km nordwestlich von Castelbolognese gelegene wichtige spätantik-frühmittelalterliche Nekropole bei der Villa Clelia von Imola: Ausstellungskatalog: Imola dall'età tardo romana all'alto medio evo, lo scavo di Villa Clelia

(1979); M. G. Maioli, Imola, località Villa Clelia, campagna di scavo 1979. Relazione preliminare. Studi Romagnoli 1979, 329ff.; S. Gelichi, Notiziario di Archeologia Medievale 48, April 1988, S. 8.

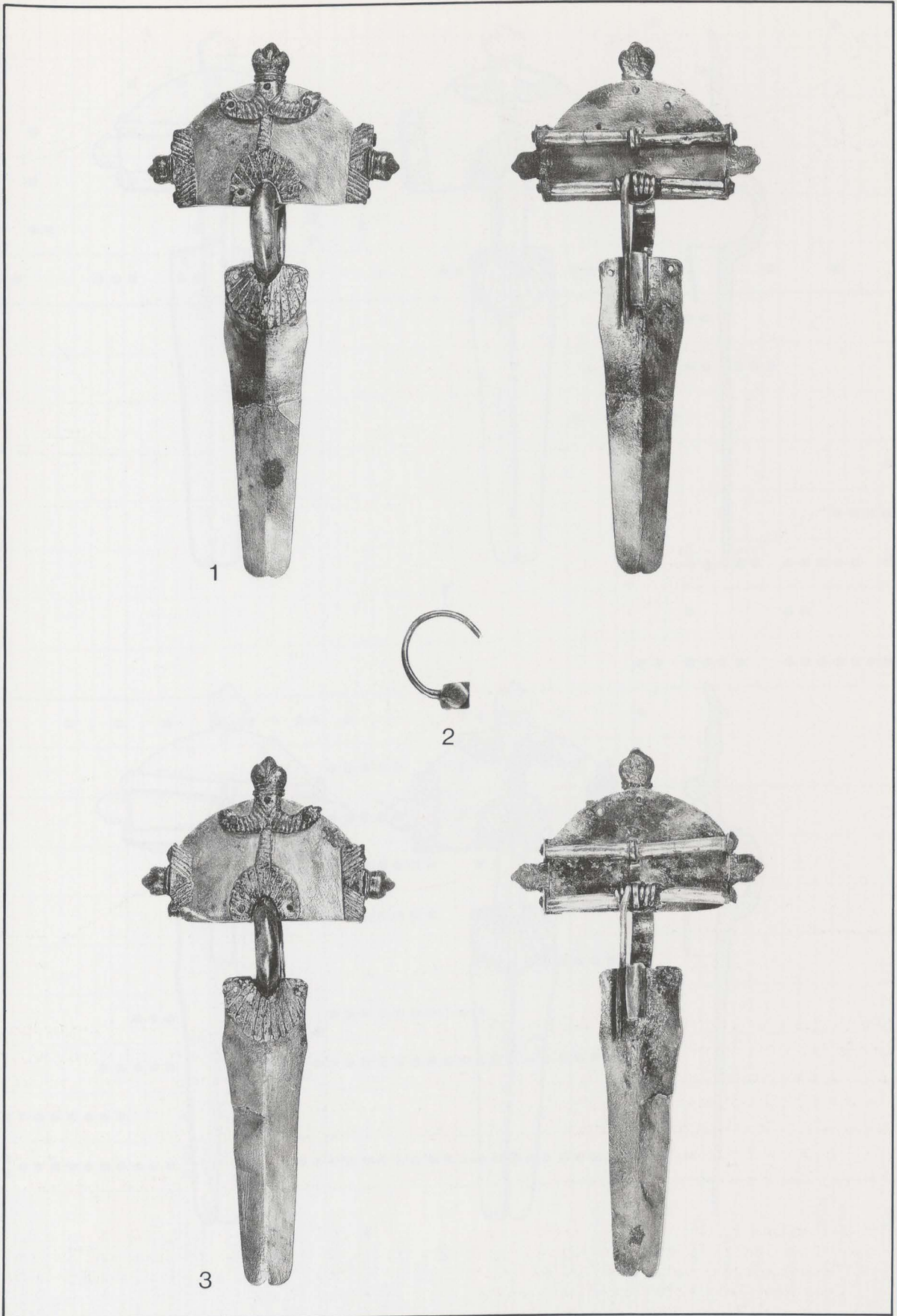


Abb. 2 Castelbolognese Grab 1 (1.3) und Grab 5 (2). – M = ca. 2:3.

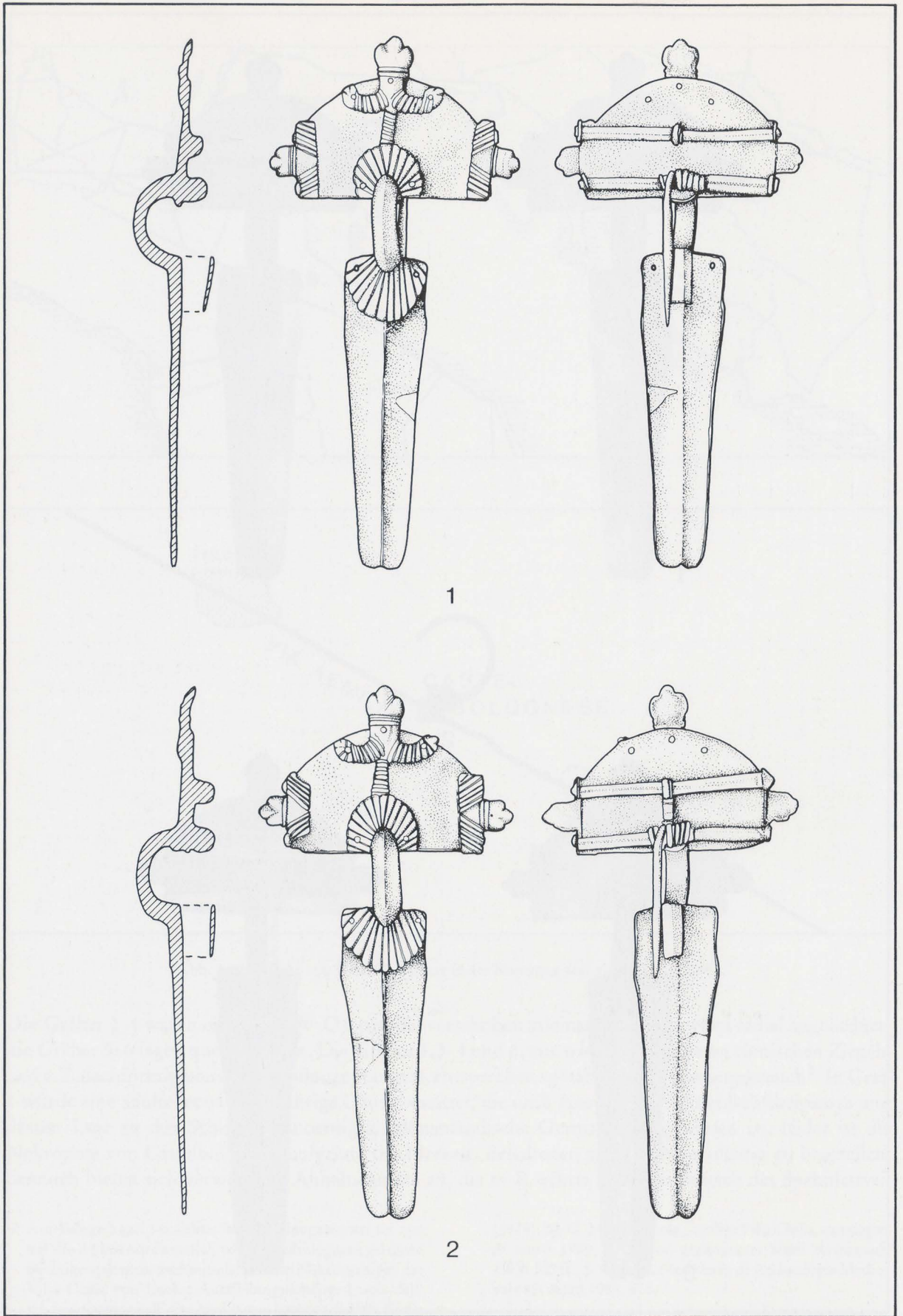



Abb. 3 Castelbolognese Grab 1. – M = 2:3.

|   | BLECH-FIBEL           | Ohne Palmetten bzw. Imitationen | Seitenleisten | Blech-palmetten | Gepresste Buegel-appliken | 3 settl. Knöpfe | Knospenknopf | Mittelsteg | 'Vogel-appliken' | (BLECH-)SCHNALLE | GEGOSSENE FIBEL | Buegel: Raupen/Imitationen | Tierkopf m. Mittelsteg | Fibel Typ Szekszárd | Fibelfussplatte m. Winkeldeck | GEGOSSENE SCHNALLE GEOMETR. | GEGOSSENE SCHNALLE SPIRALDEK | Palmetten-imitation Guss | SPIEGEL |  | NUPPEN-GLAS | GOLD-FLITTER | GOLDENE HALSKETTE M. PEND. | SCHÄDEL-DEFORMIATION |   |
|---|-----------------------|---------------------------------|---------------|-----------------|---------------------------|-----------------|--------------|------------|------------------|------------------|-----------------|----------------------------|------------------------|---------------------|-------------------------------|-----------------------------|------------------------------|--------------------------|---------|---|-------------|--------------|----------------------------|----------------------|---|
| PHASE VILLAFONTANA<br>D1                  | KERTSCH 154/1904/2    | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          | ●       |   |             | ●            |                            |                      |   |
|   | KERTSCH 165/1904/6    | ●                               |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
|   | KERTSCH 24.6.1904     | ●●P                             | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              | ●                          |                      |   |
|   | INKERMAN, Gr. 29      | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
|   | SINJAVKA              | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
|   | CANA                  | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
|   | MAKLÁR (HEVES)        | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | VILLAFONTANA          | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | KÖVÁGÓSZÖLLÖS         | ●                               | ●             | ●               |                           |                 |              |            |                  |                  | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
|   | TISZAROFF             | ●                               | ●             | ●               |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         | ●   |             |              |                            |                      |   |
| PHASE UNTERSIEBENBRUNN/HOCHFELDEN<br>D2 a | HOCHFELDEN            | ●                               | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   | ●           |              |                            |                      |   |
|   | LEVICE-ALSÓRÉTEK      | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   | ●           |              |                            |                      |   |
|   | SZABADBATTYÁN (1909)  | ●                               | ●             | ●               | ●                         |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            | ●                    |   |
|   | UNTERSIEBENBRUNN/FRAU | ●●P                             | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   | ●           | ●            | ●                          | ●                    |   |
|   | UNTERSIEBENBRUNN/KIND | ○ Zikade                        |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   | ●           | ●            | ●                          | ●                    |   |
|   | REGÖLY                | ●P                              | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●KL             |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             | ●            | ●                          | ●                    | ● |
|   | RÁBAPORDÁNY           | ●P                              | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             | ●            | ●                          | ●                    |   |
|   | AIRAN                 | ●P                              | ●             |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●FL             |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              | ●                          | ●                    |   |
|   | KOLUT                 | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              |            |                  |                  | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              | ●                          | ●                    |   |
|   | SMOLIN                | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | HÓDMEZOVÁSÁRHELY      | ●                               | ●             |                 | ●                         | Gepunzt         |              |            | ?                | ?                | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | BALLEURE              | ●                               | ●             |                 | ●                         | Gepunzt         |              |            |                  |                  | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| PHASE LAA/PUSZTABÁKOD<br>D2 b             | CASTELBOLOGNESE       | ●                               | ●             |                 |                           |                 | ●            | ●          | ●                | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | 'ESZTERGOM'           | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              | ●?         | ●                | ●?               | ●FL             |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | BAKODPUSZTA, Gr. 3    | ●                               | ●             |                 | ●                         | A               |              | ●          | ●                | ●?               | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | BALSA                 | ●                               | ●             |                 | ●                         | A               |              | ●          | ●                | ●A               | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             | Gr. ● 1-2    |                            | Gr. ● 1-2            |   |
|   | MÉNFOCSANAK           | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              | ●?         | ●                | ●                | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | PERJÁMOS              | ●                               | ●             |                 | ●                         | A               |              | ●          | ●                | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | CHIOJDU               | ●                               | ●             |                 | ●                         | A               |              | ●?         | ●                | ?                | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | DINDESTI              | ●                               | ●             |                 | ○                         |                 |              | ●          | ●                | ●                | FL              |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | LAA a.d.Thaya         | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 |              | ●          | ●                | ●                | FL              |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | MÁD                   | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 | ?            | ?          | ●                | ?                | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | NÁGYVÁRAD             | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 | ●?           | ●?         | ●                | ●                | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | TATABÁNYA             | ●                               | ●             |                 | ●                         | G               | ?            | ?          | ●                | ●                | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | LOM                   | ●                               | ●             |                 | ●                         | G               |              |            | ●                | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | STETTEN               | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 | ?            | ?          | ?                | ●                | ?               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | GYULAVÁRI             | ●                               | ●             |                 | ●                         |                 | ?            | ?          | ●                | ●                | ●               |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | PHASE KOSINO<br>D2/D3 | KOSINO                          | ●             | ●               |                           | ●               | G            |            | ?                | ●                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| KISKUNFÉLEGYHÁZA                          |                       | ●                               | ●             |                 | ●                         | G               |              | ?          | ?                |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| TISZALÓK                                  |                       | ●                               | ●             |                 | ●                         | G               |              |            | ●                |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| PHASE DOMOLOSPUSZTA/BÁCSORDAS<br>D3       | SZÉKELY               | ●                               |               |                 | ●                         |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | ZEMUN                 |                                 |               |                 |                           |                 | ●            |            |                  | ●                |                 |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | DOMBÓVÁR              |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 |                            | ●                      | S                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | ZALKOD                | ?                               |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ?                |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            | ●                    |   |
|   | DOMOLOSPUSZTA         |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            | ●                      | F S                 |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | RÉPCELAK              |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | ÖTVÖSPUSZTA           |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 |                            | ●                      | F                   | ●                             |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            | ●                    |   |
|   | GÁVA                  |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            | ●                      | S                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | BÁCSORDAS             |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            | ●                      | S                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | KOŠICE                |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  |                 |                            |                        |                     |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | 'SIEBENBÜRGEN'        |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | 'BÉREG'               |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | SREMSKA MITROVICA     |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
|   | SZEKSZÁRD-PALÁNK      |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  |                  | ●               |                            | ●                      | F                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| SOKOLNICE                                 |                       |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 | ●                          | F                      | ●                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| SZÓREG                                    |                       |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 | ●                          | F                      | ●                   |                               |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |
| BELGRAD-ČUKARICA                          |                       |                                 |               |                 |                           |                 |              |            |                  | ●                |                 | ●                          | F                      | ●                   | ●                             |                             |                              |                          |         |   |             |              |                            |                      |   |

A - Almandin, G - Geschuppt, F - Fibel, S - Schnalle, M - Maskenschnalle, FL - Floral, gepunzter Dekor, KL - Kloissoniert, P - Prunkfibel

Abb. 4 Die relativchronologische Ordnung donauländisch-ostgermanischer Frauengräber des 5. Jahrhunderts mit südrussischen Fundorten der Phase Villafontana (Zeitstufe D1).

hinausführen: 1. Eine rein germanische Grabgruppe ist aufgrund der Gräberzahl auszuschließen (mindestens 16 Gräber und eine unbekannte Zahl zerstörter und nicht ausgegrabener Bestattungen); dies und die Ziegelgräber lassen 2. vermuten, daß es sich in Castelbolognese um eine spätantike Nekropole zumindest des 5. Jahrhunderts handelt, deren Belegungsbeginn (noch) nicht bekannt ist, und über der sich eine frühmittelalterliche Siedlungsschicht befindet. Trifft die zuvor geäußerte Vermutung zu, dann wurde die germanische Dame in Grab 1, die sicher nicht dem *populus* zuzurechnen ist (S. 587f.), in einer spätantik-romanischen Nekropole beigelegt.

Die Datierung des Fibelpaares ist Grundlage für jede weiterführende Interpretation des germanischen Frauengrabes in der Romagna; da die hier bestattete (Ost-) Germanin zweifelsohne aus dem mittleren (und/oder unteren) Donaauraum stammt<sup>3</sup>, ist die Datierung ihres Trachtzubehöres auf dem Hintergrund des dortigen (ost-) germanischen Fundstoffs zu ermitteln.

## II. Die Fibelgruppe Castelbolognese-Bakodpuszta

Formenkundlich und stilistisch kennzeichnend und daher relativchronologisch zielführend sind am Fibelpaar von Castelbolognese (Abb. 2, 1.3 und 3, 1-2) 1. der Palmettenblechbesatz um die Bügelenden mit den weiteren Appliken auf der Kopfplattenmitte, also mit einer Mittelleiste und mit einer geschwungenen Zierleiste mit vogelkopf- oder knospenartigen Enden sowie mit einem gegossenen Kopfplattenknopf, 2. die aufgeschobenen Seitenleisten mit je einem großen wiederum mitgegossenen knospenartigen Mittelknopf und jeweils zwei kleineren seitlichen aufgeschobenen Knöpfen, die an dem Exemplar von Castelbolognese abgebrochen und verloren sind; dazu gehört die spezifische, oben beschriebene Halterungs- und Befestigungs konstruktion der Seitenleisten (die nicht vernietet, sondern auf die Kopfplattenränder aufgeschoben sind).

Das formenkundliche Beziehungsgeflecht zu den donauländischen Blechfibeln ergibt sich aus der beigelegten Tabelle (Abb. 4)<sup>4</sup>: Am engsten verwandt sind die Fibeln mit drei seitlichen Knöpfen bzw. mit einem größeren seitlichen Mittelknopf (knospen- oder tierkopffartig, nicht immer zweifelsfrei zu entscheiden) und mit einem Mittelsteg mit geschwungenen, in der Regel vogelkopffartigen Appliken. Diese Merkmale besitzen die Fibelpaare aus der 'Umgebung von Esztergom' (Abb. 5, 1-2)<sup>5</sup>, von Dunapataj-Bödpuszta (= Bakodpuszta) Grab 3 (Abb. 5, 5-5a)<sup>6</sup>, von Balsa (Abb. 6, 1-2)<sup>7</sup>, von Ménföcsanak (Abb. 5, 4)<sup>8</sup> und von Periam (Perjámos) (Abb. 6, 3-3a)<sup>9</sup>. Anzuschließen ist sehr wahrscheinlich noch das Fibelfragment von Chiojdu (Abb. 5, 6)<sup>10</sup> mit cabochonverzierten dreieckigen Appliken um die Bügelenden und wiederum

<sup>3</sup> Die Möglichkeit, das Blechfibelpaar von Castelbolognese mit in Einzelfällen ähnlichen Exemplaren aus dem westgotischen Spanien bzw. aus Gallien in Verbindung zu bringen, wurde geprüft, dann aber wieder verworfen: Die in Betracht kommenden Stücke bestehen entweder nur aus Bronze oder Potin bzw. sind versilbert oder mit Silberblech überzogen; ein weiterer Unterschied besteht in dem langgezogenen, in der Regel die gesamte Fußplatte bedeckenden Nadelhalter. Die Fibeln aus Castelbolognese bestehen wie die donauländischen Exemplare hingegen aus Silberblech und besitzen wie diese in der Regel einen nur kurzen Nadelhalter: vgl. etwa beispielhaft das Grab einer fränkisierten Westgotin in Vicq (Yvelines) Grab 756 (Lage der Fibeln unterhalb der Schultern!). In: Childéric-Clovis. 1500<sup>e</sup> anniversaire 482-1982. Ausstellungskatalog Tournai (1982) 134 ff. Nr. D 191.

<sup>4</sup> Vgl. die Literaturnachweise in den entsprechenden Anmerkungen.

<sup>5</sup> J. Hampel, *Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn* Bd. 2 (1905) 5 m. Abb.; E. Beninger, *Der westgotisch-ala-*

*nische Zug nach Mitteleuropa* (1931) 22 Nr. 22; sehr wahrscheinlich dazugehörig die silberne gepunzte Gürtelschnalle mit floralem Dekor (hier: Abb. 5, 3): abgebildet bei A. Kiss, *Germanische Funde von Szabadbattyán* aus dem 5. Jahrhundert. *Alba Regia* 18, 1980, 105 ff., 117 Nr. 5 m. Taf. 10.

<sup>6</sup> A. Kiss, *Die Skiren im Karpatenbecken, ihre Wohnsitze und ihre materielle Hinterlassenschaft*. *Acta Arch. Hung.* 35, 1983, 101 ff. m. Taf. 7-8; gute Fotos – auch der Rückseite –: N. Fettich, *Archäologische Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst*. *Arch. Hung.* 31 (1951) Taf. 19.

<sup>7</sup> Beninger (Anm. 5) 17 Nr. 10 m. Abb. 3 S. 18.

<sup>8</sup> *Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit*. Ausstellungskatalog Nürnberg/Frankfurt (1988) 192 m. Abb. IV, 2 S. 193.

<sup>9</sup> Hampel (Anm. 5) Bd. 2, S. 5; Bd. 3, Taf. 6.

<sup>10</sup> C. Giurescu, *Das westgotische Grab von Chiojdu in Rumänien*. *Mannus* 29, 1937, 556 ff. m. Abb. 1-2 S. 560.

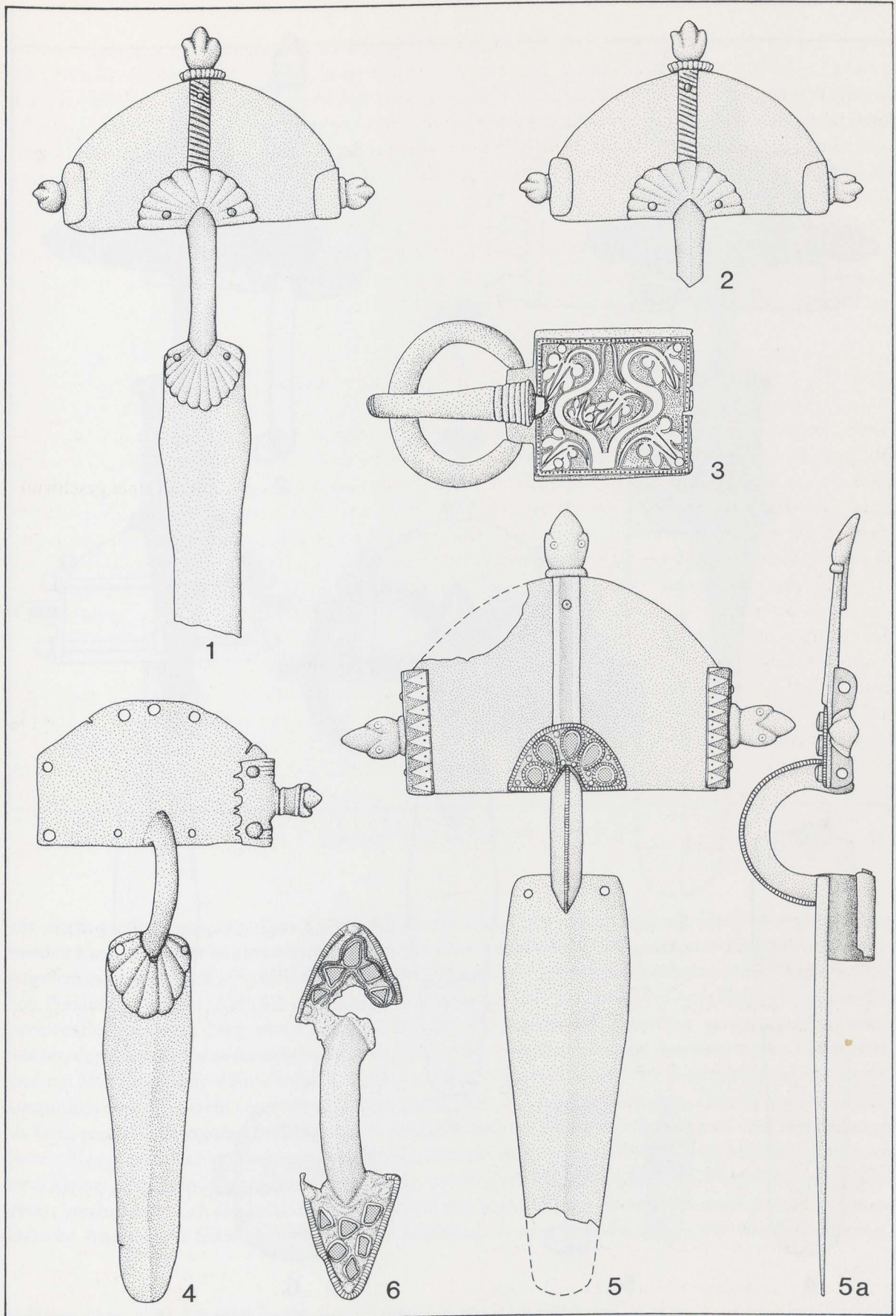


Abb. 5 1-3 'Esztergom'. - 4 Ménfőcsanak. - 5 Bakodpuszta Grab 3. - 6 Chiojdu. - M = 2:3.

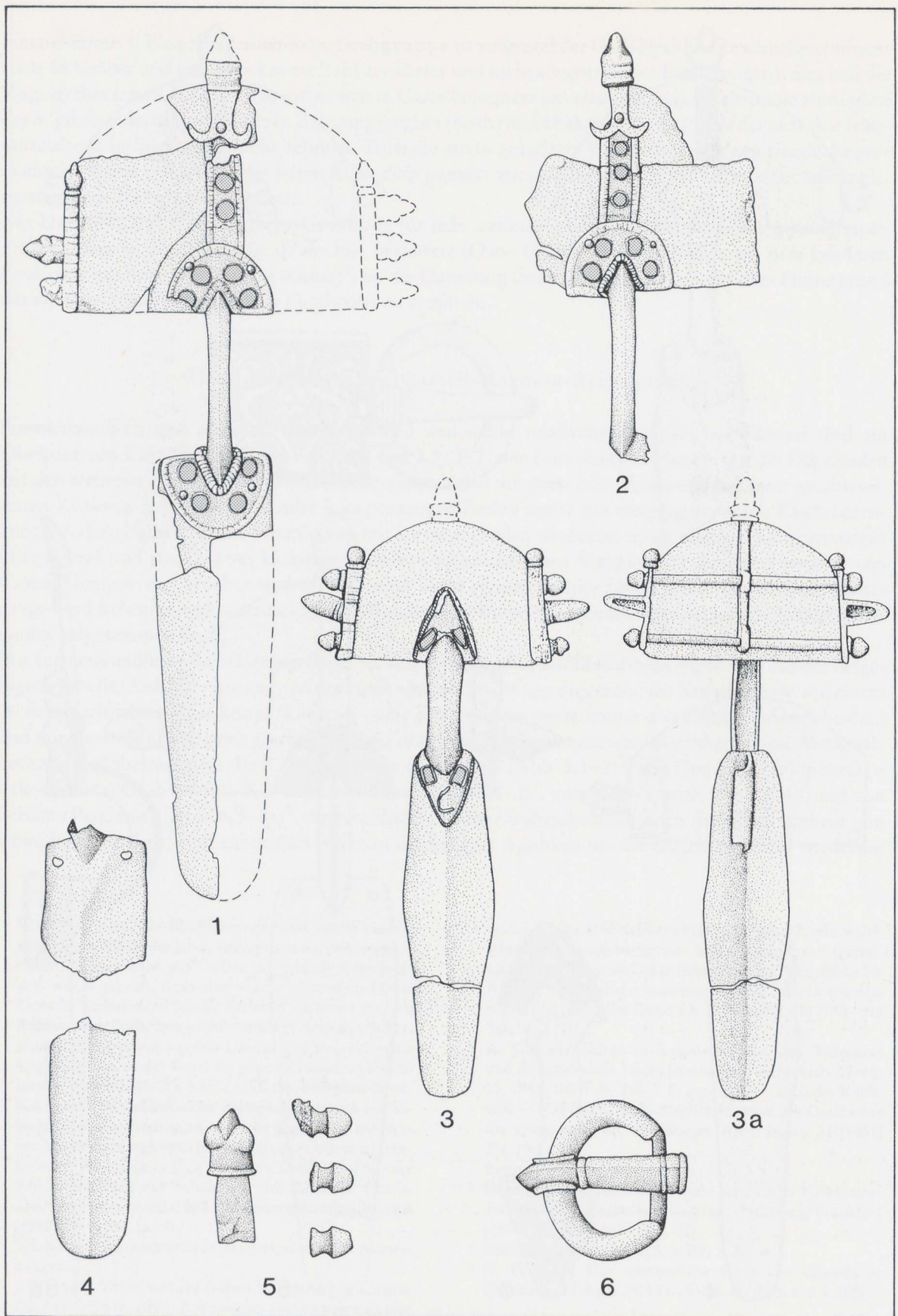


Abb. 6 1-2 Balsa. – 3 Periam (Perjámos). – 4-6 Mád. – M = 2:3.



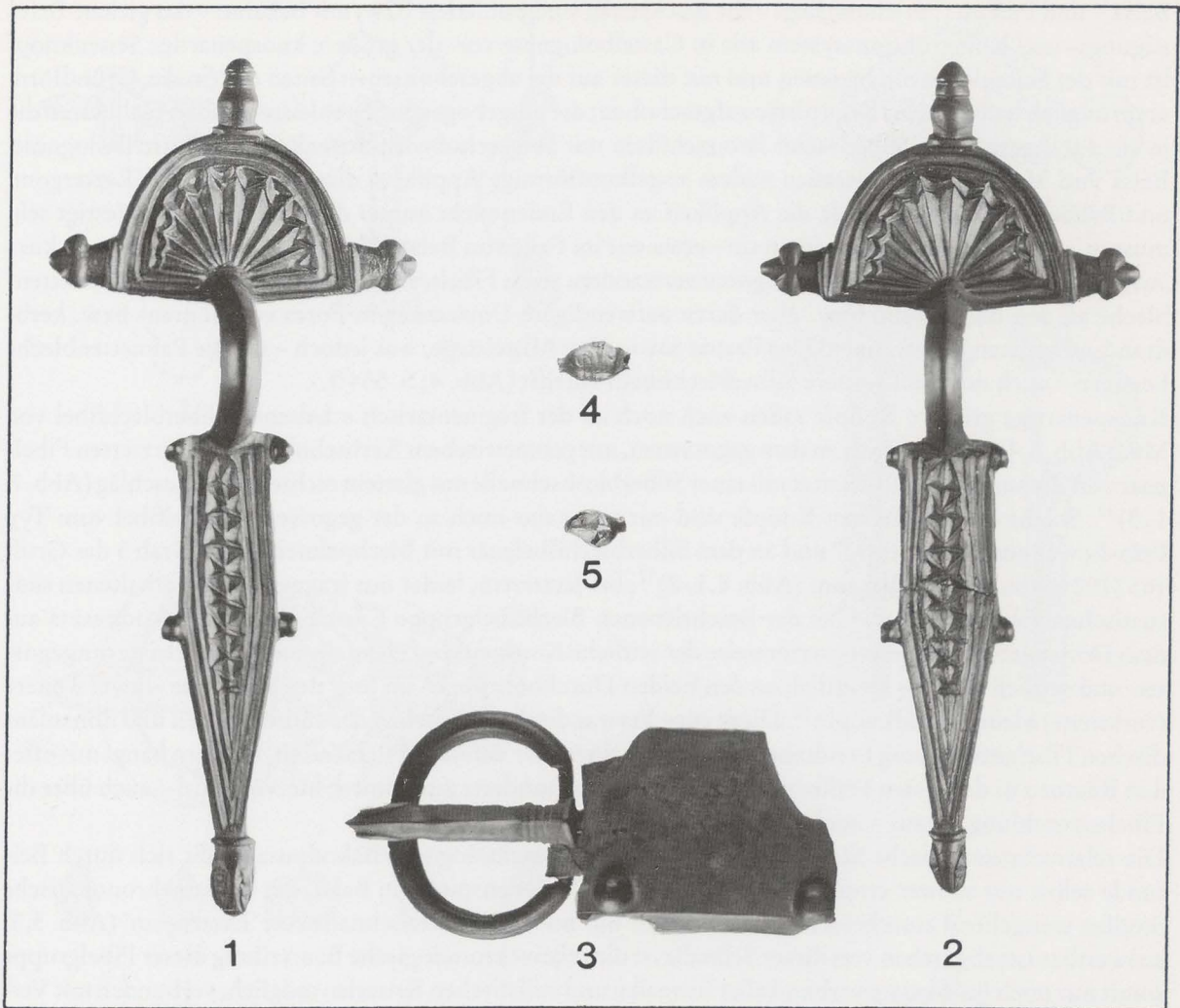


Abb. 7 Frauengrab von Belgrad-Zemun. – M = ca. 2:3.

mit einem großen knospenartigen Knopf, der durch Kreisäugen jedoch auch als Tierkopf angesprochen werden kann; einer der beiden erhaltenen Knöpfe ist mit einem Seitenleistenfragment mitgegossen, weswegen man seitlich noch je zwei kleinere Knöpfe annehmen darf; vermutlich entsprach die Fibel dem Paar von Periam (Perjámos) (Abb. 6,3 - 3a). Ähnliches dürfte auch für das ebenfalls nur in Resten erhaltene Silberblechfibelpaar von Nagyvárad gelten<sup>11</sup>, das um die Bügelenden gepressten geometrischen Dekor besitzt, der deutlich Palmettenbleche imitiert (Abb. 9,6); vogelkopfförmige Appliken waren sicher nicht und ein Mittelsteg sehr wahrscheinlich nicht vorhanden; die Gestaltung des Kopfplattenrandes ähnelte vermutlich dem der Fibeln von Szabadbattyán (Abb. 12,4 - 5). Die hier behandelten Fibeln werden künftig als Gruppe Castelbolognese/Bakodpuszta bezeichnet. Bei den Fibeln von 'Esztergom' und Ménfőcsanak (sowie Nagyvárad) ist nicht sicher, ob seitlich des knospenartigen größeren seitlichen Mittelknopfes noch zwei kleinere Seitenknöpfe angebracht waren, da – wie leider auch meist sonst – die Fibelrückseiten weder genau beschrieben noch abgebildet sind; dies wirkt sich nachteilig auf die formenkundlich relativchronologische Analyse der Silberblechfibeln des 5. Jahrhunderts aus. Im Falle der Fibeln von Bakodpuszta,

<sup>11</sup> Hampel (Anm. 5) Bd. 2, S. 692ff. m. Abb. S. 693 (Länge der Kopfplatte ca. 8,5 cm).

Balsa<sup>12</sup> und Periam (Perjámos) liegt – die Rückseiten sind publiziert bzw. mir bekannt – das gleiche Befestigungs- und Konstruktionssystem wie in Castelbolognese vor: der größere knospenartige Seitenknopf ist mit der Seitenleiste mitgegossen und mit dieser auf die abgeschnittenen Seiten der (in der Grundform ursprünglich halbrunden) Kopfplatte aufgeschoben; die umgebogenen Seitenleisten finden Halt durch die in sie durchgesteckten Silber- oder Bronzehülsen mit aufgeschobenen Seitenknöpfen. Castelbolognese, Balsa und Ménfőcsanak<sup>13</sup> besaßen zudem vogelkopfförmige Appliken; dies kann auch auf 'Esztergom' und Bakodpuszta zutreffen, da die Appliken an den Enden nicht immer durch einen Niet befestigt sein müssen, vor allem dann nicht, wenn sie – etwa wie im Falle von Balsa (Abb. 6,1-2) – nur klein bzw. kurz ausgebildet sind. Die mit Castelbolognese verwandten sechs Fibeln verfügen ferner noch über Palmettenbleche an den Bügelenden bzw. über deren aufwendigere Umsetzung in Form von filigran- bzw. kerbdrahtumrandeten Almandinen oder Pasten sowie über Mittelstege, was jedoch – auf die Palmettenbleche bezogen – auch noch auf weitere Silberblechfibeln zutrifft (Abb. 4; S. 554 ff.).

Knospenartige größere Knöpfe saßen auch noch an der fragmentarisch erhaltenen Silberblechfibel von Mád (Abb. 6,4-5)<sup>14</sup> und auch an dem gegossenen, mit geometrischem Kerbschnitt flächig verzierten Fibelpaar von Zemun, vergesellschaftet mit einer Silberblechschnalle mit glattem rechteckigen Beschlag (Abb. 7,1-3)<sup>15</sup>. Solche knospenartigen Knöpfe sind mir sonst nur noch an der gegossenen Bügelfibel vom Typ Prša-Levice aus Carnuntum<sup>16</sup> und an dem Silberblechfibelpaar mit Blechpalmetten aus Grab 3 der Gruft 165 (1904) von Kertsch bekannt (Abb. 8,1-2)<sup>17</sup>; bei letzterem, leider nur fragmentarisch erhaltenen süd-russischen Fibelpaar ist wie bei der beschriebenen Blechfibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta aus dem Donaugebiet bemerkenswerterweise der seitliche Knospenkopf ebenfalls mit der Zierleiste mitgegossen und seitlich sitzen – kenntlich an den beiden Durchbohrungen im Steg der Rückseite – zwei weitere (verlorene) kleinere Endknöpfe<sup>18</sup>. Diese enge Verwandtschaft zwischen der südrussischen und donauländischen Fibelentwicklung beruht keineswegs auf einer eher zufälligen Parallelität, sondern hängt mit offenen Räumen in der ersten Hälfte und Mitte des 5. Jahrhunderts zusammen; hiervon wird – auch über die Fibelentwicklung hinaus – noch mehrfach die Rede sein.

Die relativchronologische Stellung der Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta läßt sich durch Befunde selbst nur schwer ermitteln, da außer einem Nomadenspiegel in Balsa, der für feinchronologische Studien weitgehend ausscheidet (S. 562), hierfür nur noch die Gürtelschnalle von 'Esztergom' (Abb. 5,3) auswertbar ist; abgesehen von dieser Schnalle ist die relativchronologische Beurteilung dieser Fibelgruppe somit nur noch im Aussageverbund aller formalen und stilistischen Kriterien möglich, verbunden mit Vergesellschaftungen bestimmter Sachaltertümer und Modeerscheinungen in Frauengräbern mit Blechfibeln von der zweiten Hälfte des 4. bis zur zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts (C3 – jung, D1 – D3; Abb. 4). Zunächst sei aber die Beurteilungsmöglichkeit der Schnalle von 'Esztergom' ausgeschöpft (Abb. 5,3).

Sie gehört zu einer zahlenmäßig kleinen, sehr einheitlichen Gürtelschnallengruppe (drei Exemplare) mit annähernd gleichgroßen rechteckigen Beschlagplatten aus vergoldetem Silberblech, die alle ein sehr naturnahes Blattwerk aufweisen; konturiert ist es durch scharf eingerissene Linien und ist weiterhin leicht erkennbar dadurch, daß die das Blattwerk umgebenden Felder flächendeckend durch außerordentlich eng

<sup>12</sup> Autopsie durch Verf. im Museum von Nyiregyháza.

<sup>13</sup> Kenntlich an den beiden Nietlöchern.

<sup>14</sup> Die mitgegossene 'Lasche' an diesem Knopf in Mád spricht für einen oberen Kopfplattenknopf: vgl. etwa den Befund in Bakodpuszta (hier: Abb. 5,5-5 a), also aufgeschoben auf den Mittelsteg und mit der 'Lasche' hinter dem Kopfplattenblech befestigt (Kiss [Anm. 6] 109 Abb. 8). – I. Kovrig, Arch. Ert. 78, 1951, 113 ff. Abb. 45.

<sup>15</sup> J. Brunšmid, Vjesnik Zagreb N.S. 8, 1905, 214 ff. Abb. 33-34, – V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (1975) Taf. 76,1-5.

<sup>16</sup> J. Werner, Studien zu Grabfunden des V. Jahrhunderts aus der Slowakei und der Karpatenukraine. Slovenská Arch. 7, 1959, 422 ff., 438 Taf. 6,11.

<sup>17</sup> Zuletzt Umzeichnung bei J. Tejral, Zur Chronologie und Deutung der südöstlichen Kulturelemente in der frühen Völkerwanderungszeit Mitteleuropas. Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg 1987, 11 ff., 36 m. Abb. 19, 1-10 S. 39; zur Gruft 165, Grab 3: I. P. Zaseckaja, Kratkie Soobščeniija 158, 1979, 16.

<sup>18</sup> Nach Auskunft und Unterlagen von J. Werner (München), für deren Einsichtnahme ich herzlich danke.

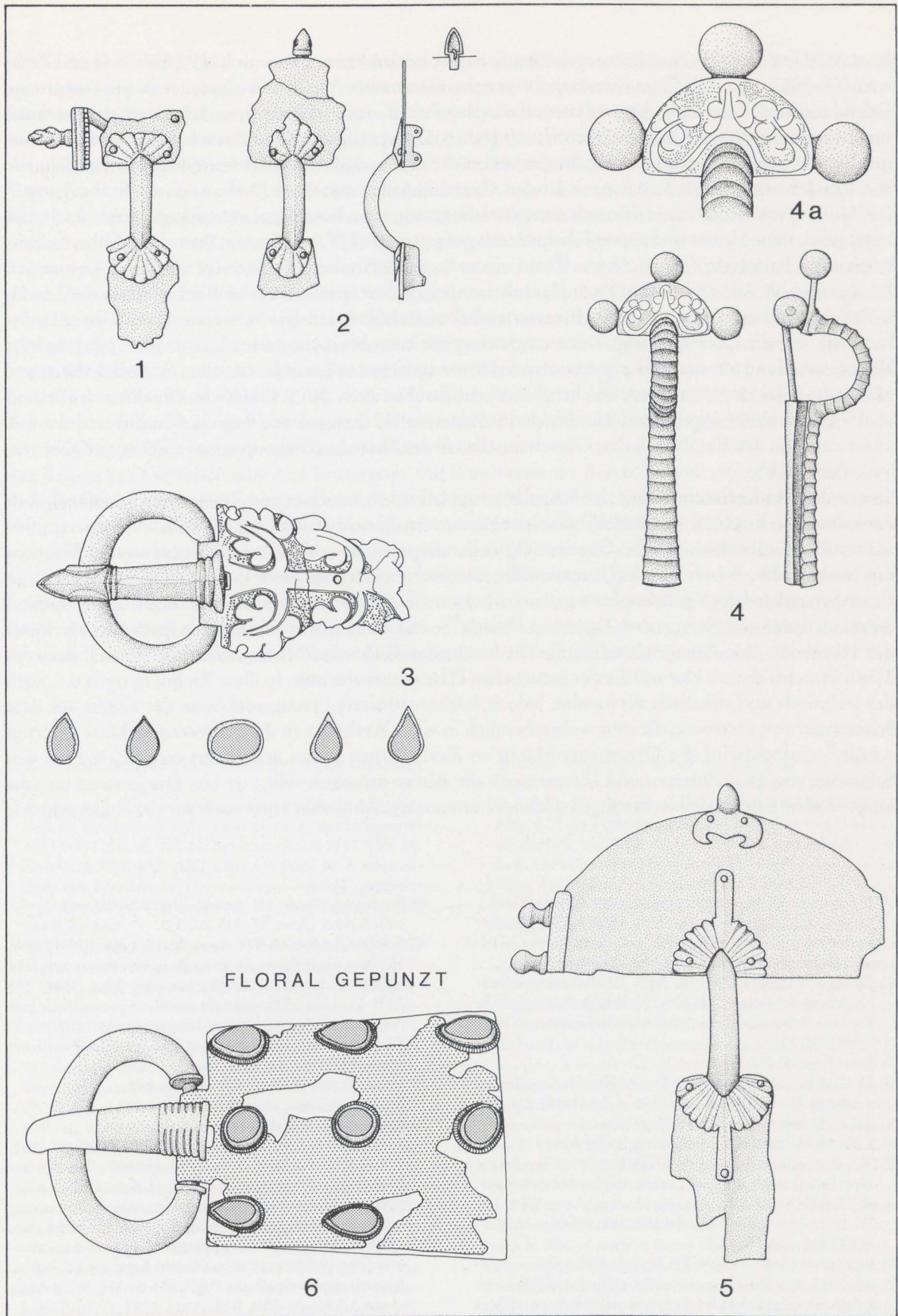


Abb. 8 1-2 Kertsch, Gruft 165 (1904) Grab 3. – 3 Zmajevo (O-Kér). – 4 Tác/Gorsium-Margittelep Grab 109. – 5-6 Laa a.d. Thaya Grab 1. – M = 2:3.

gesetzte kleine Punktspitzen hervorgehoben sind. Die beiden Exemplare von Laa<sup>19</sup> (Abb. 8,6) und Zmajevó (Okér) (Abb. 8,3)<sup>20</sup> sind zusätzlich 'prunkvoll' verziert durch teils runde, teils tropfenförmige Cabochons (mit mugeligen Almandinen), die in den Ecken – wie vermutlich auch bei dem dritten Stück aus 'Esztergom' (Abb. 5,3) – die Nietstifte abdecken. Die spezifische Form des scharfkantig-dachförmigen Dornes mit plastischen Tierkopfaugen und mehrfachen, dicht gestaffelten Wülsten an der Schnalle von Zmajevó findet sich ferner noch an den Gürtelschnallen von Mád (Abb. 6,6) und Szabadbattyán (1925/28)<sup>21</sup>, von Erdökövesd (hier mit einer stark fragmentierten Beschlägplatte mit gepunktet-geschuppt bzw. gefidertem Muster und einem Fibelpaar mit geripptem Fuß)<sup>22</sup>, von Smolin (mit einem Silberblechfibelpaar mit Palmetten)<sup>23</sup>, von Zemun<sup>24</sup> (mit einem in geometrischem Kerbschnitt verzierten gegossenen Fibelpaar; Abb. 7,3) und an dem Exemplar mit der apokryphen Fundortangabe 'Brescia' (Italien; Abb. 13, 6-7)<sup>25</sup>, hier mit einem palmettenblechverzierten Silberblechfibelpaar. Die Verwendungszeit dieser Dornform ist – wie die Übersicht zeigt – eine vergleichsweise lange bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts hinein, wie dies dann auch übereinstimmende Dorne an sicher ostgotisch-italischen Schnallen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts verdeutlichen<sup>26</sup>. Entscheidend ist aber, daß 1. diese Schnalldorne frühestens in der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (=Zeitstufe D2a) einsetzen (Regöly, Smolin) und dann 2. zusammen mit den floralverzierten Gürtelschnallen in der Phase Laa/Bakodpuszta (=Zeitstufe D2b) vertreten sind (Abb. 4).

Genau der gleiche florale Dekor der Schnallengruppe 'Esztergom', Laa und Zmajevó kennzeichnet auch die halbrunde Kopplatte der Bügelfibel mit eng geripptem gleichbreiten Bügel und Fuß aus dem großen spätantiken Gräberfeld von TÁC-Gorsium (Villa II = Leporis; Flur Margittelep *extra muros* im Südosten der Stadt) (Abb. 8,4-4a)<sup>27</sup>; eine formal völlig identische silbervergoldete Fibel wurde erst kürzlich in einem Schatzfund des 5. Jahrhunderts in Rimini bekannt<sup>28</sup>, zusammen mit einer silbernen Bügelknopffibel – ähnlich dem Exemplar aus dem Fund von Desana<sup>29</sup> – und sechs Silberlöffeln<sup>30</sup>. Die spätantike Herkunft der Fibern von TÁC-Gorsium und Rimini ist formenkundlich wie trachtgeschichtlich (Einzelfibern der Männertracht) ebenso klar wie die der naturnahen Pflanzenornamentik. In diese Richtung weist u.a. auch der technisch und stilistisch verwandte, jedoch stärker stilisierte Pflanzendekor an der Kanne aus dem Schatzfund von Pietroasa, die sehr wahrscheinlich in einer Werkstatt an der Schwarzmeerküste gefertigt wurde<sup>31</sup>; jedoch wird die Ornamentwirkung an dieser Kanne genau umgekehrt erreicht wie bei den Schnallen von Laa, Zmajevó und 'Esztergom': die Blattornamentik selbst ist hier feingepunzt und die umgebenden Felder bleiben hingegen glatt und unverziert. Ähnliches trifft auch auf die Runenschnalle

19 E. Beninger, Germanengräber von Laa a. d. Thaya (N.-Ö.). Eiszeit und Urgeschichte 6, 1929, 143ff. m. Taf. 7; gute Farbbildung, vor allem mit rekonstruierter Gürtelschnalle: Germanen, Hunnen (Anm. 8) Taf. 51-52.

20 Beninger (Anm. 5) 34f. m. Abb. 10; Rekonstruktionszeichnung des floralen Musters: N. Fettich, Altungarische Kunst. Schriften zur Kunstgeschichte Südosteuropas Bd. 1 (1942) Taf. 33.

21 Kiss (Anm. 5) 107 Taf. 8.

22 D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im mittleren Donaubecken (454-568 u.Z.) (1961) 238 Taf. 260,1-4; dazu Kamm mit Pferdeprotomen.

23 J. Tejral, Mähren im 5. Jahrhundert (1973) Abb. 4-5.

24 Vgl. Anm. 15; mit gegossenem Fibelpaar vom Typ Szekszárd-Palánk auch in Ötvöpuszta: Bierbrauer (wie Anm. 15) 60 Abb. 6 und in: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 197 Nr. IV, 10 m. Abb. u. mit Farbtafel 16 S. 191; vgl. hier Abb. 20, 7-8 (Fibelpaar).

25 Bierbrauer (Anm. 15) 338 Taf. 52,2,4; die bei Götze angegebene Länge für die nicht mehr auffindbare Fibel von 6,3 cm ist offensichtlich falsch und sicherlich um einiges größer.

26 Bierbrauer (Anm. 15) passim; Blechschnalle von Gyulavari: Werner (Anm. 16) 435 Taf. 3,2.

27 J. Fitz, Gorsium. A Táci romai kori asatasok (1970) Abb. 48; gute Aufnahme: Severin. Zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskatalog Linz (1982) 165 Abb. 13. – Eine Silberschnalle aus Blech mit rechteckigem Beschläg mit langgezogenen, lanzettförmigen Blättern in Vierpaßstellung auch im Fund von Desana: Bierbrauer (Anm. 15) 127ff. Taf. 10,1-1a.

28 Maioli (Anm. 1) 473ff. m. Taf. 4,1 S. 491.

29 Bierbrauer (Anm. 15) 205 Taf. 8,2.

30 Maioli (Anm. 1) Taf. 4,2.

31 A. Odobescu, Le trésor de Pétroussa Bd. 2 (1896) 5ff. Abb. 1-4. 7-10 m. Farbtafel u. Taf. 4; R. Harhoiu, The treasure from Pietroasa, Romania. BAR Suppl. Ser. 24 (1977) 8 Taf. 2; vgl. eine formal und stilistisch verwandte Kanne aus der größtenteils geplünderten Kertscher Gruft vom 24. Juni 1904: A. Effenberger u. a., Spätantike und frühbyzantinische Silbergefäße aus der Staatlichen Ermitage Leningrad. Ausstellungskatalog Berlin (1978) 85f. m. Abb. 5; Zaseckaja (Anm. 17) 5ff. m. Abb. 1,33.

von Szabadbattyán (1927) zu, auch wenn hier der feine Punzdekor noch über die konturierte Blattornamentik in Vierpaßstellung hinausreicht<sup>32</sup>. Blattornamentik in Vierpaßstellung kennzeichnet auch die Gürtelschnalle im Grabfund von Airan (Normandie) mit polychromem Prunkfibelpaar und Goldflieder<sup>33</sup>; bei ihr sind die Innenfelder der Blattornamentik jedoch nicht gepunzt, sondern ziseliert und seitlich der Konturlinie noch mit groben Punktpunzen umrahmt. Hinsichtlich der Dornformen dieser Schnallen von 'Esztergom', Szabadbattyán (Runenschnalle), Airan und vermutlich auch Laa, die sich durch lange und dicke kolbenförmige Dorne mit mehreren eng gestaffelten Wülsten am Dornende (und an der Dornspitze) deutlich von denen von Zmajevó (und Mád usw.) unterscheiden, entsprechen sich die Schnallen von 'Esztergom und Laa (Abb. 5,3; 8,6) völlig, der Dorn der Runenschnalle von Szabadbattyán ähnelt ihnen weitgehend, ebenso der der Schnalle aus dem Schatzfund von Kačín<sup>34</sup>. Auch am Beispiel der letztgenannten Schnalle wird der Zusammenhang dieses Gürtelzubehörs u. a. weiter deutlich durch das niellierte (und/oder eingepunzte) flechtbandartige Muster und die gepunzten 'Kreisaugen', letztere auch an der oben wegen der Dornform mit plastischen Tierkopfaugen schon erwähnten großen Schnalle mit rechteckigem Beschläg von Szabadbattyán (1925/28) und auch an dem Exemplar von Airan sowie dann insgesamt an weiteren, auffallend weit und überregional verbreiteten Sachaltertümern, vorwiegend Pferdegeschirteilen, der Gruppe Untersiebenbrunn-Zamošć-Kačín<sup>35</sup>.

Der Exkurs zur Gürtelschnalle von 'Esztergom' mit floralverzierter Beschlägplatte ergab, daß der Dekor und die Dornformen der meist großen Gürtelschlösser (Riemenbreite zwischen etwa 4,5-6,5 cm) im Donaauraum frühestens in der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (= D2a) aufkommen und weiterhin auch in der Phase Laa/Bakodpuszta (= D2b) vertreten sind; gleiches gilt – wie oben schon ausgeführt – für die das Fibelpaar von Castelbolognese kennzeichnenden Elemente: Palmettenbleche, knospenartiger Knopf – vor allem an der aufgeschobenen Seitenleiste zwischen zwei weiteren seitlichen kleineren Endknöpfen – und die Kopfplattenappliken in Form von Mittelsteg und geschwungenen vogelkopfförmigen Besätzen. Da die Blechfibeln der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden die spezifischen Merkmale der

<sup>32</sup> Kiss, Szabadbattyán (Anm. 5) 107 Taf. 9 (mit Gutachten von K. Düwel S. 113f.).

<sup>33</sup> E. Salin u. A. France-Lanord, Le trésor d'Airan en Calvados. In: Fondation Eugène Piot: Monuments et Mémoires 43 (1949) 118ff. m. Taf. 14; Beninger (Anm. 5) 41 Abb. 16.

<sup>34</sup> Zuletzt: J. W. Kucharenko, Über den Fund des 5. Jahrhunderts von Katschin. In: Drevnosti epohi velikogo pereselenija narodov V-VIII vekov. Konferenz Moskau (1982) 234ff. m. Abb.

<sup>35</sup> Kačín: vgl. Anm. 34; Zamošć: T. Sulimirski, Arch. Polski 11, 1966, 118ff.; Untersiebenbrunn: W. Kubitschek, Jahrb. f. Altertumskunde 5, 1911, 32ff. – H. Zeiß u. C. S. Nicolaescu-Plopscor, Germania 17, 1933, 272ff.; zuletzt: J. Werner, Zu einer elbgermanischen Fibel aus Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg. Ein Beitrag zu den Fibeln vom »Typ Wiesbaden« und zur germanischen Punzornamentik. Bayer. Vorgeschichtsbl. 46, 1981, 225ff., bes. S. 246ff. u. 250ff.; Tejral (Anm. 17) 36. – Blattornamentik in Vierpaßstellung, zusammen mit dem niellierten flechtbandartigen Muster des weiteren noch an einer Gürtelschnalle aus Dombóvár: Beninger (Anm. 5) 41 Abb. 17. Eine völlig identische Dornform zu Dombóvár, wiederum kombiniert mit dem flechtbandartigen Niellomuster, an der Blechschnalle im Frauengrab mit Blechfibelpaar aus Hódmezővásárhely-Sóshalom. M. Nagy in: I. Nagy und J. Szigeti, Hódmezővásárhely története Bd. I (1984) 220 Abb. 14 und Taf. IV; K. Meszterhazy in: Peregrinatio Gothica. Archaeologia Baltica 8, 1989, 197 Abb. 6; die großen palmettenartigen Appliken um die Bügelenden dieses Fibelpaares ent-

sprechen weitgehend denen am Fibelpaar von Balleure (Mém. soc. hist. et arch. Chalons-sur-Saône 8, 1895, 83 Taf. 3; B. Salin, Die altgermanische Thierornamentik<sup>2</sup> [1935] 17 Abb. 27); die Einordnung der Frauengräber von Hódmezővásárhely und Balleure in die Phasen Laa/Bakodpuszta bzw. Untersiebenbrunn/Hochfelden ist schwierig: Für die Phase Laa/Bakodpuszta spräche das kleine Mittelfeld der Blechschnalle von Hódmezővásárhely, in dem in scharfkantiger Treibarbeit geometrischer Kerbschnitt angebracht ist, wie er sich etwa auch an den kerbschnittverzierten (gegossenen) Seitenleisten 'später' Silberblechfibeln findet (Kosino: hier Abb. 11,3) und dann ebenso an vermutlich 'frühen' Gußarbeiten (Gürtelschnallen) wiederum in Kosino (hier: Abb. 11,4) oder z. B. in den Gräbern von Zalok und Székely (in: Germanen, Hunnen [Anm. 8] 220f. m. Abb.). Für eine Einordnung noch in die Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden könnte der Kamm mit dreieckiger Kopfplatte und jeweils zwei seitlichen Tierkopfpaares sprechen, wie er in ähnlicher Form auch im Männergrab von Lébény vorkommt (Arrabona 8, 1966 99ff. Abb. 7): zuletzt: H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 19 (1974) 125. Die beiden Frauengräber von Balleure und Hódmezővásárhely wurden in Abb. 4 noch in Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden eingegliedert, gesichert ist dies jedoch nicht. Vgl. in dieser Hinsicht auch Biharkeresztes-Kisfarhasdomb (Artand) Gr. 16 (Mesterhazy a. a. O. 197f. Abb. 5) mit einer fußgleichen Schnalle zu Hódmezővásárhely-Sóshalom.

Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta (noch) nicht besitzen (zwei seitliche kleinere aufgeschobene Knöpfe mit größerem knospenartigem Mittelknopf, Mittelsteg mit vogelkopfformigen Appliken), liegt die Vermutung nahe, diese Gruppe von jenen Silberblechfibeln, die nur Palmettenbleche besitzen, abzutrennen; eine solche Unterteilung, die m.E. zu einer relativchronologischen Gliederung der (ost-)germanischen Frauengräber der ersten Hälfte und Mitte des 5. Jahrhunderts beiträgt (Abb. 4), bedarf einer breit angelegten Beweisführung, die nur im gesamten Materialkontext von der ausgehenden jüngeren römischen Kaiserzeit (C3-jung; Černiachow-Sîntana de Mureş-Kultur) bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts hinein (Phase Domolospuszta/Bácsordas = D3) befriedigend geführt werden kann.

### III. Die Fibelgruppe Castelbolognese-Bakodpuszta und die relative Chronologie (ost-)germanischer Frauengräber mit Blechfibeln in Südosteuropa

Vorrangig ist zunächst die Beweisführung zu den vermuteten Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden (= Zeitstufe D2a) einerseits und Laa/Bakodpuszta (= Zeitstufe D2b) bzw. Kiskunfélegyháza/Tiszalök (= Zeitstufe D2/3) andererseits (Abb. 4). Der enge formale und stilistische Zusammenhang der Silberblechfibeln von Castelbolognese, 'Esztergom', Bakodpuszta, Balsa, Ménfőcsanak, Periam (Perjámos) (und Chiojdu) (= Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta) wurde oben schon begründet. Er besagt relativchronologisch zunächst noch wenig, und auch der einzige Beifund in dieser Fibelgruppe, die floralgepunzte Blechschnalle aus 'Esztergom' mit ihren beiden Gegenstücken in den Gräbern von Laa und Zmajevo (Abb. 5,3; 8,3.6) ist statistisch zu wenig aussagekräftig, um ein kombinationsstatistisch-befriedigend aussagekräftiges, relativchronologisch interpretierbares Fundspektrum definieren zu können; immerhin besitzt aber auch das zu der Schnalle von Laa gehörige Silberblechfibelpaar (Abb. 8,5) wie die Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta einen Mittelsteg und vogelkopfförmige Appliken auf der Kopfplatte. Die mit 'Esztergom', Laa und Zmajevo zwar nicht übereinstimmenden, aber doch noch deutlich verwandten floralverzierten Vergleichsstücke (Kanne von Pietroasa; Runenschnalle von Szabadbattyán; Schnallen von Airan und Dombóvár), die Dornformen der genannten Schnallen und z. B. auch das niellierte flechtbandartige Muster (z. B. Kačin, Szabadbattyán, Dombóvár, Hódmezővásárhely) führten jedoch immerhin in einen schon deutlich umfangreicheren, interpretierfähigeren Materialhorizont. Die mit ihm faßbaren Anhaltspunkte (formenkundlich, stilistisch; Kombination) reichen aber gleichwohl noch nicht aus, um die vermutete Trennung in die Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) und Laa/Bakodpuszta (D2b) bzw. Kiskunfélegyháza/Tiszalök (D2/3) begründen zu können: Dieser Materialhorizont ist hierfür statistisch immer noch zu eingegrenzt, und auch das Bezugsgeflecht des mit der Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta verbundenen Fundstoffes ist noch so eng, daß klare relativchronologische Abgrenzungen in der zeitlichen Tiefe noch nicht erkennbar werden können.

Relativchronologisch zielführend ist somit allein der Versuch, die formenkundlich-stilistischen Merkmale der Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta einzubinden in ein ausreichend umfangreiches Netz an Informationen, das die formenkundlich-stilistischen Merkmale des Trachtzubehörs ebenso berücksichtigt wie Vergesellschaftungen mit anderen relevanten Grabbeigaben; erst in dieser Verzahnung wird jeweils 'Altes' und 'Neues' erkennbar werden können. Dieses Informationsnetz ist auf der Kombinationstabelle Abb. 4 mit seinen wesentlichen Elementen aufgetragen, d. h. Frauengräber mit Blechfibeln und entsprechenden Prunkfibeln mit mindestens zwei formenkundlich-stilistischen Merkmalen und darüber hinaus meist noch mit bestimmten antiquarisch-chronologisch und/oder auch kulturgeschichtlich relevanten Vergesellschaftungskriterien; da zur Ausarbeitung von Tabelle Abb. 4 alle mir bekannten Frauengräber mit Blech- und Prunkfibeln benutzt wurden, kann man bei vorliegendem Gliederungsversuch von einer 'Frauengräberchronologie' sprechen, die natürlich in soziologischer Hinsicht auf jene Bevölkerungsschicht(en) eingegrenzt ist, die mit diesem Trachtzubehör bestattet wurde(n). Da wir aber in weiten Teilen des Donauraumes nach dem Ende der Černiachow-Sîntana de Mureş-Kultur rein (ost-)germanische Grä-

berfelder des *populus* nicht kennen<sup>36</sup>, sondern der (ost-)germanische Fundstoff (Frauen- und Männergräber) überwiegend aus Einzelgräbern und unterschiedlich großen Grabgruppen stammt, in denen eben Frauen mit dem in Abb. 4 aufgenommenen Trachtzubehör bestattet wurden, kann der vorliegende Gliederungsversuch als repräsentative (relative) Chronologie für ostgermanische Frauengräber des 5. Jahrhunderts verstanden werden. Die Männergräber bleiben – auch mit Rücksicht auf den Ausgangsfund des Frauengrabes von Castelbolognese – unberücksichtigt; ihre Durcharbeitung ist aus methodischen Gründen ohnehin in einem eigenen, zunächst von den Frauengräbern unabhängigen Untersuchungsstrang abzuhandeln, wäre also Gegenstand einer eigenen Studie. Im folgenden werde ich versuchen, das in der Tabelle Abb. 4 enthaltene Gliederungsschema zu begründen. Man muß wohl nicht betonen, daß die Trennungslinien zwischen den Phasen nur schematisch festgelegt werden können; die Phasen sind verzahnt, überlappen sich zweifelsohne, so daß es müßig ist, den einen oder anderen Grabfund – bezogen auf die jeweils vorhergehende bzw. nachfolgende Phase – ‘hin- und her’ zu schieben. Gleichwohl bin ich der Meinung, daß diese Phasen mit ihren Merkmalebündeln schwerpunktartig aussagekräftig und somit im Sinne einer relativchronologischen Abfolge zu werten sind<sup>37</sup>.

#### Die Phasen Laa/Bakodpuszta, Kiskunfélegyháza/Tiszalök und Untersiebenbrunn/Hochfelden (Zeitstufen D2a, D2b, D2/3)

Die Vorkommen knospenartiger großer Knöpfe wurden oben schon erwähnt: außer an der Fibelgruppe Castelbolognese/Bakodpuszta kommen sie noch an der Blechfibel von Mád (Abb. 6,4-5)<sup>38</sup>, am gegossenen Fibelpaar von Zemun mit geometrischem Kerbschnitt, vergesellschaftet mit einer glatten Blechschnalle (Abb. 7,1-2; S. 550)<sup>39</sup> und an der Fibel vom Typ Prša-Levice aus Carnuntum<sup>40</sup> vor; das Fibelpaar von Zemun und die Fibeln vom Typ Prša-Levice sind als Gußarbeiten generell und speziell mit ihrem geometrischen Kerbschnitt erst um die Mitte des 5. Jahrhunderts datierbar (S. 550), im Falle von Zemun durch die glatte Blechschnalle mit scharf dachförmigem Tierkopfdorn aber noch deutlich verklammert mit den Gürtelschnallen in den Frauengrabinventaren der Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden bzw. mehrheitlich mit denen des Horizontes Laa/Bakodpuszta. Knospenartige Knöpfe – vor allem als größerer seitlicher Mittelknopf – sind an Blechfibeln, die auf ihrer Kopfplatte nur eine Blechpalmette besitzen, hingegen (noch) nicht vertreten (Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden; Abb. 4).

Von besonderer Bedeutung sind die meist sehr langen Silberblechfibeln (etwa 21-27 cm), die nun anstelle der Blechpalmetten meist größere gepreßte spiralverzierte oder/und geschuppte, seltener geometrische Appliken um die Bügelenden aufweisen (Abb. 9). Völlig identisch sind die Blechfibeln von Tatabánya<sup>41</sup> und Lom (Abb. 9,5)<sup>42</sup>, auch und besonders wegen ihrer geschuppten Appliken. Gepreßte Spiralrankenbesätze (Abb. 9,1-4) finden sich an den Blechfibeln von Stetten (Abb. 12,3)<sup>43</sup>, Gyulavári (Abb. 12,1)<sup>44</sup> und

<sup>36</sup> Ausgenommen in D1 der donausuebische Kulturkreis im nördlichen Niederösterreich, in Mähren und in der Südwestslowakei, dort ebenfalls (kleinere) Gräberfelder ostgermanischer Prägung in D2 und D3: Tejral (Anm. 7) 22 u. ders., Unsere Länder und der römische Donaauraum zum Beginn der Völkerwanderungszeit. Památky Arch. 76, 1985, 308ff. Ferner ausgenommen in Pannonien die Nekropolen vom Typ Csákvár/Szabadbattyán: Bierbrauer (Anm. 51) 141 m. Abb. 20.

<sup>37</sup> Vgl. in diesem Sinne und mit Kritik an H. Steuer, Bemerkungen zur Chronologie der Merowingerzeit. Studien zur Sachsenforschung (1977) 379ff. zuletzt durch K. Godłowski, Zur Chronologie der römischen Kaiserzeit. In: Scripta Archaeologica (Red. M. Gedl) (1988) 29ff. u. 47f.; so schon zuvor H. Ament, Ber. RGK 58, 1977, 671 ff.

<sup>38</sup> Vgl. Anm. 14.

<sup>39</sup> Vgl. Anm. 15.

<sup>40</sup> Vgl. Anm. 16.

<sup>41</sup> Severin (Anm. 27) 480f. m. Taf. 26 Nr. 5,29.

<sup>42</sup> I. Welkow, Germania 26, 1942, 48ff. m. Taf. 10; ders., Bulletin de L'Inst. Arch. Bulgare 12, 1938, 420ff. m. Abb. 205 u. 207 (bessere und größere Fotos).

<sup>43</sup> H. Mitscha-Märheim, Dunkler Jahrhunderte goldene Spuren (1963) Abb. 9; die Rekonstruktion der Kopfplattenbleche ist teilweise falsch, vgl. die Beschreibung und Abbildung der (noch nicht gereinigten) Fibeln bei K. Kriegler, Zwei Silberblechfibeln vom Teiritzberg. Wiener Prähist. Zeitschr. 18, 1931, 59ff. m. Abb.

<sup>44</sup> N. Fettich, Magyar Múzeum 1945 (1946) 64ff. m. Abb. 1-3; Werner (Anm. 16) 424ff. m. Taf. 3.

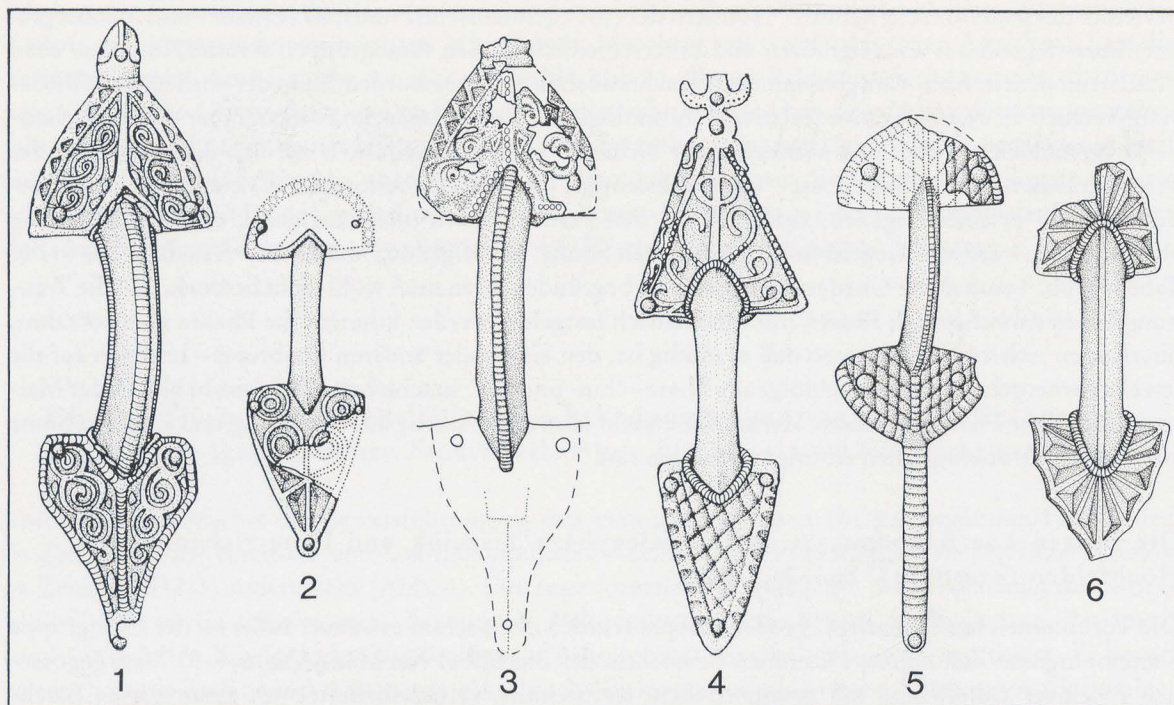


Abb. 9 Gepreßte Appliken um die Bügelenden: 1 Gyulavári. – 2 Stetten. – 3 Kiskunfélegyháza. – 4 Kosino (Mezőkászony). 5 Lom. – 6 Nagyvárád. – M = 2:3.

Kiskunfélegyháza (Abb. 10,1-2)<sup>45</sup>, wobei die Kopfplattenbleche von Stetten teilweise geometrisch gepreßt sind. Geschuppt sind auch die Bleche von Tiszalök (Abb. 11,1)<sup>46</sup>, während die von Kosino<sup>47</sup> beides, nämlich Spiralranken- und Schuppendedekor, aufweisen (Abb. 11,3; 9,4). Rein geometrisch gepreßt sind die Appliken um die Bügelenden am fragmentierten Silberblechfibelpaar von Nagyvárád (Abb. 9,6)<sup>48</sup>, die sehr genau Palmettenbleche imitieren. An (bereits) gegossenen kerbschnittverzierten Fibeln findet sich eine exakte Entsprechung in der Palmettenimitation des Paares von Répcelak (Abb. 19,4) der Phase Domolospuszta/Bácsordas (S. 572 ff.).

Während sich im Fund von Gyulavári eine Blechgürtelschnalle der bei Zemun besprochenen Form findet (Abb. 12,2), gehören zu Kosino eine kleine gegossene Schnalle mit geometrischem Dekor (Abb. 11,4), zu Tiszalök eine ebenfalls kleine gegossene Schnalle mit Spiralrankendekor (Abb. 11,2)<sup>49</sup> und zu Kiskunfélegyháza ebenfalls eine gegossene spiralrankenverzierte Schnalle vom Typ der sog. Maskenschnallen (Abb. 10,3)<sup>50</sup>. Wie u. a. auch von mir schon früher betont, fassen wir mit den Grabinventaren mit (großen) Blechfibeln und bereits gegossenen Schnallen jenen Übergangshorizont, der vermittelnd zwischen die Phasen der Frauengräber mit einem Trachtzubehör aus Silberblech einerseits und aus Gußarbeiten andererseits einzuschieben ist<sup>51</sup>. In die relativchronologische Nähe dieses 'Übergangshorizontes' Kiskunféle-

<sup>45</sup> Kiss (Anm. 6) 114 ff. m. Abb. 11-12.

<sup>46</sup> I. Kovrig, Arch. Ert. 78, 1951, 113 ff. m. Taf. 44; Werner (Anm. 16) 424 ff. m. Taf. 2,3-4.

<sup>47</sup> Hampel (Anm. 5) Bd. 2, S. 51 ff., Bd. 3, Taf. 44; Beninger (Anm. 5) 19 Abb. 4.

<sup>48</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>49</sup> Zu den Schnallen von Tiszalök und Mezőkászony (Kosino) zuletzt A. Kiss, über eine silbervergoldete gepidische Schnalle aus dem 5. Jahrhundert von Ungarn. Folia Arch. 35, 1984, 62 ff. m. Abb. 3,1-2.

<sup>50</sup> Kiss (Anm. 49) 70 Abb. 7; ders. (Anm. 6) 114 ff. m. Abb. 12,1; G. Annibaldi u. J. Werner, Ostgotische Grabfunde aus Acquasanta, Prov. Ascoli Piceno (Marche). Germania 41, 1963, 356 ff. m. Taf. 42,2.

<sup>51</sup> V. Bierbrauer, Zur chronologischen, soziologischen und regionalen Gliederung des ostgermanischen Fundstoffs des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa. In: H. Wolfram u. F. Daim (Hrsg.), Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert (= Kongreß Zwettl 1978) (1980) 137 f.



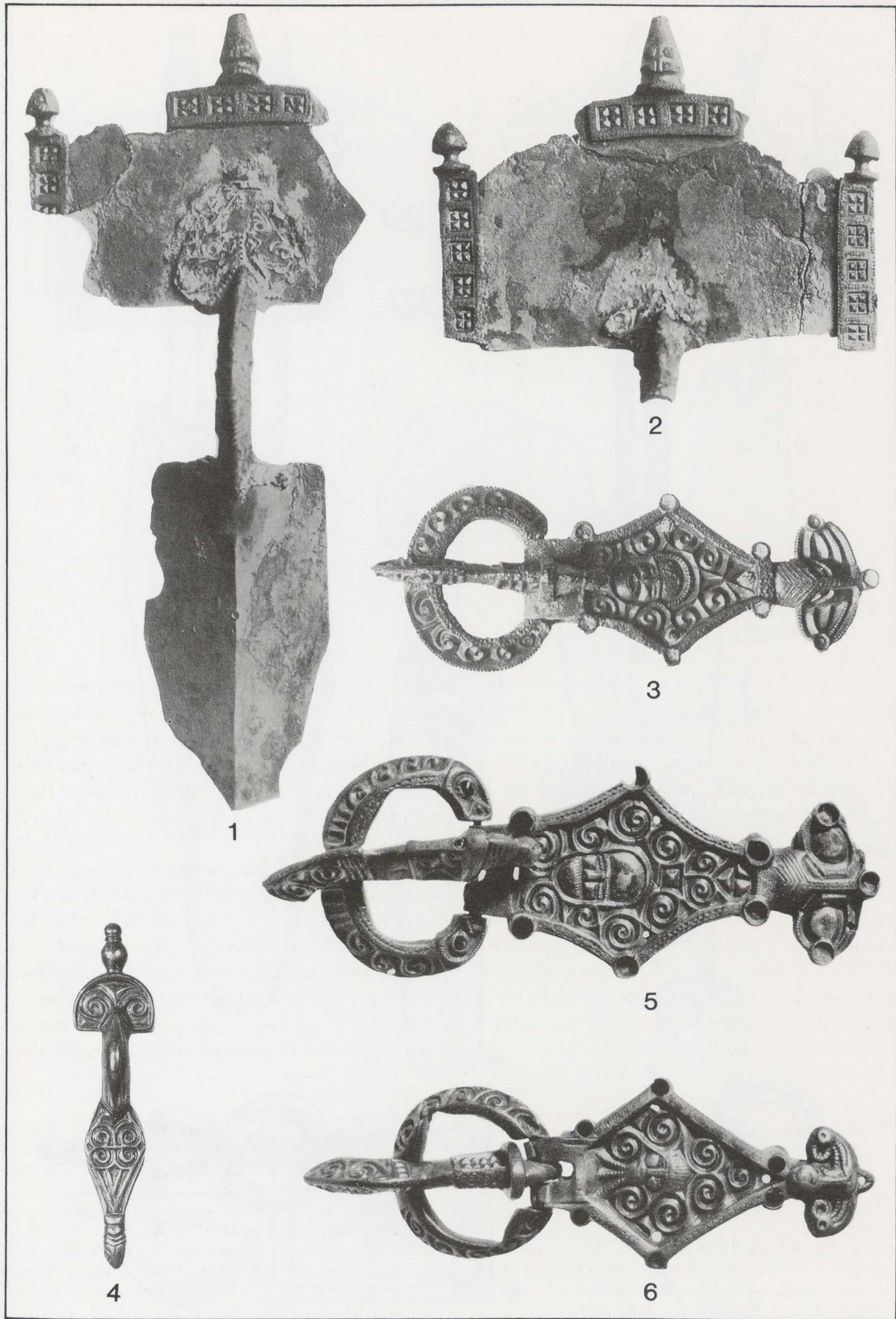


Abb. 10 1-3 Kiskunfélegyháza. – 4-6 Acquasanta. – M = 2:3.

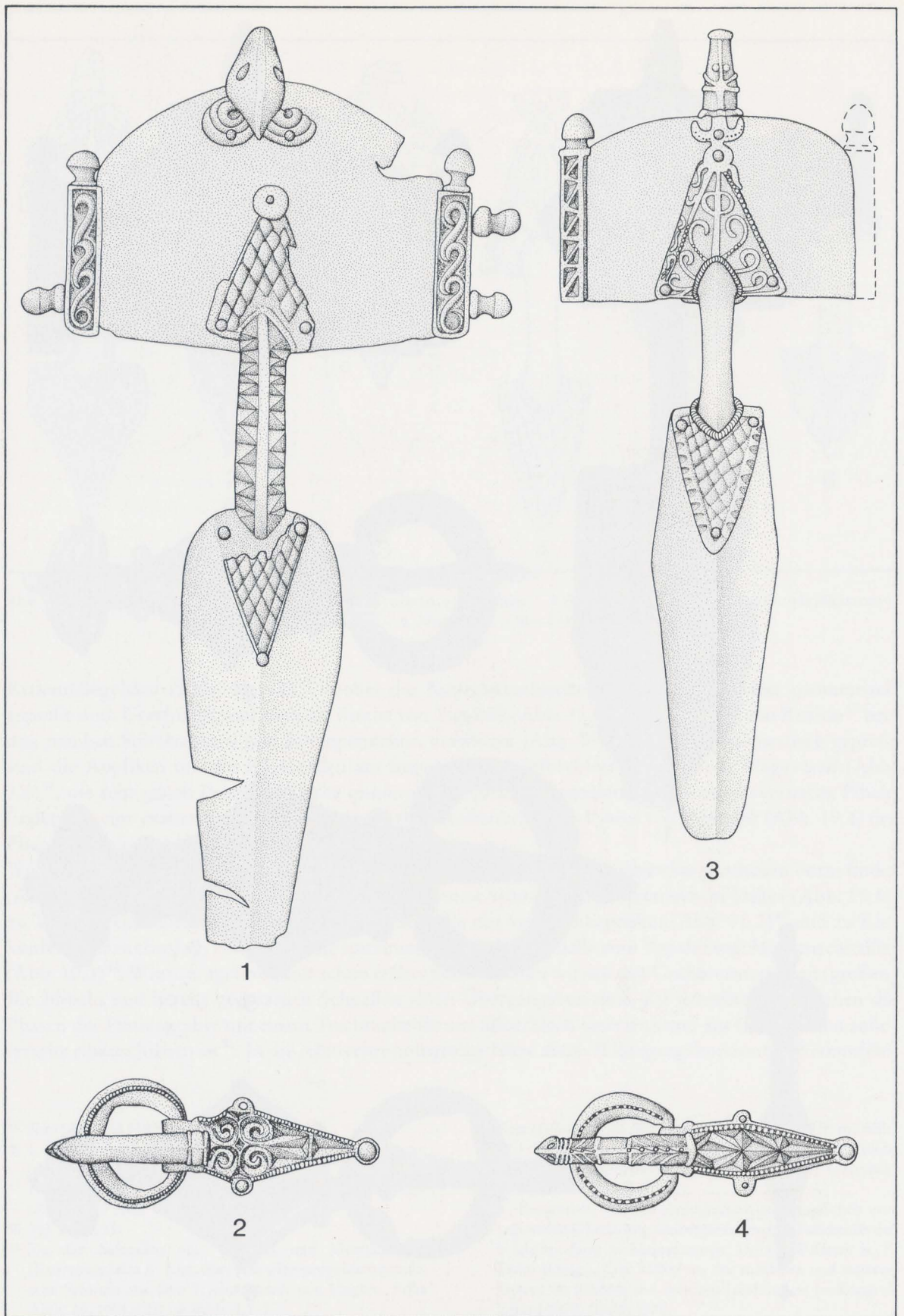


Abb. 11 1-2 Tiszalök. – 3-4 Kosino (Mezőkászony). – M = 2:3.

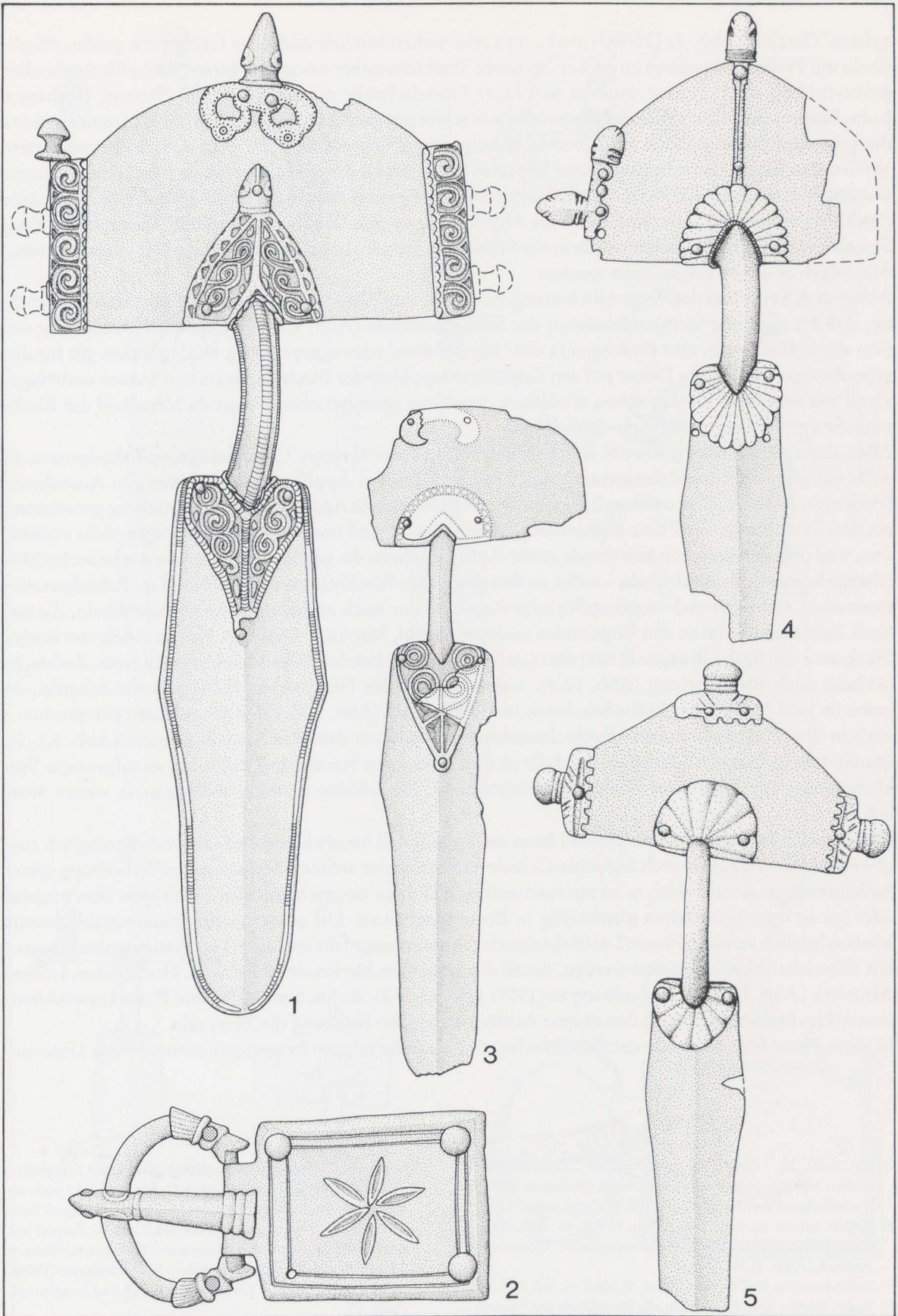


Abb. 12 1-2 Gyualavári. – 3 Stetten. – 4-5 Szabadbattyán (1924). – M = 2:3.

gyháza/Tiszalök (Abb. 4; D2/D3) sind somit sehr wahrscheinlich auch jene Gräber mit großen Blechfibeln mit Preßblechappliken zu rücken, zu deren Trachtensensemble wie in Gyulavári (noch) Blechschnallen gehören (Abb. 12,1-2) bzw. zu dem sich keine Gürtelschnalle mit Beschläg fand (Stetten, Tatabánya, Lom, Nagyvárad; Abb. 4); diese Nähe wird – wie schon erwähnt – auch deutlich in der Übereinstimmung der gepreßten Bügelappliken am Silberblechfibelpaar von Nagyvárad (Abb. 9,6) und an der gegossenen Version des Kerbschnittfibelpaares von Répcelak (Abb. 19,4); die genannten Fibeln bzw. Grabinventare wurden hier noch in die Phase Laa/Bakodpuszta (D2b) eingeordnet. Ist in Grabfunden aber nur eine Blechfibel vorhanden, so ist natürlich eine Abgrenzung zu dem ‘Übergangshorizont’ Kiskunfélegyháza/Tiszalök (D2/D3) nicht sicher möglich; die Fibeln von Stetten, Lom, Tatabánya und Nagyvárad könnten daher auch in diesen eingeordnet werden.

Außer dem Kriterium der Vergesellschaftung von Blech- und Gußarbeiten in einem Grabe ist ferner wichtig, daß der gepreßte Spiralrankendekor der Silberblechfibeln (Abb. 9,1-4) weitgehend identisch ist mit dem der Gußarbeiten, also sozusagen in den ‘Blechphasen’ vorweggenommen wird; gleiches gilt für den gepreßten geometrischen Dekor auf den Kopfplattenappliken der Blechfibelpaare von Stetten und Nagyvárad wie auch z. B. für den schon erwähnten gepreßten geometrischen Dekor im Mittelfeld der Blechschnalle von Hódmezővásárhely-Sóshalom<sup>52</sup>.

Allen diesen Blechfibeln, sowohl mit Knospenknöpfen der Gruppe Castelbolognese/Bakodpuszta als auch mit gepreßten spiralrankenverzierten bzw. geschuppten Appliken, sind bei wenigen Ausnahmen (Perjámos, Balleure, Kiskunfélegyháza), die vogelkopfförmigen Appliken und der Mittelsteg gemeinsam; bei den Exemplaren der Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök sind die Mittelstege deswegen nicht vorhanden, weil die am Bügelende ansetzende große Applike nahezu die gesamte Kopfplattenmitte bedeckt. Mittelstege kommen an Blechfibeln – außer an den genannten Blechfibeltypen der Phase Laa/Bakodpuszta – sonst nicht mehr vor und vogelkopfförmige Appliken nur noch ausnahmsweise an Blechfibeln, die nur noch Palmettenbleche an den Bügelenden besitzen (Kolut, Smolin)<sup>53</sup> (Abb. 4). Nur an einem der beiden Fibelpaare von Szabadbattyán (1924) sitzt (auch wegen ihrer beträchtlichen Länge von 19,6 cm; Zerbrechlichkeit) noch ein Mittelsteg (Abb. 12,4), während an beiden Fibelpaaren (1924) gezackte Seitenleisten vernietet sind (Abb. 12,4-5) ähnlich denen in Ménfőcsanak (Abb. 5,4); diese Seitenleisten entsprechen – auch in ihrem winkelförmigen Kerbschnittdekor – wiederum denen in Castelbolognese (Abb. 3,1-2). Durch diese genannten Merkmale wird die an den Fibeln von Smolin und Kolut schon aufgezeigte Verklammerung der Fibeln der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden und Laa/Bakodpuszta weiter deutlich<sup>54</sup>.

Dieser nun statistisch relevante Befund kann nicht auf Zufall beruhen und darf relativchronologisch ausgewertet werden, zumal auch regionale Gründe angesichts der weiten überregionalen Verbreitung dieser Sachaltertümer ausscheiden; es ist auszuschließen, daß diese unterschiedlichen Fibeltypen überwiegend oder gar in ihrer Gesamtheit gleichzeitig in Benutzung waren. Die so definierten Frauengrabinventare können folglich zu einer Phase (Laa/Bakodpuszta) zusammengefaßt und diese von Frauengrabinventaren mit Silberblechfibeln abgesetzt werden, denen die genannten Merkmale fehlen: z. B. Hochfelden, Levice-Alsórétek (Abb. 13,3-4), Szabadbattyán (1909; Abb. 13,1-2), Kolut, Smolin<sup>55</sup>; diese Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden muß nach den obigen Ausführungen also eindeutig die ältere sein.

In diese Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden sind auch die reichen Frauengrabinventare von Untersie-

<sup>52</sup> Vgl. Anm. 35. – Gepreßter geometrischer Dekor, der Palmetten imitiert, noch am fragmentarisch erhaltenen Silberblechfibelpaar von Nagyvárad (Abb. 9, 6; vgl. Anm. 11).

<sup>53</sup> Kolut: zuletzt m. Lit.: Kiss (Anm. 6) 120 m. Abb. 13. – Smolin: vgl. Anm. 23; gute Farbaufnahme: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 361 Taf. 55.

<sup>54</sup> Szabadbattyán (1924): Kiss (Anm. 5) 106 f. m. Taf. 2-5.

<sup>55</sup> In der Tabelle Abb. 4 sind nicht alle Blechfibeln mit Palmet-

tenblechen ohne weitere Kopfplattenappliken aufgeführt. – Hochfelden: J.-J. Hatt, Gallia 23, 1965, 250 ff.; ders. in: Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes Rendus 1965, 254 ff. – Levice-Alsórétek Grab 5: Zuletzt mit guter Farbaufnahme (und Literatur): Germanen, Hunnen (Anm. 8) 414 m. Taf. 63 S. 400. – Szabadbattyán (1909): zuletzt Kiss (Anm. 5) 105 m. Taf. 1. Kolut und Smolin: vgl. Anm. 53.

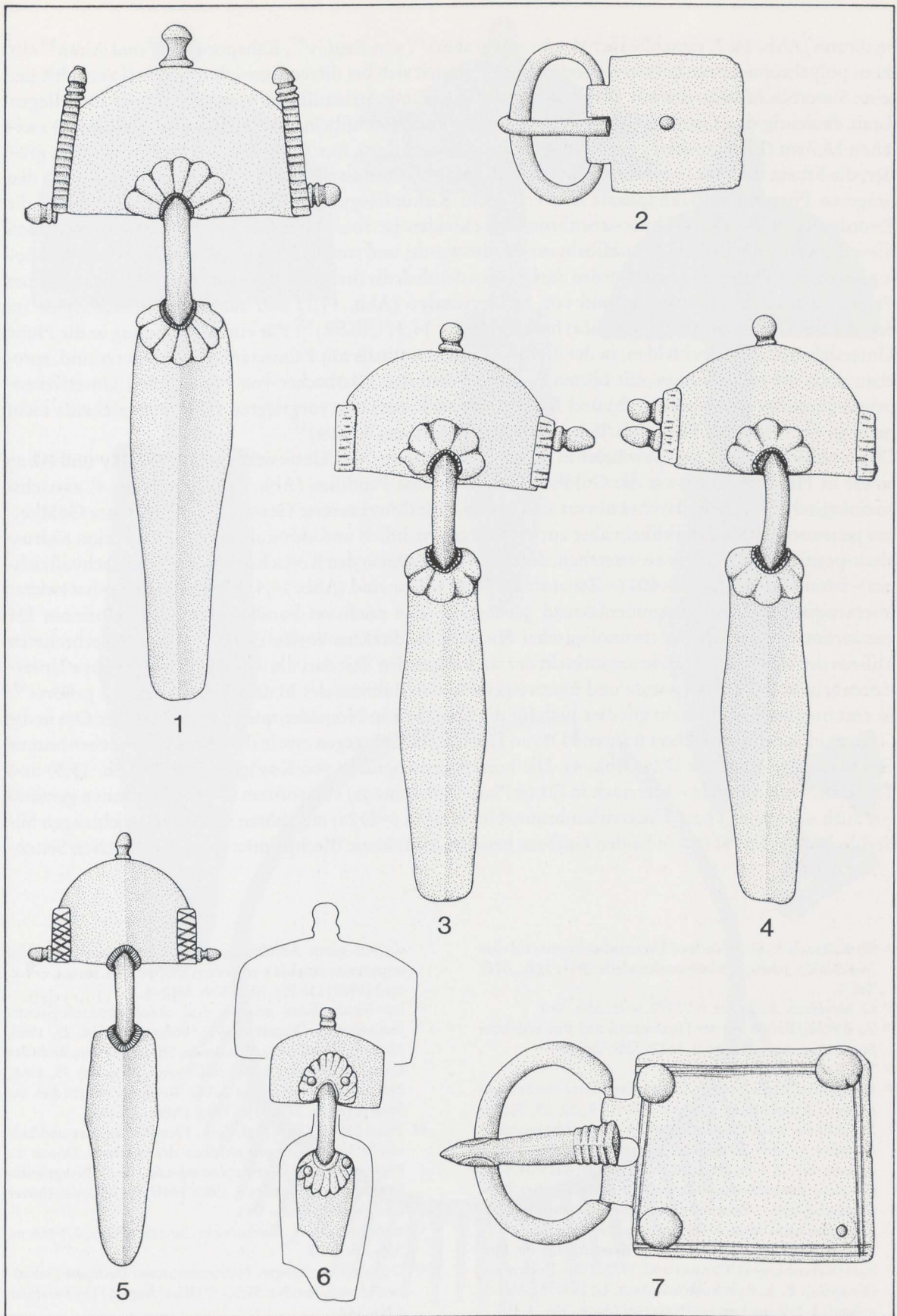


Abb. 13 1-2 Szabadbattyán (1909). – 3-4 Levice-Alsóréték Grab 5. – 5 Kövágószőlős. – 6-7 'Brescia'. – M = 2:3.  
6 M = unbekannt.

benbrunn (Abb. 14,2; einschließlich des Kindergrabes)<sup>56</sup>, von Regöly<sup>57</sup>, Rábapordány<sup>58</sup> und Airan<sup>59</sup> mit ihren polychromen Prunkfibeln eingegliedert; es handelt sich bei diesen Exemplaren formal zunächst um reine Silberblechfibeln, die mit Goldblech bedeckt und mit Steinauflagen verziert sind; sie unterliegen somit eindeutig den Gliederungsmerkmalen für die Silberblechfibeln. Die Fibellängen schwanken zwischen 12,7 cm (Rábapordány) und 15,7 cm (Untersiebenbrunn), nur Regöly ist mit 17,8 bzw. 18 cm größer, die Fibeln sind also – mit Ausnahme von Regöly – kleiner als die durchschnittliche Fibellänge in den jüngeren Phasen Laa/Bakodpuszta und erst recht Kiskunfélegyháza/Tiszalök. Entscheidender für die Zuordnung in die Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden ist aber die fehlende Palmettenimitation; daß diese durchaus auch an den Prunkfibeln verwendet wurde, und somit auch als antiquarisch-relativchronologisches Kriterium eingesetzt werden darf, zeigen deutlich die (bei einer Ausnahme) mit Abstand größten Prunkfibeln im zweiten Schatzfund von Szilágysomlyó (Abb. 14,1) und auch das Prunkfibelpaar im Schatzfund von Porschnino (Krugliča) bei Orel (Abb. 14,3; UdSSR)<sup>60</sup>. Für eine Einordnung in die Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden, in der die Blechfibeln erstmals mit Palmettenblechen besetzt sind, sprechen auch die moosgrünen, mit blauen Nuppen verzierten Glasbecher von Hochfelden, Untersiebenbrunn (Frauen- und Kindergrab) und Regöly, die nach dem hier vorgelegten Gliederungsschema nicht mehr in der folgenden Phase Laa/Bakodpuszta vorkommen (Abb. 4)<sup>61</sup>.

Der Goldfitterbesatz der Gewänder in diesen Prunkgräbern von Untersiebenbrunn, Regöly und Airan sowie in Hochfelden ist wie die Goldkette mit und ohne Pendilien (Abb. 4; u. a. Abb. 14,4) zunächst soziologisch zu werten; darüber hinaus sind beides, goldfitterbesetzte Gewänder und kostbare Goldketten genau so wie die Prunkfibeln aber auch kulturgeschichtlich und chronologisch als Rezeption südrussisch-pontischer Vorbilder zu verstehen, die dort – am besten in den Kertscher Katakomben nachvollziehbar – bereits in der Zeit um 400 (= Zeitstufe D1) klar faßbar sind (Abb. 14,4; S. 564); hierüber hat zuletzt überzeugend J. Tejral zusammenfassend gehandelt: »Die reichsten Fundkomplexe, die Horizont D1 zuzuordnen sind, stellen in chronologischer Hinsicht die direkten Vorläufer des weiträumig verbreiteten Milieus der barbarischen Führungsschicht der nachfolgenden Zeit dar, die vereinfacht als 'Gruppe Untersiebenbrunn' bezeichnet wurde und überwiegend in den Rahmen des Materialhorizontes D2 gehört.«<sup>62</sup>. In chronologischer Hinsicht gilt dies auch für die Mitgabe von Nomadenspiegeln mit zentraler Öse in die Gräber, in Südrußland schon während D1, im Donaugebiet hingegen erst in der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (= Zeitstufe D2a; Abb. 4). Die beiden Frauengräber von Kövágószöllös<sup>63</sup> (Abb. 13,5) und Tiszaroff<sup>64</sup> mit Spiegeln – hier noch in D1 (= Phase Villafontana) eingeordnet (Abb. 4) – können genauso gut auch schon der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (= D2a) angehören; die etwa gleichlangen Silberblechfibeln (ca. 11 cm) in beiden Gräbern besitzen zwar keine Blechpalmette, dafür aber schon Seiten-

<sup>56</sup> W. Kubitschek, Grabfunde in Untersiebenbrunn (auf dem Marchfeld). *Jahrb. f. Altertumskunde* 5, 1911, 32 ff., 37 ff. Taf. 1.

<sup>57</sup> G. Mészáros, *Arch. Ert.* 97, 1970, 66 ff. Abb. 3-9.

<sup>58</sup> A. Alföldi, Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung. *Arch. Hung.* 9, 1932, 72 ff. Taf. 10.

<sup>59</sup> Vgl. Anm. 33.

<sup>60</sup> Szilágysomlyó: N. Fettich, Der zweite Schatz von Szilágysomlyó. *Arch. Hung.* 8, 1932, Taf. 1, 18, 20, 23, 50; die Prunkfibeln mit Palmettenimitation gehören bezeichnenderweise zu den längsten in diesem Fund: Nr. VIII = 17,4 cm, Nr. IX = 18,1 bzw. 18,4 cm und Nr. XII = 24,8 cm; auf diese Beobachtung, d. h. auf die antiquarisch-relativchronologische Verwertbarkeit der Palmettenblechimitation, hatte schon I. Kovrig hingewiesen: zitiert bei K. Horedt u. D. Protase, Das zweite Fürstengrab von Apahida (Siebenbürgen). *Germania* 50, 1972, 215. – Porschnino (Krugliča): B. A. Rybakov, *Sov. Arch.* 17, 1953, 51 Abb. 5; zuletzt: I. P. Zaseckaja in: *Drevnosti* (Anm. 34) 23 Abb. 7

u. (mit guten Abbildungen) V. V. Kropotkin, *Rimskije importnyje izdelija v vostočnoj Evrope* (II v. do n.e. – V v. n.e.) (1970) 113 Nr. 1044 Abb. 54, 2-4.

<sup>61</sup> Im Sinne dieser relativ- und absolutchronologischen Justierung: J. Werner, *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 25, 1960, 176 f.; L. Barkóczy u. A. Salamon, *Glasfunde vom Ende des 4. und Anfang des 5. Jhs. in Ungarn. Arch. Ert.* 95, 1968, 29 ff. (ohne Bezug auf die Arbeit Werners); zuletzt dies. in: Severin (Anm. 27) 157 f.; Tejral (Anm. 23) 11 f.

<sup>62</sup> Tejral (Anm. 17) 36; vgl. ders., *Fremde Einflüsse und kulturelle Veränderungen nördlich der mittleren Donau zu Beginn der Völkerwanderungszeit. In: Peregrinatio Gothica. Arch. Baltica* 7, 1986, 194 ff. (»nachčerniachover Zwischenschicht« = D1).

<sup>63</sup> A. Salamon u. L. Barkóczy in: Severin (Anm. 27) 164 m. Abb. 15.

<sup>64</sup> Unpubliziert: Ungar. Nationalmuseum Budapest (Schau-sammlung); Inv. Nr. 59.3.1-7 (Kiss [Anm. 6] 115 Fundliste 1 Nr. 34).

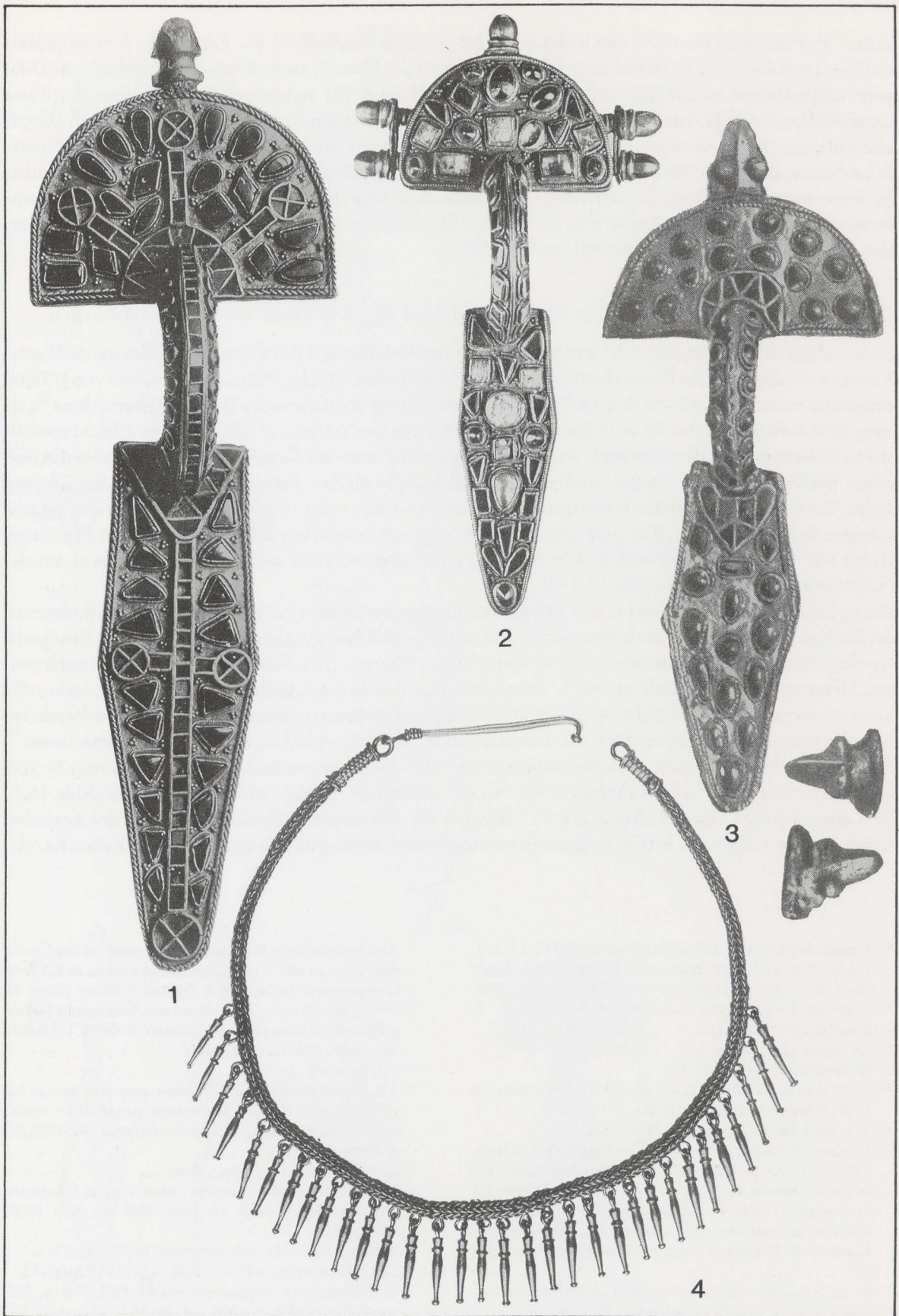


Abb. 14 1 Szilágyosomlyó. – 2 Untersiebenbrunn-Frauengrab. – 3 Porschnino (Krugliča). – 4 Kertsch, Katakombe  
v. 24.6.1904. – M = ca. 2:3.

leisten. Formenkundlich nicht unwichtig ist ferner, daß die Kopfplatten der Fibeln von Kövágószöllös und Tiszaroff wie auch die der anderen Silberblechfibeln der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) noch voll halbrund ausgebildet sind, was sie mit den Fibeln in D1 verbindet, aber von denen der Phase Laa/Bakodpuszta mit abgeschnittenen Seiten unterscheidet. Um eindeutig südrussische Formen (Kopf- und Fußplattenform, Knöpfe) handelt es sich bei den beiden ungleichen Silberblechfibeln von Untersiebenbrunn, die (noch) keine Blechpalmetten aufweisen<sup>65</sup>; sie gehören – wie auch andere Teile des Frauengrabinventares (Goldfitter, Prunkfibeln, Goldketten, Armreifpaar; s. o.) – in den zuvor erwähnten pontisch-südrussischen Rezeptionsstrang, der auf das Donaugebiet am Übergang von D1/D2a, besonders aber in D2a so deutlich einwirkte (vgl. auch S. 568).

#### Die Zeitstufen D1 und D2a in Südrußland und die Zeitstufe D1 in Siebenbürgen

Dieser Materialhorizont, der sich vermittelnd zwischen die Spätphase der Černiachow-Sintana de Mureş-Kultur (C3-jung) und die Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden schiebt (D2a), wurde zuletzt von J. Tejral eingehend behandelt und von ihm auch als »nachčerniachover Zwischenschicht« (= D1) bezeichnet<sup>66</sup>; sie entspricht weitgehend der Phase (= Horizont) Villafontana des Verfassers<sup>67</sup> (hier in Abb. 4 leicht modifiziert). Es besteht weitgehend Einigkeit, daß die »klassische Phase« der Černiachow-Kultur in der ukrainischen Waldsteppen- und Steppenzone mit dem spätkaiserzeitlichen Fundspektrum der Phase C3-jung endet, die Gräberfelder dieser Kulturgruppe brechen am Ende von C3-jung regelhaft ab<sup>68</sup>; nur an sehr wenigen Fundstellen läßt sich noch ein vermutlich kurzes Nachleben nachweisen, z. B. in Privolnoje (Grab 26)<sup>69</sup>, Žuravka (Gräber 2 und 5; Abb. 15,1-3)<sup>70</sup> und vielleicht auch in einigen Gräbern aus der Nekropole von Ranževoje (Abb. 15,4-7)<sup>71</sup>.

Die nachfolgenden Zeitstufen D1 und D2 bleiben hingegen weiterhin gut auf Nekropolen im Südwesten der Krim, an der Ostküste des Schwarzen Meeres und auch im Nordkaukasus verfolgbar (z. B. Fanagoria, Kertsch, Skalistoje-Bakla, Inkermann und Zamorskoje; Djursu)<sup>72</sup>; da dies in Grundzügen und nach meiner Meinung zutreffend zuletzt von J. Tejral dargelegt wurde (antiquarisch-chronologisch; kulturell), kann ich mich hier auf die in diesem Zusammenhang besonders interessierenden Frauengräber beschränken, die sich vor allem hinsichtlich des Trachtzubehörs an die Černiachow-Kultur anschließen lassen<sup>73</sup>. Die Blechfibeln von Kertsch Gruft 165/Grab 6 (Abb. 15,8-10)<sup>74</sup> und aus der beraubten Gruft vom 24. Juni 1904 (Abb. 15,11-12)<sup>75</sup>, von Inkerman (Abb. 16,6)<sup>76</sup>, Skalistoje (Bakla) Gräber 421 und 485 (Abb. 16,7-9)<sup>77</sup>, Zamorskoje Grab 232 (Abb. 16,1-5)<sup>78</sup> besitzen mit Ausnahme der beiden Fibeln aus der Kertscher Gruft vom 24.6.1904 alle bereits langgezogene Fußplatten, deren größte Breite sich in der Fußmitte oder

<sup>65</sup> Untersiebenbrunn: Kubitschek (Anm. 56) 37f. Taf. 2,1-2; vgl. zu diesen Fibeln V. Bierbrauer, Bronzene Bügelfibeln des 5. Jahrhunderts aus Südosteuropa. Jahresschr. f. mitteldeutsche Vorgeschichte 72, 1989 (= Festschrift f. B. Schmidt), S. 141 ff.

<sup>66</sup> Vgl. Anm. 62.

<sup>67</sup> Bierbrauer (Anm. 51) 135 ff.

<sup>68</sup> Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 185 ff.; ders. (Anm. 17) 12 ff.; Bierbrauer (Anm. 51) 131 ff.

<sup>69</sup> Sov. Arch. 22, 1955, 122 ff. m. Taf. 4,17.

<sup>70</sup> Fibeln: T. B. Barceva u. a., Metall černiachovskoj kultury. MIA 187 (1972) 79 Abb. 13,3-4; Gläser aus Grab 5, 10 und 60: E. A. Symonović, Kratkie Soobščeniya 102, 1964, 8 ff. m. Abb. 2-4; H. G. Rau, Körpergräber mit Glasbeigaben des 4. nachchristlichen Jahrhunderts im Oder-Weichsel-Raum. Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 180 Nr. 48 m. Abb. 48.

<sup>71</sup> E. A. Symonović (Hrsg.), Mogilniki černjachovskoj kultury (1979) 93-111; Bierbrauer (Anm. 51) 134.

<sup>72</sup> Alano-sarmatische Nekropolen mit Zuzug aus der Černiachow-Kultur ab C2 und vermutlich verstärkt ab C3-jung; Literaturhinweise bei Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 191 ff.; ders. (Anm. 17) 29; so setzt z. B. die große Nekropole von Skalistoje (Bakla) erst nach C3 ein: A. J. Aibabin, Sov. Arch. 1984, 104 ff. m. Abb.

<sup>73</sup> Vgl. Anm. 72.

<sup>74</sup> I. P. Zaseckaja, Bosporskije sklepy gunnskoj epochi kak chronogičeskij etalon dlja datirovki pamjatnikov vostočnoevropejskich stepej. Kratkie Soobščeniya 158, 1979, 5 ff. u. 16 m. Abb.

<sup>75</sup> Zaseckaja (Anm. 74) 5 ff. m. Abb.

<sup>76</sup> E. A. Vejmar, Archeologični roboti v rajoni Inkermana. Arch. pamjatki URSS 13, 1963, 20 ff. m. Abb. 10,2,7 (Grab. 29).

<sup>77</sup> Skalistoje Grab 421: Aibabin (Anm. 74) 108 Abb. 4,4,7-8. 12.15; Grab 485: a. a. O. 108 Abb. 4.13 u. 110 Abb. 1-2.

<sup>78</sup> V. M. Korpusova, Archeologija Kiev 8, 1973, 27 ff. m. Abb. 4,1. 6-9. 18. 22 S. 34, Abb. 12, 14. 16 S. 40 u. Abb. 13,8 S. 43.



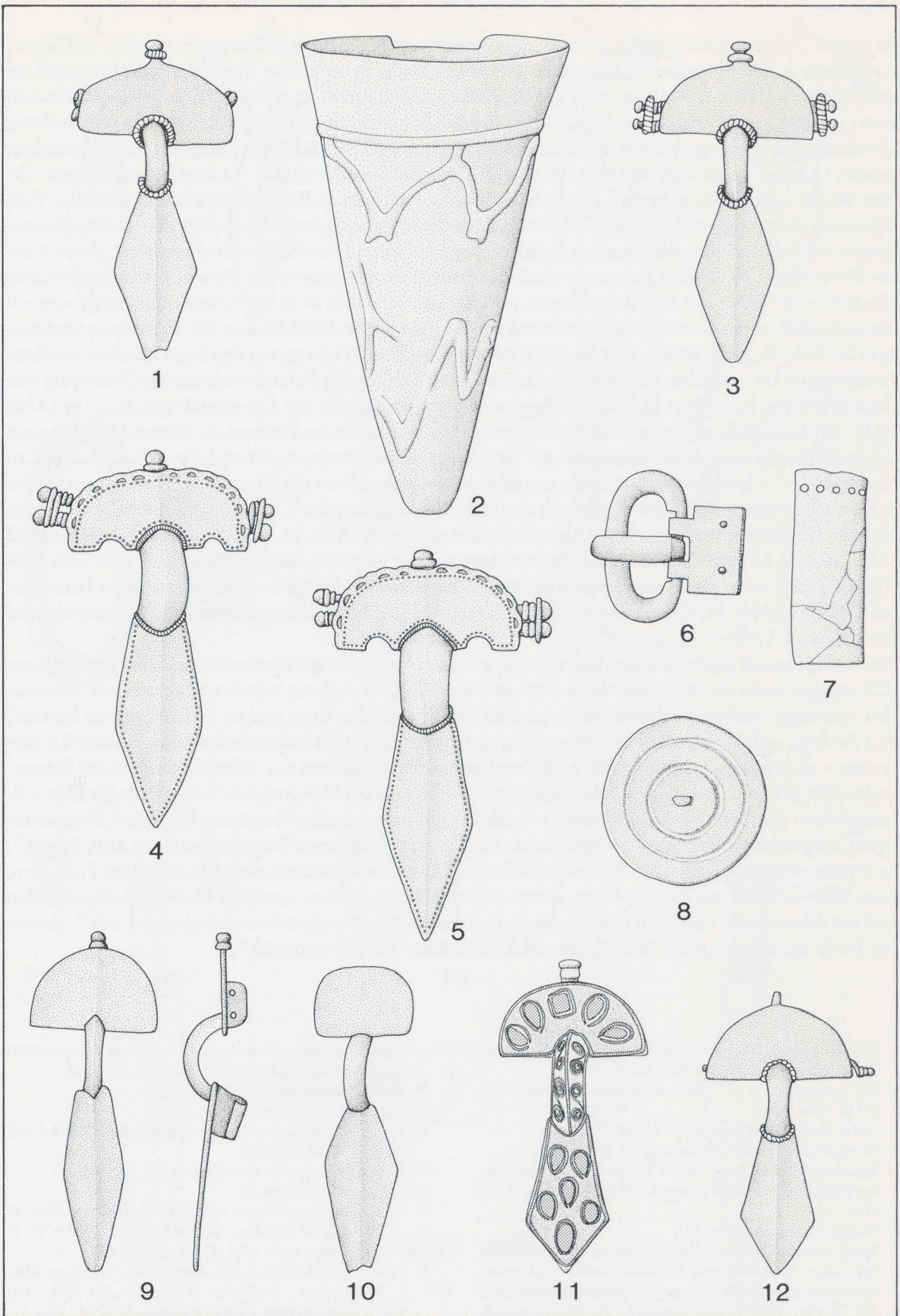


Abb. 15 1-2 Žuravka Grab 5. – 3 Žuravka Grab 3. – 4-7 Ranzevoje Grab 14. – 8-10 Kertsch, Gruft 165 (1904) Grab 6. 11-12 Kertsch, Katakombe v. 24.6.1904. – M = 2:3.

im oberen Drittel befindet; damit unterscheiden sie sich von den kleinen gedrungenen Bronze- und Silberblechfibeln in den ukrainischen Černiachow-Gräberfeldern, deren größte Breite der Fußplatte noch im unteren Drittel liegt; dies gilt auch für die Länge dieser D1-Fibeln – nun durchschnittlich zwischen 7,5–9 cm –, während die Černiachow-Fibeln zuvor durchschnittlich nur zwischen 5,5–8 cm Länge erreichten. Ob die beiden Frauengräber von Kertsch Gruft 154 Grab 2 (Abb. 16,10–11; Länge des Silberblechfibelpaares: 13,5 cm)<sup>79</sup> und Sinjavka (Abb. 16,13–16; Länge der Silberblechfibel: 13,9 cm)<sup>80</sup> noch in Stufe D1 oder bereits – wie J. Tejral meint<sup>81</sup> – in D2a einzuordnen sind, ist m. E. nicht klar zu unterscheiden: Eine Datierung in Stufe D2a ist für Grab 2/154 von Kertsch möglich, da dieses Grab über den anderen Bestattungen der Gruft 154 angelegt war, zu denen immerhin in Grab 3 eine Silberschnalle gehörte, deren Tierkopfdorn (Abb. 16,12) den Dornen in donauländischen Frauengräbern der Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden (= D2a) und Laa/Bakodpuszta (= D2b) eng verwandt ist (s. o.)<sup>82</sup>; hinzu kommt die relativ-chronologisch ebenfalls mögliche Zuordnung der Gürtelschnalle dieses Grabes mit Mandelpunzendekor in D2a (Abb. 16,10)<sup>83</sup>, ebenso fällt die beträchtliche Fibellänge (13,5 cm) aus den sonst üblichen Größenverhältnissen D1-zeitlicher Fibeln heraus. Ist also trotz Fehlens der Palmettenbleche eine Datierung von Grab 2/154 aus Kertsch in D2 noch wahrscheinlich, so ist dies für das Frauengrab von Sinjavka (Abb. 16,13–16) bestenfalls nur möglich: Der Glasbecher mit dunkelblauen Nuppen ist während D1/D2 nach meiner Meinung nicht näher einzuordnen<sup>84</sup> und das goldfitterbesetzte Gewand ist – wie auch Tejral zu Recht betont<sup>85</sup> – in südrussischen Gräbern und eben abweichend von der Situation im Donauraum bereits in D1 nachweisbar. Genau das gleiche gilt auch für die Spiegelbeigabe<sup>86</sup>, wie dies u. a. auch die hier abgebildeten D1-Gräber von Inkerman (Abb. 16,6), Kertsch 165/6 (Abb. 15,8–10) und Zamorskoje Grab 22 (Abb. 16,1–5) belegen<sup>87</sup>. Leider sind die Inventare aus der teilweise ausgeraubten Gruft vom 24.6.1904 (D1–D2) nicht mehr trennbar, zu denen außer Goldfitterbesatz, Spiegelbeigabe usw. auch die Goldkette mit Pendilien (Abb. 14,4) mit exakten Gegenstücken in Hochfelden, Untersiebenbrunn (Frauengrab) und Bakodpuszta (Gräber 1–2) gehört<sup>88</sup>.

Zusammenfassend ergibt sich also, daß sich mittlerweile sowohl ein spätčerniachovzeitlicher Funhorizont (C3–jung) in mehr als nur in Umrissen herausarbeiten läßt, als auch ein mit diesem verzahnter, dennoch aber eindeutig ‘nachčerniachover’ Materialhorizont (D1) auf der Krim und im Nordkaukasus-Vorland. Auf ihn folgt – meist in denselben Gräberfeldern, die weiterhin in D1 belegt sind oder auch erst in D1 einsetzen – ein jüngerer D2a und D2b-zeitlicher Fundhorizont, zu dem u. a. Silberblechfibeln mit Palmettenblechen gehören, vor allem auf der Nekropole von Djurso bei Novorossijsk<sup>89</sup>. So wurde für D2a z. B. bereits oben das Grab 3 aus der Kertscher Gruft 165 mit palmettenblechbesetzten Fibeln mit knospenartigem, aufgeschobenem Knopf der Seitenleiste zwischen zwei kleineren Knöpfen erwähnt (Abb. 8,1–2)<sup>90</sup>; zu nennen wäre z. B. auch Grab 50 aus der Nekropole C von Fanagoria mit einer Blechfibel mit Palmetten, einer Silberschnalle mit Tierkopfdorn, einem weiteren Tierkopfdorn, einer mit Goldblech überzogenen und mit Almandinen besetzten Gürtelschnalle und einer Riemenzunge mit aufgebogenem Ende<sup>91</sup>, ebenso wie Borki bei Rjasan (Abb. 18,8–9) oder auch ‘Myschako’ bei Novorossijsk<sup>92</sup>.

<sup>79</sup> Zaseckaja (Anm. 74) 16 m. Abb. 2,8.14–16.18. Abb. 3,21–22; Aibabin (Anm. 72) 110 Abb. 6,5.

<sup>80</sup> F.S. Kameneckij u. V.V. Kropotkin, *Sov. Arch.* 1962–63, 235ff. Abb. 1–2.

<sup>81</sup> Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 38.

<sup>82</sup> Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 37 Abb. 19,16.

<sup>83</sup> Vgl. oben S. 553 m. Anm. 35 und Werner (Anm. 35); zu diesen Schnallen: R. Madyda-Legutko, *Wiadomości Arch.* 43, 1978, 1ff.

<sup>84</sup> Barkóczy-Salamon (Anm. 61).

<sup>85</sup> Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 36; vgl. auch den kaum beachteten Grabfund mit Goldfitterbesatz und einem bronzenen Halsring (Typ Untersiebenbrunn, Männergrab) aus Obojan, südlich von Kursk: L. A. Matzulewitsch,

*Pogrebenie barbarskogo knjaza v vostočnoj Evrope* (1934) 82 Abb. 15 und E. Keller, *Germania* 45, 1967, 117.

<sup>86</sup> Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 32.

<sup>87</sup> Vgl. Anm. 76, 74 und 78.

<sup>88</sup> Kiss (Anm. 6) 111 m. weiterer Literatur und Abb. 4,3 und Abb. 16 S. 125 (Kertsch).

<sup>89</sup> A. W. Dimitrijew in: *Dresnosti* (Anm. 34) 69ff.

<sup>90</sup> Vgl. S. 550 und Anm. 17.

<sup>91</sup> V.D. Blavatzkij, *Otčet o raskopach Fanagorii v 1936–37 r.r.* Trudi GIM (Moskau) 16, 1941, 46 Taf. 10,2 u. N. P. Sorokina, *Sov. Arch.* 1971 (4), 97 m. Abb. 6,2.

<sup>92</sup> Borki: A. K. Ambroz in: *Drevnosti* (Anm. 34) 110 m. Abb. 1, 29.38; ders., *Problemy* (Anm. 93) 105 Abb. 3,5; »Myschako«: ebenda (*Drevnosti* [Anm. 34]) Abb. 1 Nr. 41.

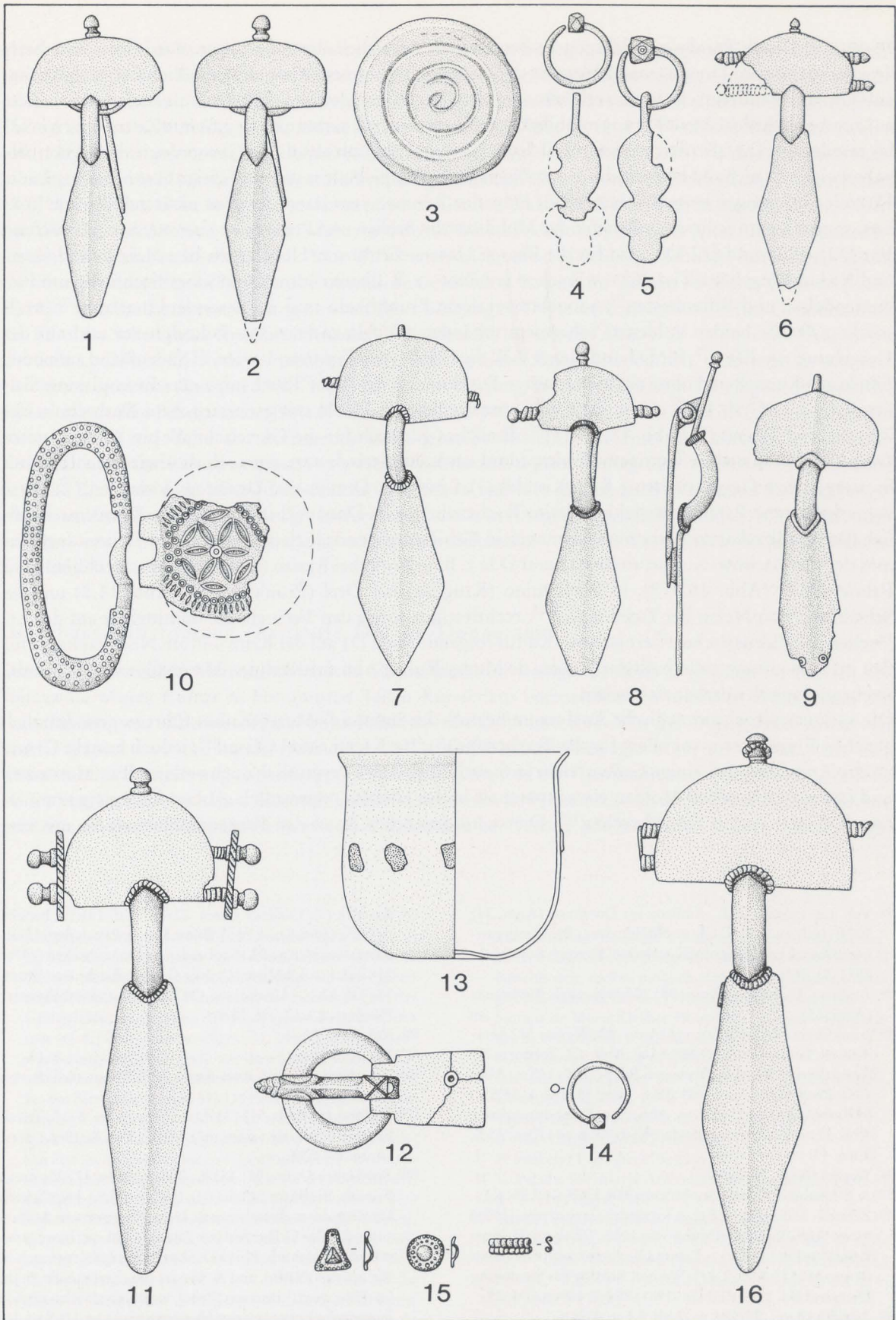


Abb. 16 1-5 Zamorskoje Grab 22. - 6 Inkerman. - 7 Skalistoje Grab 421. - 8-9 Skalistoje Grab 485. - 10-11 Kertsch, Gruft 154 (1904) Grab 2. - 12 Kertsch, Gruft 154 (1904) Grab 3. - 13-16 Sinjavka. - 1-2. 4-12. 16 M = 2:3.

Diese auffallende Parallelentwicklung in bestimmten Bereichen der Sachkultur, vor allem eben beim Trachtzubehör, im Donaugebiet einerseits und an der Schwarzmeerküste einschließlich des Nordkalkasus-Vorlandes andererseits ist nur erklärbar auf dem Hintergrund offener Räume, was auch und vor allem auf eine beträchtliche Bevölkerungsmobilität zurückgehen muß; sie betrifft die gesamte Zeitspanne von D1 bis mindestens D3, also den größeren Teil des 5. Jahrhunderts (zur absoluten Chronologie: S. 581 ff.); dies aufzuzeigen ist nicht mehr Aufgabe dieses Beitrages<sup>93</sup>. Beispielhaft sei nur auf einige besonders markante Übereinstimmungen beim Trachtzubehör in beiden Räumen verwiesen, die eben nicht zufällig sein können, sondern sehr wahrscheinlich mit der Mobilität von Sachen und Personen zusammenhängen dürften: Für D2a, D2b und D2/D3, also für die Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden bzw. Laa/Bakodpuszta und Kiskunfélegyháza/Tiszaalök – wie schon erwähnt – z. B. übereinstimmende Silberblechfibeln mit Palmettendekor und Seitenleisten<sup>94</sup>, cabochonverzierte Prunkfibeln und als besonders markante Einzelstücke z. B. die beiden goldenen Scharnierarmbänder mit Almandinen aus Bakodpuszta und aus der Umgebung von Kiew<sup>95</sup>, für D3 und jünger z. B. die Fibeln vom Typ Prša-Levice, in Südrußland außer den Fibeln aus Kertsch und ohne näher bekannten Fundort von der Krim<sup>96</sup> auch mit einem Exemplar aus Skalistoje (Bakla) Grab 190<sup>97</sup> sowie die nahezu mustergleichen Fibeln mit geometrischem Kerbschnitt aus Záhony und Taman (?) (Abb. 18,10-11)<sup>98</sup>; ähnliches gilt auch für die Gürtelschnalle aus Chersonnesos Grab 14/1914 mit scharfkantigem Tierkopfdorn und geometrisch verziertem Kerbschnittbeschlag<sup>99</sup> mit mustergleichen Gegenstücken z. B. in Kistelek (?), Ljubljana-Dravje und Unešić (Jugoslawien)<sup>100</sup>. Diese bemerkenswerte Parallelentwicklung beim Trachtzubehör im Donaugebiet und auf der Krim einschließlich des Nordkalkasus-Vorraumes, aber auch in Gebieten weit nördlich des ehemaligen Verbreitungsraumes der Černiachow-Kultur, so für D1 und D2a z. B. in Borki bei Rjasan (Grab mit Silberblechfibeln mit Palmetten)<sup>101</sup> (Abb. 18,8-9), in Porschnino (Krugliča) bei Orel (Prunkfibel)<sup>102</sup> (Abb. 14,3) und im Schatzfund von Nežin bei Tschernigov<sup>103</sup>, rechtfertigen somit den Versuch, die unmittelbar auf das Erlöschen der südrussischen Černiachow-Kultur folgende Stufe D1 auf der Krim und am Nordkalkasus für den im Donauraum außerhalb der Sîntana de Mureş-Kultur neu auftretenden Materialhorizont D1 relativchronologisch nutzbar zu machen.

Die antiquarisch-chronologische Analyse im Bereich der Sîntana de Mureş-Kultur führt zu grundsätzlich gleichen Ergebnissen, vor allem für das Trachtzubehör, für Käämme und Gläser<sup>104</sup>; jedoch besteht Grund zu der Annahme, daß einige Gräberfelder in Siebenbürgen und vermutlich auch vereinzelt in Muntenien und in der rumänischen Moldau etwas später als in der Ukraine, vermutlich erst am Übergang von C3-jung/D1 oder erst in D1 abbrechen<sup>105</sup>: Dies wird deutlich z. B. an den Frauengrabinventaren mit ver-

<sup>93</sup> Vgl. u. a. zuletzt: A.K. Ambroz in: Drevnosti (Anm. 34) 107 ff. (mit zu 'später' Chronologie); ders., Problemy ranrednevekovoi kronologii vostočnoj Evropy. Sov. Arch. 1971 (2), 96 ff.

<sup>94</sup> Ambroz, Problemy (Anm. 93) 105; vgl. auch Bierbrauer (Anm. 65).

<sup>95</sup> Prunkfibeln: Porschnino: vgl. Anm. 60; Nežin: M. Artamanow, Istorie Chasar (1962) 61 m. Abb. u. I. Tolstoj u. N. Kondakorim, Russkija Drevnosti Bd. 3 (1980) 147 m. Abb. 175; Kropotkin (Anm. 60) 205 f. Abb. 53,6-7 u. 54,5. – Mészáros (Anm. 57) 85 ff. m. Abb. 20 u. Verbreitungskarte Abb. 22. – Scharnierarmbänder: Kiss (Anm. 6) 110 m. Abb. 5,8 u. 17.

<sup>96</sup> Werner (Anm. 16) 427 ff.

<sup>97</sup> A.J. Ajbabain, Kratkje Soobščeniija 158, 1979, 24 Abb. 1, 1.

<sup>98</sup> Záhony: I. Bóna in: I. Eri, A kisvárdai vár története (1961) 93 m. Abb. S. 82 (Grabfund von 1959: Fibelpaar [Länge: 8,6 cm] auf der Brust). – Taman (?): Ambroz in: Drevnosti (Anm. 34) 113 Abb. 2, 2; J. Werner, Katalog der Sammlung Diergardt Bd. 1: Die Fibeln (1961) 29 Nr. 106 m. Taf. 25.

<sup>99</sup> Ajbabain (Anm. 97) 28 f. m. Abb. 5,6 u. Abb. 6.

<sup>100</sup> Kistelek (?): Csallány (Anm. 22) 227 Taf. 195,10; berichtete Fundortangabe bei I. Bóna, Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Donaubecken (1976) 118 Taf. 6. – Ljubljana-Dravje Grab 1: Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 82,1. – Unešić: a. a. O. Taf. 66,2 und unbekannter Fundort: a. a. O. Taf. 76,8.

<sup>101</sup> Vgl. Anm. 94.

<sup>102</sup> Vgl. Anm. 60.

<sup>103</sup> Vgl. Anm. 95 und auch Anm. 76 (Obojan südlich von Kursk).

<sup>104</sup> Bierbrauer (Anm. 51) 133 ff. m. Abb. 3-5 u. 8-10; Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 185 ff., bes. S. 198 f.; ders. (Anm. 17) 12 ff.

<sup>105</sup> Bierbrauer (Anm. 51) 133 ff.; Tejral (Anm. 17) 20; ders., Fremde Einflüsse (Anm. 62) 198 f. – Nicht beipflichten kann ich der mehrfach von K. Horedt vertretenen Auffassung, daß das Gräberfeld von Sîntana de Mureş bzw. generell »die Sîntana de Mureş-Kultur in Siebenbürgen sich in die zweite Hälfte des 4. bis in das beginnende 5. Jh. [archäologisch] ansetzen [ließe], wobei als einschneidende historische Ereignisse der Hunneneinfall von 376 und der

gleichsweise großen Bronzeschnallen mit rundem verdickten Bügel und überwiegend massivem und nicht selten schon dickem kolbenartigen Dorn und mit rechteckigem Beschlag mit zwei, meist aber bereits vier Niete(n) und/oder mit Blechfibeln, deren größte Fußplattenbreite überwiegend nicht mehr im unteren Drittel liegt, so z. B. in Sîntana de Mureş Gräber 55 und 40 (Abb. 17,12-17)<sup>106</sup> oder in Mogoşani Grab 8 (Muntenien) mit einer zwar nur kleinen Silberblechfibel (Länge 4 cm; Abb. 17,18)<sup>107</sup>, aber mit einer Fußbildung, wie sie in D1 üblich ist; vermutlich in D1 gehört auch Grab 1 von Pietroasele (Länge 7,6 cm; Abb. 17,6)<sup>108</sup> am Südrand der Karpaten in der nördlichen Großen Walachei. D1-zeitlich ist aus denselben Gründen Grab 18 von Archiud zwischen Mureş und dem Oberlauf des Someş mit einer jener für D1 kennzeichnenden Silberblechschnallen (Abb. 17,4-5)<sup>109</sup>; eine solche etwa gleichlange Schnalle mit ausgeprägtem schwerem rundstabigem Bügel und Kolbendorn fand sich z. B. auch im Sîntana de Mureş Grab 63 (Abb. 17,11)<sup>110</sup>. An das Ende von C3 jung bzw. an den Übergang zu D1 ist aus formenkundlichen Gründen auch die Fibel im Schatzfund von Valea Strimba (Tékeröpaták) zu setzen (Abb. 17,7-10; mit drei Aurei von Gratian: t.p. 376; s. u.)<sup>111</sup>; die formenkundliche Stellung dieser Fibel wird deutlich, wenn man sie u. a. vergleicht mit jener aus Archiud (Abb. 17,4), die hier in C3-jung/D1 oder bereits in D1 eingeordnet wurde, und etwa mit dem Fibelpaar aus Bîrlad-Valea Seacă Grab 541 (Abb. 17,1-2), das noch in C3-jung zu setzen ist<sup>112</sup>. Generell ist J. Tejral zuzustimmen, wenn er schreibt: »Nach ihrem Untergang hört die Černiachow-Kultur in jener Qualität zu existieren auf, wie sie in ihren klassischen Äußerungen definiert ist. Wenn auch einzelne Elemente der Černiachow-Kultur überdauern und hier und da auch in späteren Entwicklungsstadien auftauchen, befinden sie sich in der Regel bereits in einem anderen Kulturmilieu, bilden sich nach und nach um ... In diesem Stadium kann man jedoch nicht mehr von einer Černiachow-Kultur im wahren Sinne des Wortes sprechen«<sup>113</sup>.

#### Die Phase Villafontana (Zeitstufe D1) im Donauraum

Diesem D1-zeitlichen Materialhorizont in Südrußland und weniger deutlich ausgeprägt im Bereich der Sîntana de Mureş-Kultur in bestimmten Teilen Rumäniens entsprechen im mittleren Donauraum die Frauengräber mit Silberblechfibeln ohne Palmette von Čaña und Košice in der Ostslowakei sowie von Maklár (Heves) in Nordungarn (Abb. 18,1-7)<sup>114</sup>; die Fibellängen betragen 10,5, 9,3 und 10,3 cm. Der Kamm mit halbkreisförmig abgesetzter Griffplatte in Čaña und die – gemessen an den Exemplaren in D2a – noch vergleichsweise kleine Blechschnalle in Maklár mit vier Niete(n) stützen diese Einordnung. Hierher gehört auch das Silberblechfibelpaar von Villafontana bei Verona in Oberitalien (Länge 9,0 cm; Abb.

Radagaiszug von 405/406 ihre Dauer festlegen würden«: K. Horedt, Siebenbürgen im Frühmittelalter (1986) 12 und 8 ff.; falsch zitiert und falsch inhaltlich wiedergegeben von M. Menke wird V. Bierbrauer, der für den Beginn des Gräberfeldes von Sîntana de Mureş »einen Zeitpunkt erst spät im 4. Jahrhundert erwägt«: M. Menke, Frühvölkerwanderungszeitliche Fibeln aus dem Ungarischen Nationalmuseum. *Communicationes Arch. Hung.* 1986 (1988) 56; bei Bierbrauer (Anm. 51) 134 heißt es dagegen (u. a. im Vergleich zu Tirgşor): »Setzt Maroszentanna (= S.M.) – wie erwähnt – bereits vergleichsweise spät, d. h. vermutlich erst im fortgeschrittenen 4. Jahrhundert ein ...«. – Um es nochmals klar zu formulieren: Ich bin der Ansicht, daß das Gräberfeld von Sîntana de Mureş gerade noch im Verlauf der Stufe C3-alt einsetzt; zieht man mit J. Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 193 die Grenzscheide zwischen C2/C3 um 300 bzw. im frühen 4. Jahrhundert – was ich für richtig halte (vgl. S. 581) –, so kommt man auf die von mir formulierte Zeitspanne »im fortgeschrittenen 4. Jahrhundert«; der Belegungsbeginn der Nekropole

kann auch die Zeitstufe C3-alt umfassen, wenn die zerstörten Gräber in der Kiesgrube diesen Zeitraum noch voll einschließen; dies ist möglich, da hier belegungschronologisch der älteste Teil des Friedhofes anzunehmen ist.

<sup>106</sup> Sîntana de Mureş Gräber 55 und 40: I. Kovács, *Dolgozatok* 3, 1912, 288 ff. u. 303 ff. Abb. 52 u. 74.

<sup>107</sup> Gh. Diaconu, *Mogoşani* (1970) 21 f.

<sup>108</sup> Gh. Diaconu, *Gräber des 5. Jhs. u. Z. von Pietroasele. Dacia N.S.* 30, 1986, 177 ff.

<sup>109</sup> Tejral (Anm. 17) 20 m. Anm. 38 u. Abb. 5,8.13.

<sup>110</sup> Kovács (Anm. 106) 313 Abb. 86.

<sup>111</sup> Z. Székely, *Folia Arch.* 5, 1945, 95 ff.

<sup>112</sup> V. Palade, *Inventaria Archaeologica. Roumanie, Fasc. 12* R 72-92 (1986) R 91b.

<sup>113</sup> Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 195.

<sup>114</sup> Maklár: Hampel (Anm. 5) Bd. 2, S. 686 u. Bd. 3, Abb. 44,4. – Čaña: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 413 m. Taf. 62 Nr. IX, 18, S. 399. – Košice: Hampel (Anm. 5) Bd. 2, S. 50 f., Bd. 3, Taf. 43.

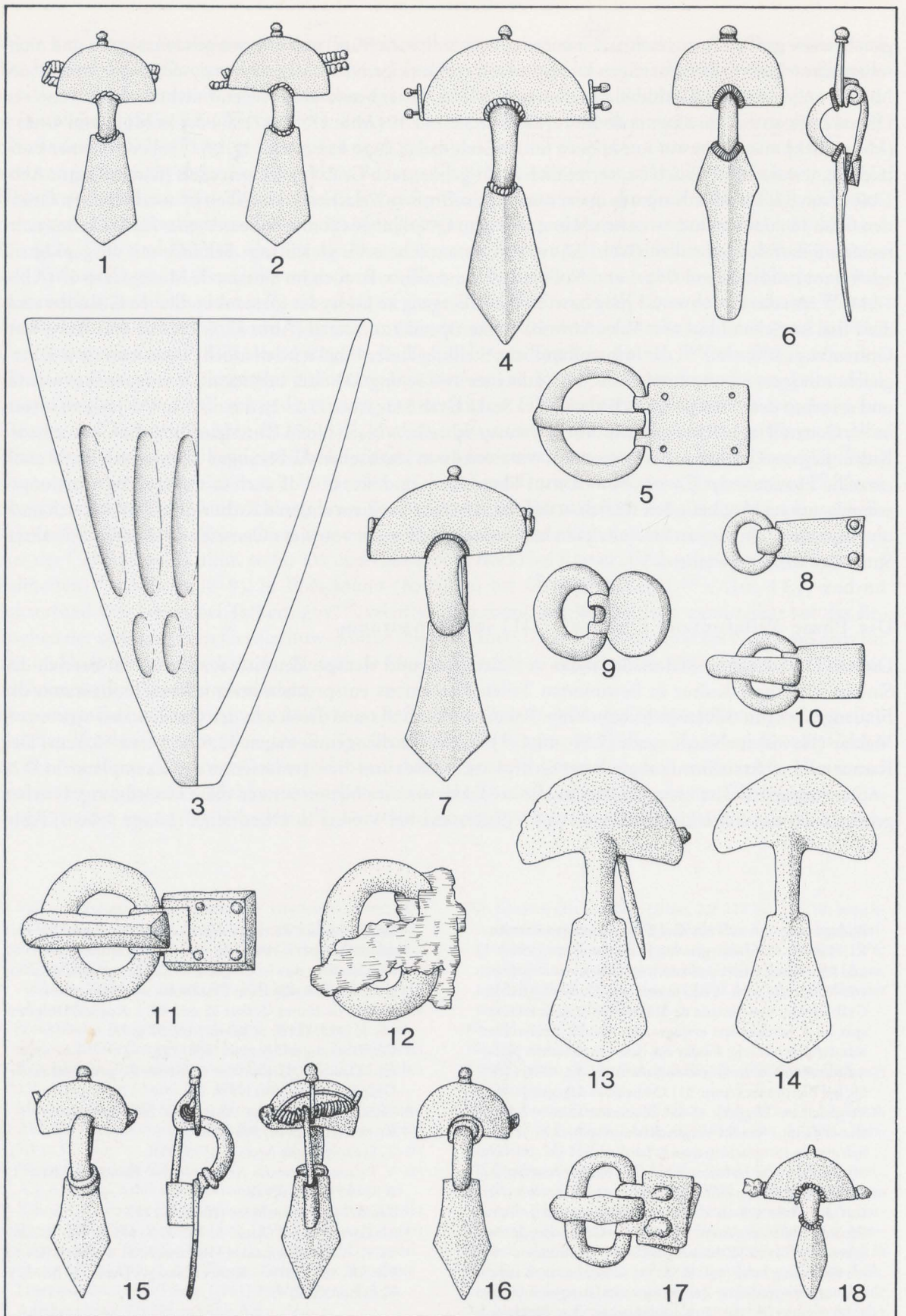


Abb. 17 1-3 Bîrlad-Valea Seacă Grab 541. – 4-5 Archiud Grab 18. – 6 Pietroasele Grab 1. – 7-10 Tékeröpaták (Valea Strimba).  
Sintana de Mureş; 11 Grab 63; 12-14 Grab 55; 15-17 Grab 40. – 18 Mogoşani Grab 8. – 1-2. 4-18 M = 2:3.

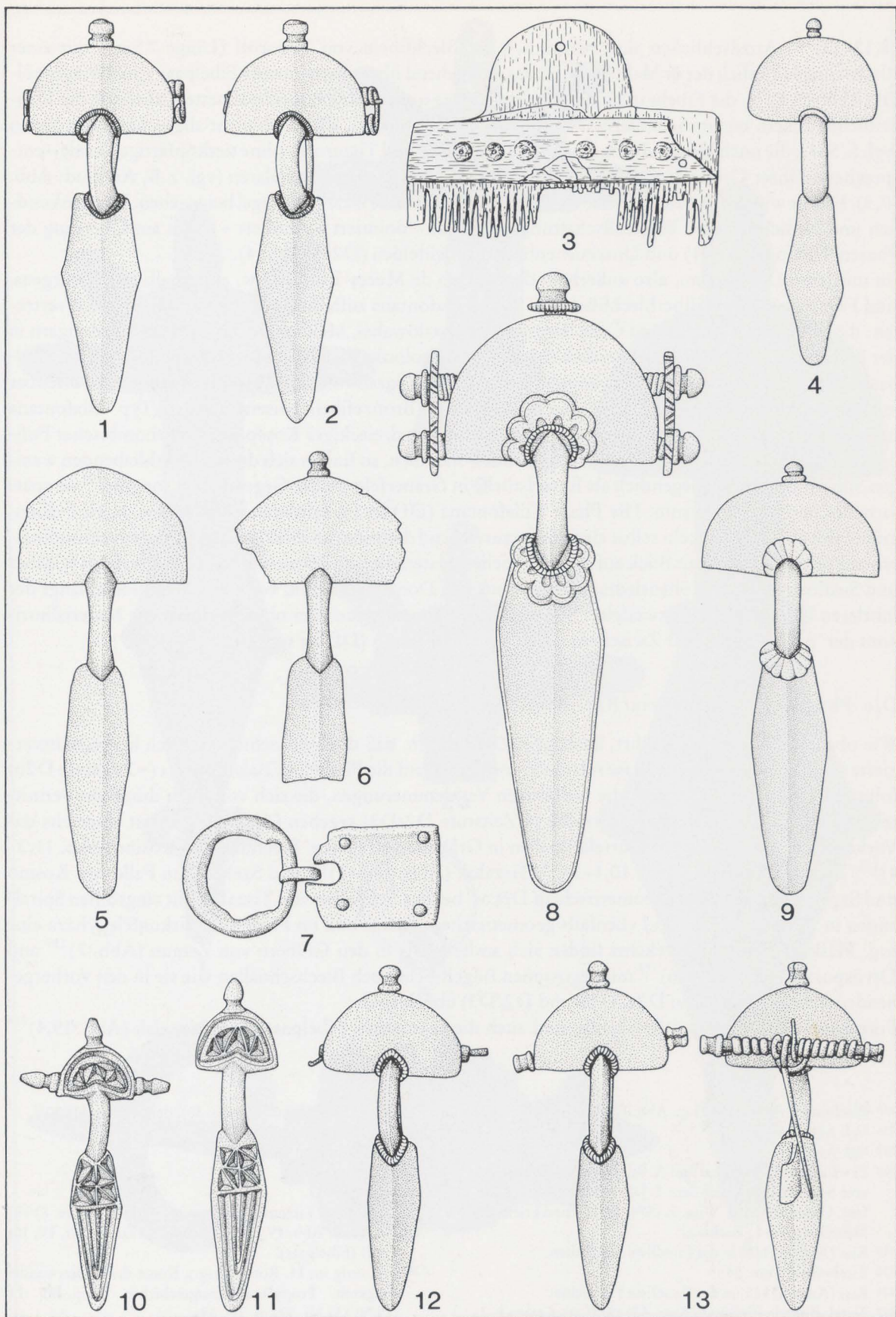


Abb. 18 1-3 Čaňa. – 4 Košice. – 5-7 Maklár (Heves). – 8-9 Borki. – 10 'Taman' (?). – 11 Záhony. – 12-13 Villafontana.  
1-2, 4-13 M = 2:3.

18,12-13)<sup>115</sup>. Anzuschließen sind vermutlich die Blechfibeln von Tiszaroff (Länge 7,5 cm) mit einer Blechschnalle ähnlich der in Maklár<sup>116</sup> und das weitgehend übereinstimmende Fibelpaar von Kövágószöllös (Abb. 13,5)<sup>117</sup>; die Fibeln in beiden Gräbern besitzen noch keine Blechpalmetten, aber wie die D2a-zeitlichen Fibeln bereits Seitenleisten an ihren noch halbrunden, also noch nicht abgeschnittenen Seiten (vgl. S. 564); die noch kleinen Blechschnallen von Maklár und Tiszaroff – ohne tierkopffartige Dorne – entsprechen in ihrer Größe den auch sonst in D1 bereits vertretenen Exemplaren (vgl. z. B. Archiud: Abb. 17,5). Ferner wurden in den Gräbern von Kövágószöllös und Tiszaroff Spiegel beigegeben. Formenkundlich und hinsichtlich der Vergesellschaftung stehen sie – pointiert formuliert – somit am Übergang der Phasen Villafontana (D1) und Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) (Abb. 4).

Im mittleren Donaauraum, also außerhalb der Sîntana de Mureş-Kultur bzw. außerhalb Siebenbürgens, sind Frauengräber mit Silberblechfibeln des Typs Villafontana auffallenderweise nur sehr spärlich vertreten: die Gräber von Košice und Čaña liegen in der Ostslowakei, Maklár und Tiszaroff in Nordungarn in der Nähe (Tiszaroff) bzw. nordwestlich (Maklár) von Szolnok; allein Kövágószöllös befindet sich in Südpannonien; hinzu kommt noch das unpublizierte Blechfibelgrab von Környe in Nordpannonien, offenbar mit einem Nomadenspiegel<sup>118</sup>. Läßt man die Funde von Bronzefibeln beiseite, die dem Typ Villafontana nahestehen<sup>119</sup>, ebenso wie jene bronzenen Exemplare mit dreieckiger Kopfplatte und rhombischer Fußplatte<sup>120</sup>, die beide mehrheitlich nicht aus Gräbern stammen, so finden sich die noch verbleibenden wenigen Silberblechfibeln gelegentlich als Einzelstücke in Gräberfeldern der Gegend um Csongrád<sup>121</sup> im spätsarmatischen Siedlungsraum. Die Phase Villafontana (D1) ist im mittleren Donaauraum durch Frauengräber mit Silberblechfibeln selbst also nur unzureichend definiert; an ihrer gesicherten relativchronologischen Position ist aber mit Blick auf die zeitgleichen Materialien im donausiebanischen Kulturkreis (Gräber und Siedlungen, auch Höhsiedlungen) und aus den Donauprovinzen, vor allem in Stationen längs der mittleren Donau, nicht zu zweifeln<sup>122</sup>; in demselben Sinne ist auch der oben beschriebene Materialhorizont der 'nachčerniacher Zwischenschicht' im Sinne Tejrals (D1) zu werten.

### Die Phase Domolospuszta/Bácsordas (D3)

Wie oben schon kurz ausgeführt, kann kein Zweifel sein, daß diese vornehmlich durch kerbschnittverzierte Gußarbeiten geprägte Phase relativchronologisch auf die Phase Laa/Bakodpuszta (= Zeitstufe D2b) folgt; dies wird deutlich durch die vielfältigen Verklammerungen, die sich vor allem durch die vermittelnde Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök (= Zeitstufe D2/D3) ergeben (Abb. 4): Dies ist einerseits das Vorkommen von gegossenen Gürtelschnallen in Gräbern mit 'späten' Blechfibeln in Kosino (Abb. 11,3-4)<sup>123</sup>, Kiskunfélegyháza (Abb. 10,1-3)<sup>124</sup>, Tiszalök (Abb. 11,1-2)<sup>125</sup> und Székely, im Falle von Kosino und Székely mit einfachem geometrischem Dekor, bei den Schnallen von Tiszalök mit eingrollten Spiralen in Vierpaßstellung und ebenfalls geometrischem Dekor und im Fund von Kiskunfélegyháza eine sog. Maskenschnalle. Umgekehrt finden sich andererseits in den Gräbern von Zemun (Abb. 7)<sup>126</sup> und Ötvöspuszta (Abb. 20,4-6)<sup>127</sup> mit gegossenen Bügelfibeln noch Blechschnallen wie sie in den vorhergehenden Phasen (Zeitsufen D2a, D2b und D2/D3) üblich sind.

Formenkundlich-typologisch wichtig sind auch die gegossenen Fibelpaare von Répcelak (Abb. 19,4)<sup>128</sup>

115 Bierbrauer (Anm. 51) 135 m. Abb. 12 u. Anm. 18 S. 134.

116 Vgl. Anm. 64.

117 Vgl. Anm. 63.

118 Erwähnt bei L. Barkóczy und A. Salamon, Das Gräberfeld von Szabadbattyán aus dem 5. Jahrhundert. Mitt Arch. Inst. Ungar. Akad. d. Wiss. 5, 1974-75, 106 und briefliche Mitteilung von L. Barkóczy.

119 Kiss (Anm. 5) 115: in der Fundliste 1 enthalten.

120 Bierbrauer (Anm. 94).

121 Kiss (Anm. 5) 115: in der Fundliste 1 enthalten.

122 Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 195 ff. m. Karten 1-2;

ders., Unsere Länder (Anm. 36); ders. (Anm. 17) 20 ff.

123 Vgl. Anm. 47.

124 Vgl. Anm. 50.

125 Vgl. Anm. 46.

126 Vgl. Anm. 15.

127 Zuletzt mit Literatur: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 197 Nr. 10 m. Abb. IV, 10b (Schnalle) u. Taf. 16 Nr. IV, 10a S. 191 (Fibelpaar).

128 I. Kovrig in: H. Roth (Hrsg.), Kunst der Völkerwanderungszeit. Propyläen-Kunstgeschichte, Supp.-Bd. IV (1979) 132 Nr. 39a m. Taf. 39a.



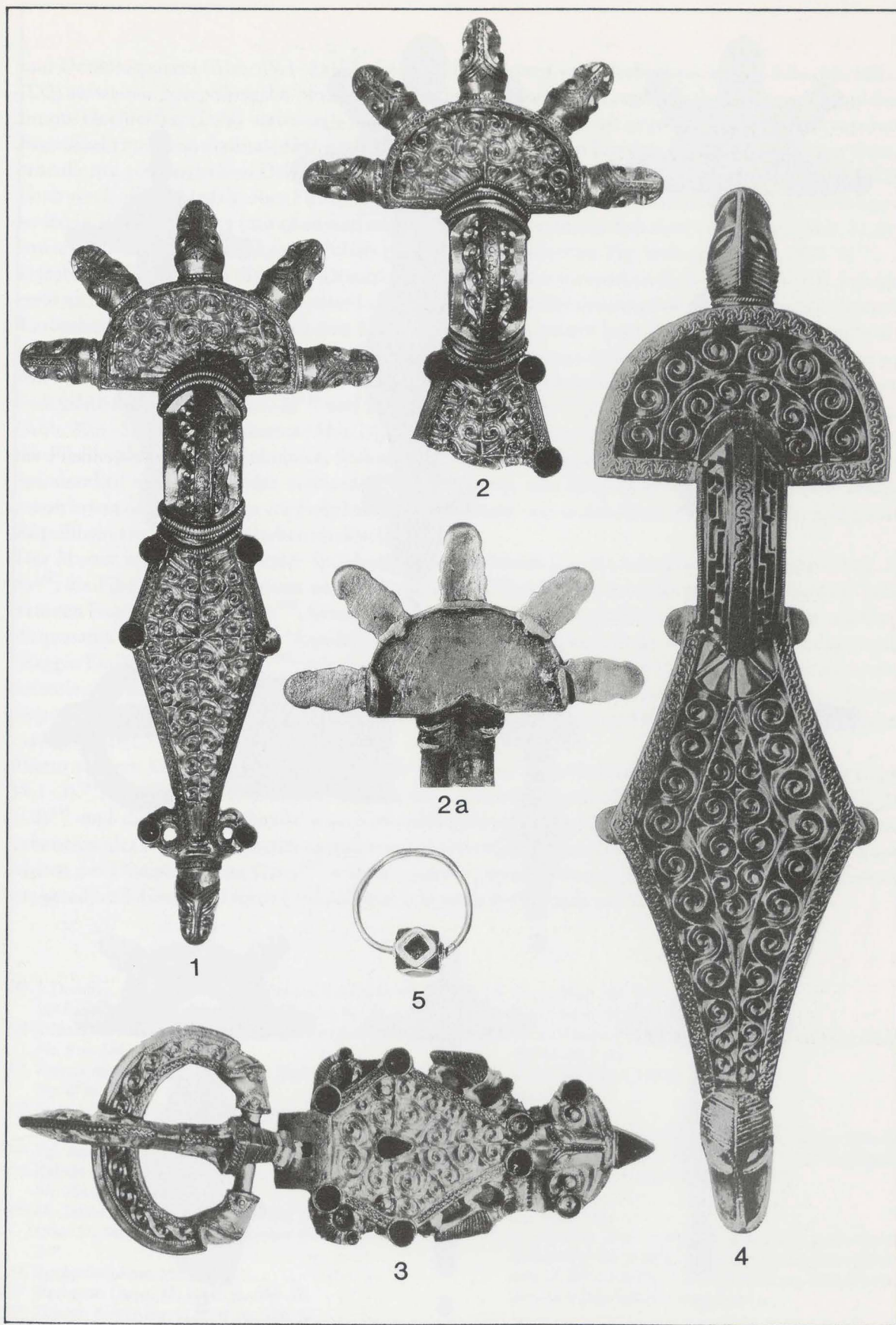


Abb. 19 1-3.5 Domolospusztá. – 4 Répcelak. – M = ca. 2:3.

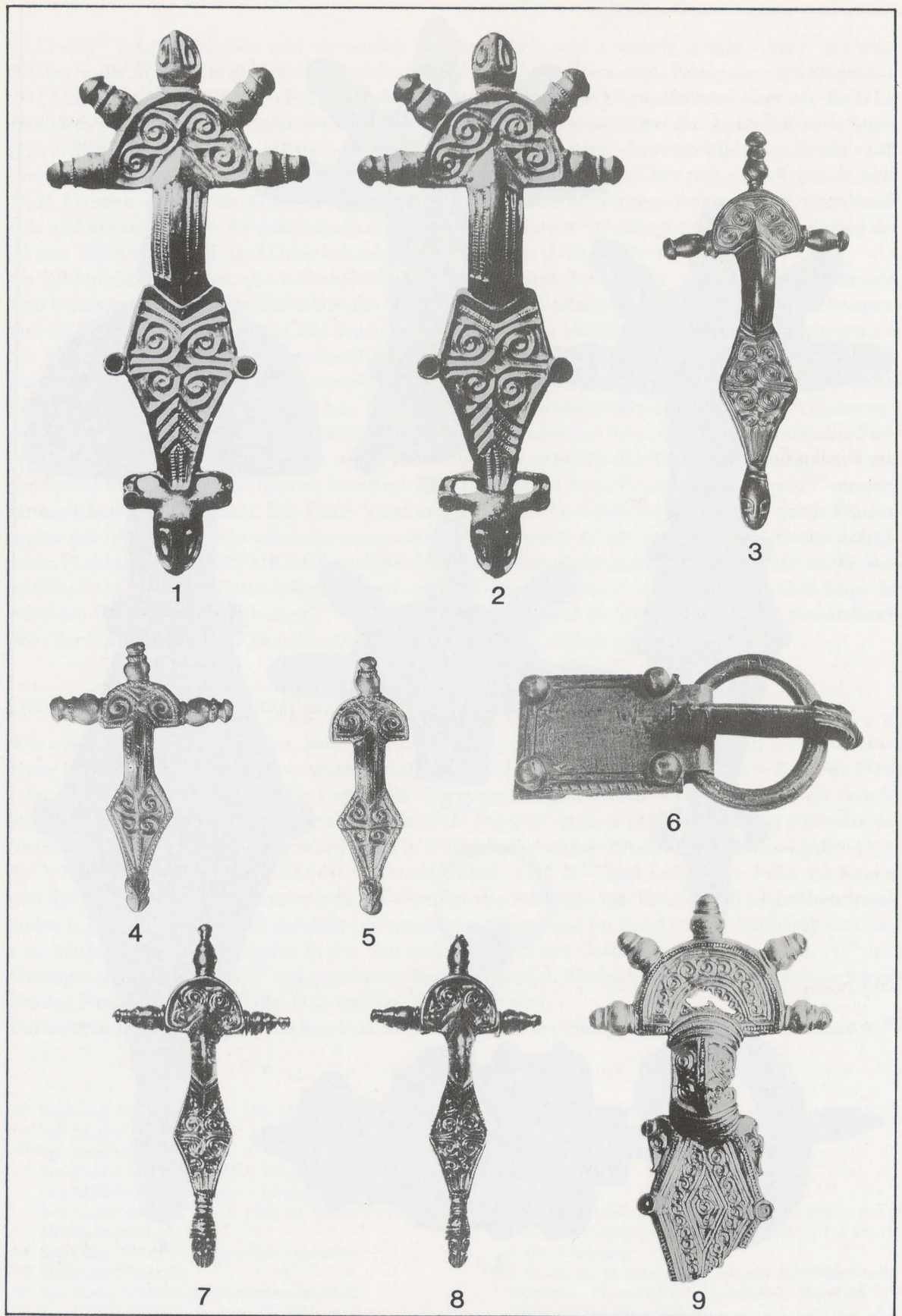


Abb. 20 1-2 Belgrad-Čukarica. – 3 Sokolnice. – 4-6 Övöspuszta (Dabronc). – 7-8 Szekszárd-Palánk. – 9 »Chiusi«.  
 M = ca. 2:3.

und Domolospuszta (Abb. 19,1-2a)<sup>129</sup>, die noch Imitationen von Blechpalmetten der Silberblechfibeln (D2) aufweisen. Spiegelbeigabe – in donauländischen Frauengräbern regelhaft ab der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) vertreten – findet sich in den Gräbern mit gegossenen kerbschnittverzierten Bügelfibeln nur noch dreimal (Abb. 4): im angeblich geschlossenen Inventar von Zalkod mit einer Gürtelschnalle mit geometrischem Dekor als Rahmung und vier Cabochons im Mittelteil (ohne Fibelpaar)<sup>130</sup>, im Grab von Košice (ebenfalls ohne Fibelpaar) mit einer Gürtelschnalle, deren Mittelteil mit eingrollten Spiralen in Vierpaßstellung (mit oben und unten angehängten weiteren Spiralen) verziert ist (Abb. 21,6)<sup>131</sup> sowie im Grabfund von Szekszárd-Palánk mit einem Fibelpaar vom Typ Szekszárd (Abb. 20,7-8)<sup>132</sup>.

Darüber hinaus läßt sich die Phase Domolospuszta/Bácsordas formenkundlich-stilistisch m. E. befriedigend nicht mehr untergliedern, auch und vor allem nicht mit Hilfe des die gesamte Phase kennzeichnenden Kerbschnittdekors, dem ich mich nun kurz zuwende. Eine relativ homogene Dekorgruppe ergibt sich durch das Muster der eingerollten Spiralen in Vierpaßstellung: es findet sich – wie schon erwähnt – an den Schnallen aus Tiszalök und Košice (Abb. 11,2; 21,6), sodann noch an den mustergleichen Fibeln von Szekszárd-Palánk (Abb. 20,7-8)<sup>133</sup> und Sokolnice (Abb. 20,3)<sup>134</sup> sowie an den Fibeln von Ötvöpuszta (Abb. 20,4-5), Belgrad-Čukarica (Abb. 20,1-2)<sup>135</sup> und Acquisanta (Italien; Abb. 10,4)<sup>136</sup>; weiterhin sind die Fibelkopfplatten von Sokolnice, Szekszárd-Palánk und Belgrad-Čukarica durch übereinstimmende Spiralranken eng miteinander verbunden. Am Fibelpaar von Belgrad kommt bemerkenswerterweise schon erstmals Winkeldekor im Fußplattenzwickel hinzu, wie er sich dann insbesondere an zahlreichen Bügelfibeln aus (dem ostgotischen) Italien findet<sup>137</sup>.

Das Muster ineinandergreifender Spiralranken kennzeichnet u. a. die Schnalle aus Bácsordas (Abb. 21,5)<sup>138</sup>, die Fibel von unbekanntem siebenbürgischem Fundort<sup>139</sup>, die Schnalle von einem ebenfalls unbekanntem Fundort in Pannonien<sup>140</sup>, ferner die in diesem Punkt mustergleichen 'Maskenschnallen' aus Gava, Acquisanta (Abb. 10,5-6) und 'Aquilaia'<sup>141</sup> und das Bügelfibelpaar mit der apokryphen Fundortangabe 'Reggio Emilia' (Abb. 21,3-4)<sup>142</sup>; genau das gleiche Muster findet sich schon an den kerbschnittverzierten Seitenleisten des Blechfibelpaares von Tiszalök (D2/D3; Abb. 11,1). Als einzige Fibel der Phase Domolospuszta/Bácsordas ist das Fibelpaar von Répcelak (Abb. 19,4)<sup>143</sup> mit einer echten, also zweiseitigen Spiralaranke verziert.

Einem anderen Grundmuster entsprechen die Fibeln (und Gürtelschnallen) von Domolospuszta (Abb. 19,1-3)<sup>144</sup>, von Tiszavid (= Beregvid) und Sremska Mitrovica (die beiden letzten mustergleich; Abb. 21,1-2)<sup>145</sup> und die 'Maskenschnalle' von Kiskunfélegyháza (Abb. 10,3)<sup>146</sup>; sie sind flächendeckend mit nebeneinander bzw. untereinander gereihtem volutenartigen Dekor bedeckt; ähnliches gilt für die Kopfplatten des Fibelpaares von Gava<sup>147</sup>, während seine Fußplatte mit gereihtem S-förmigen Dekor bedeckt ist; gereihter S-förmiger Dekor kennzeichnet z. B. auch die Schnalle aus Konorzew (Polen)<sup>148</sup>.

<sup>129</sup> J. Dombay, A Janus Pannonius Múzeum, Evkönyve 1956, 104ff. Taf. 17-14; Bierbrauer (Anm. 51) Taf. 83-84.

<sup>130</sup> Zuletzt mit Literatur: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 221f. Nr. 8 m. Abb. Nr. V, 8.

<sup>131</sup> Zuletzt mit Literatur: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 415 Nr. 27 m. Taf. 66.

<sup>132</sup> Salamon u. Barkóczy in: Severin (Anm. 27) 166 m. Abb. 14,1.

<sup>133</sup> Vgl. Anm. 132.

<sup>134</sup> Zuletzt mit Literatur: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 377 Nr. 23a m. Taf. 59.

<sup>135</sup> M. Tatić-Djurić, Zbornik Narodnog muzeja Beograd 1, 1956-57, 161ff. m. Abb.; Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 78, 2-7.

<sup>136</sup> Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 3,1.

<sup>137</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 108ff. m. Abb. 12.

<sup>138</sup> Zuletzt: Kiss (Anm. 6) 112ff. m. Abb. 9.

<sup>139</sup> Bóna (Anm. 100) Taf. 1.

<sup>140</sup> Bóna (Anm. 100) Taf. 39-40.

<sup>141</sup> Gáva: Werner (Anm. 16) 436 Taf. 4. – Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 40, 2-2a.

<sup>142</sup> Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 48.

<sup>143</sup> Vgl. Anm. 128.

<sup>144</sup> Vgl. Anm. 129.

<sup>145</sup> Tiszavid (= Beregvid): Bóna (Anm. 100) Taf. 2. – Sremska Mitrovica: Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 78,1; Germanen, Hunnen (Anm. 8) 231 Nr. 23 m. Taf. 206.

<sup>146</sup> Vgl. Anm. 45.

<sup>147</sup> Vgl. Anm. 140.

<sup>148</sup> E. Petersen, Der ostelbische Raum als germanisches Kraftfeld (1939) 74 Abb. 109; T. Łaszewska, Prace i Materiały 22, 1975, 324 Taf. 7; Bierbrauer (Anm. 15) 139f. (mit Verweis auf die Schnalle von Gyula).

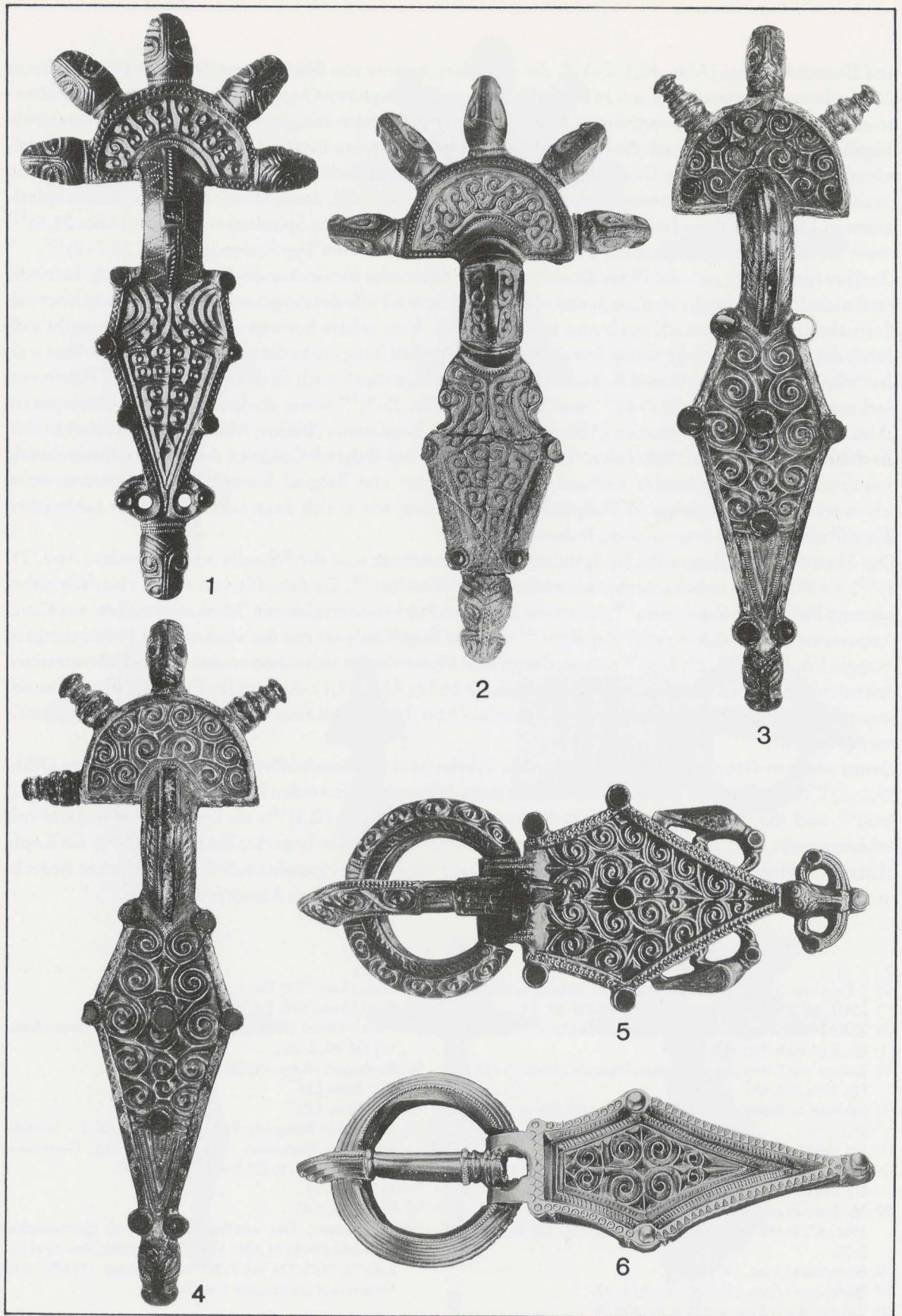


Abb. 21 1 Sremska Mitrovica. – 2 Beregvid. – 3-4 'Reggio Emilia'. – 5 Bácsordas. – 6 Košice. – M = ca. 2:3.

Dieser auf vielfältige Weise ausgeprägte spiralrankenartige Dekor läßt zwar die Aussonderung bestimmter Grundmuster und damit – wie ausgeführt – eine mehr oder minder nahe Zusammengehörigkeit von bestimmten Fibeln und Schnallen erkennen; eine überzeugende relativchronologische Ordnung ist mit Hilfe dieser Kerbschnittmuster jedoch nicht zu gewinnen, zumal nicht selten verschiedene Grundmuster auch zusammen an einer Fibel und/oder Schnalle vorkommen. Zudem ist mit einer langen Verwendungszeit dieser Muster zu rechnen, da sie z. B. alle auch (noch) an Fibeln und Gürtelschnallen in Italien belegt sind, die überwiegend mit der ostgotischen Periode (nach 489) verbunden sind<sup>149</sup>; selbst ein so spezifisches 'typologisches Rudiment' wie die Kerbschnittimitation von Palmettenblechen (Domolospuszta/Répcelak) findet sich – wenn auch deutlich stilisierter – noch am Bügelfibeltyp von Udine-Planis, den ich nach wie vor für italisch-ostgotisch halte<sup>150</sup>, ferner an der Fibel von »Chiusi« (Abb. 20, 9)<sup>150a</sup>. Eine Zuweisung in die italische Ostgotenzeit oder in die Vorostgotenzeit in Italien – so vor allem in die Zeit Odoakers (nach etwa 470) – ist mit Hilfe der Musteranalyse des Kerbschnittdekors allein nicht möglich (zu dieser Problematik und Diskussion: S. 583 f.); auch eine detailliert formenkundliche Untersuchung der Tierköpfe an den Kopfplatten und am Fußplattenende, meist mit nielliertem Mittelsteg, führt aus ähnlichen Gründen nicht weiter.

Die genannten Schwierigkeiten, (ost-)germanischen Fundstoff in Frauengräbern zu gliedern, der jünger als die Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök (= Zeitstufe D2/D3) ist und hier mit einigen repräsentativen Inventaren hilfsweise als Phase Domolospuszta/Bácsordas bezeichnet wird, wird beispielhaft an einem Neufund aus Pannonien von Kapolcs an der Nordwest-Ecke des Plattensees in der Nähe von Keszthély deutlich<sup>151</sup>: In dem Grab einer jungen 15-18jährigen Frau wurde eine gegossene silbervergoldete Gürtelschnalle gefunden (Abb. 22, 4), deren Beschlägplatte dreieckig zurückspringt, deren Rahmen mit dem oben erwähnten Muster ineinandergreifender, einseitiger Spiralranken verziert und deren Grundblech von der Rückseite her eng gepunzt ist; auf ihm sind weiter vier tropfenförmige Almandine in den Ecken und in der Mitte eine runde Zelle mit einem kleinen Almandin und einer umgebenden Knocheneinlage plaziert. Völlig identische Gegenstücke fanden sich in Nagyvárad<sup>152</sup> und an einem unbekanntem Fundort in Italien<sup>153</sup> (Abb. 22, 5-6), wo sich noch weitere Gürtelschnallen finden, die mit ihren dreieckig zurückspringenden vorderen Beschlägrahmen<sup>154</sup> und auch mit edelsteinverzierten Mittelfeldern<sup>155</sup> noch mit dem Schnallentyp Kapolcs/Nagyvárad verwandt sind. In dem Frauengrab von Kapolcs fanden sich u. a. noch ein Nomadenspiegel und als Fibelersatz zwei Goldnadeln an beiden Schulterblättern. Die Spiegelbeigabe rückt das Grab dieser jungen (!) Frau vermutlich noch in die Nähe der Inventare der Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök (D2/D3), da – wie zuvor schon erwähnt – die Spiegelbeigabe in der folgenden Phase Domolospuszta/Bácsordas nur noch ausnahmsweise belegt ist (Abb. 4); ähnliches gilt sehr wahrscheinlich auch für die Nadelpaare als Fibelersatz, die entweder wie in Zmajevo mit floralverzierter Gürtelschnalle (S. 552; Abb. 8, 3) und in Bratei Grab 1/1964<sup>156</sup> den Zeitstufen D2a-D2/D3 zuzuordnen sind oder wie in Viminacium Grab 63<sup>157</sup> und Botoşani Grab 11<sup>158</sup> aufgrund der Zeitstellung der übrigen Gräber in beiden Nekropolen in D2b-D2/D3 und vermutlich früh in der Phase Domolospuszta/Bácsordas anzusetzen sind. Alles dies könnte dafür sprechen, das Frauengrab von Kapolcs also nicht zu weit von der Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök wegzurücken; gesicherte Beweisführungen sind dies aber allemal nicht, sondern nur Wahrscheinlichkeiten.

Vergleichsweise gesichert relativchronologisch früh in der Phase Domolospuszta/Bácsordas sind somit allein die beiden Gräber mit gegossenen Fibeln, aber noch mit Blechschnallen von Zemun (Abb. 7) und von Ötvöspuszta (Abb. 20, 4-6) anzusetzen; ähnliches könnte man noch für das Fibelpaar von Répcelak (Abb. 19, 4) annehmen, da dessen Palmettenimitation noch voll den Blechpalmetten der Silberblechfibeln ent-

<sup>149</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 108 ff. m. Abb. 12.

<sup>150</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 89 ff.

<sup>150a</sup> Bislang m. W. unpubliziert: Paris, St. Germain-en-Laye, Inv. Nr. 1670; Länge 13,7 cm.

<sup>151</sup> M. Cs. Dax, Keleti german női sírok Kapolcson. Veszprém megyei múzeumok közleményei 15, 1980, 97 ff. m. Abb.

<sup>152</sup> Csallány (Anm. 22) 108 f. Taf. 208, 2.

<sup>153</sup> Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 77, 4.

<sup>154</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 145 ff.

<sup>155</sup> Bierbrauer (Anm. 15) Taf. 50, 3, 52, 5, 54, 2, 63, 3.

<sup>156</sup> L. Bâzu, SCIVA 37, 1986, 91 ff. m. Abb. 2-3.

<sup>157</sup> L. Zotović, Starinar N.S. 31, 1980, 114 m. Abb. 15, 3-9.

<sup>158</sup> E. u. N. Zaharia, Dacia N.S. 19, 1975, 209 f. m. Abb. 12, 6-7.



Abb. 22 1-3 'Fano'. - 4 Kaposcs. - 5 Nagyvárad. - 6 Italien, unbekannter Fundort. - M = 2:3.

spricht, während sie am Fibelpaar von Domolospusztza (Abb. 19, 1-2) bereits sehr stilisiert erscheinen und schon in die Nähe der frühen italisch-ostgotischen Fibelgruppe vom Typ Udine-Planis geraten (S. 577). Auch wenn nicht der gesamte sog. frühe gegossene kerbschnittverzierte Gußhorizont im Donauraum einschließlich Siebenbürgens hier durchgearbeitet bzw. in die Tabelle Abb. 4 aufgenommen ist, auch nicht die schon mehrfach erwähnte Fibelgruppe vom Typ Prša-Levice<sup>159</sup> und auch nicht die kleinen gegossenen Fibeln vom Typ Hács-Bendekpuszta<sup>160</sup>, so wird an den in die Tabelle Abb. 4 eingegliederten, m. E. durchaus repräsentativen Frauengrabinventaren dennoch deutlich, daß das Trachtzubehör der Phase Domolospusztza/Bácsordas relativchronologisch nicht gesichert unterteilbar ist, und somit auch nicht nach oben mit einer klar umrissenen Endphase bestimmt werden kann; dies macht es auch so schwierig, u. a. einen gesicherten Brückenschlag zu vorostgotischen und ostgotischen Fundverbänden in Italien herzustellen, wozu eben eine gesicherte relative (und absolute) Feinchronologie die Voraussetzung ist.

Die erarbeiteten Phasen (Abb. 4) sind im wesentlichen ähnlich denen, die zuletzt J. Tejral für die Zeitstufen C3 jung, D1-D2 vorgeschlagen hat<sup>161</sup>. Während diese bei Tejral auf ein wesentlich breiteres Material – so auch unter Einschluß von Männergräbern – gestützt sind, ruhte die Beweisführung in diesem Beitrag schwerpunktmäßig nur auf Frauengräbern mit Blechfibeln und auf dem an sie angeschlossenen Vergleichsmaterial; dies kann ein Nachteil sein. Unabhängig von der Zielsetzung, das neu entdeckte Grab mit Blechfibeln von Castelbolognese aus Italien einordnen zu wollen, wozu zunächst nur die Vergleichsebene der Blechfibeln zielführend ist, bietet der vorgelegte Versuch, das Gesamtspektrum der Frauengräber zu ordnen, aber auch Vorzüge: 1. Wie oben schon betont (S. 554), ist das entsprechende Material in Frauengräbern mit Blechfibeln in der zeitlichen Tiefe (C3 jung-D2/D3) statistisch ausreichend, um auf der Grundlage von detaillierten formenkundlich-stilistischen Untersuchungen und deren Kombination sowie der Hinzunahme von Vergesellschaftungskriterien in den Gräbern jeweils 'Altes' von 'Neuem' trennen zu können; 2. methodisch ist es ohnehin erforderlich, relative Chronologien (zunächst) getrennt nach Frauen- und Männergräbern vorzunehmen. Hinzu kommt 3., daß ein solcher Versuch einer Frauengräberchronologie in der notwendigen zeitlichen Tiefe mit ausreichender Begründung noch ausstand. Mein Versuch von 1978<sup>162</sup> war als nur mit Anmerkungen versehener Vortragstext in der Beweisführung nicht breit genug angelegt; so versteht sich dieser Beitrag auch als Fortführung bzw. Präzisierung meiner vor 10 Jahren angestellten Bemühungen.

Der zuletzt auch von M. Menke unternommene Versuch, das Fundmaterial des 5. Jahrhunderts chronologisch zu gliedern, ist nur schwer beurteilbar, da eine ausreichende materialgestützte Beweisführung nicht erkennbar ist<sup>163</sup>; das mag daran liegen, daß – wie Menke selber einräumt – »[wir] in diesem Falle [gemeint ist D1; s. u.] nicht die ganze Breite der Problematik diskutieren [können], sondern uns gleichfalls mit einigen Hinweisen begnügen [müssen]« und »[ich] auf die systematische archäologische Stilanalyse allerdings in diesem Zusammenhang verzichten [muß]«<sup>164</sup>. Gleichwohl werden aber Leitfunde zu einer Stufe D1

Stilanalyse bzw. dann deren Ergebnis konkret gemeint ist; handelt es sich – wie man aus dem Kontext vermuten darf – um »ein germanisches Formengut mit östlich-gotischen oder östlich-hunnischen oder provinzial-byzantinischen Stilelementen« (a. a. O. 58), so ist dies zumindest keine ausreichend detailliert begründete »Stilgruppe« (a. a. O. 58), zumal hier ethnische Implikationen beigemischt sind, über die man – so allgemein formuliert – streiten kann. Handelt es sich um die »Stilstufe von Untersiebenbrunn« (a. a. O. 58; gemeint ist offensichtlich der spezifische Punzdekor auf den Pferdegeschirren von Untersiebenbrunn und Verwandtem; vgl. hier Anm. 35), so wäre außer ihrem Einsetzen insbesondere ihre 'Laufzeit' feinchronologisch zu bestimmen; daß sie im Sinne der »nicht widerlegten Argumentation von H. Zeiss« ... »im Karpatenbecken bereits vor dem Jahr 395 ausgebildet ist« (a. a. O. 58),

<sup>159</sup> Vgl. Anm. 16. – Zuletzt: A. Heinrich, Arch. Austriaca 74, 1990, 95 ff.

<sup>160</sup> Hács-Bendekpuszta Gräber 19-20: L. Papp u. A. Salamon, Gräber aus dem 5. Jh. in Letkés. Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. d. Wiss. 8-9, 1978-79 (1980) 87 ff. m. Taf. 54, 5-6, 56, 1-2. – Letkés Grab 1 (mit deformiertem Schädel): a. a. O. Taf. 54, 1-4, 56, 3. – Keszthely-Fenekpuszta Grab 10 (mit deformiertem Schädel): I. Erdély, Ein neues Gräberfeld aus dem 5. Jahrhundert in Keszthely-Fenekpuszta. In: Drevnosti (Anm. 34) 66 f. m. Abb. 3, 2-3; ders. Arch. Ert. 108, 1981, 267.

<sup>161</sup> Vgl. Anm. 17; Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) und ders., Unsere Länder (Anm. 36).

<sup>162</sup> Vgl. Anm. 51.

<sup>163</sup> Menke (Anm. 105) 55 ff.

<sup>164</sup> Menke (Anm. 105) 58. – Verschwommen bleibt, was unter

zusammengestellt<sup>165</sup>; zu ihnen zählt so ziemlich alles an (ost-)germanischen Frauengräbern, was von mir in dieser Arbeit (und auch ähnlich von J. Tejral) in die Zeitstufen D2a-D2b eingeordnet ist. Da dieses Fundmaterial der Stufe D1 bei Menke unmittelbar an C3-jung angeschlossen wird, bzw. auf C3-jung folgt, also eine Zeitstufe D1 im Sinne Tejrals ('nachčerniachover Zwischenschicht') bzw. in meinem Sinne (= Phase Villafontana; Zeitstufe D1) nicht existiert, ergibt sich bei ihm folglich ein großer undifferenzierter Materialhorizont; dies führt dann auch dazu, z.B. Untersiebenbrunn und die beiden Schatzfunde von Szilágysomlyó »nicht allzu weit von der spätkaiserzeitlichen Stufe C3 anzusetzen ...«; »so wie Untersiebenbrunn allem Anschein nach noch ins späte 4. Jahrhundert zu datieren ist, so muß man Gleiches für die Schatzfunde von Szilágysomlyó erwägen«<sup>166</sup>. Dies ist m.E. weder für Untersiebenbrunn noch für die jüngsten Anteile im Funde von Szilágysomlyó (vgl. hier S. 562) haltbar, ebensowenig wie die Behauptung, daß »über die relative Chronologie der oben aufgezählten Fundgruppe von Szilágysomlyó bis Smolin Einigkeit im Sinne einer einzigen Stilstufe zu bestehen scheint«<sup>167</sup>. Wie diese »einzige Stilstufe«<sup>168</sup> im Sinne eines angeblichen Forschungskonsenses zu verstehen ist, bleibt unklar; sie ist in der Literatur so nicht zu finden und wenn sich M. Menke z.B. für eine frühe Datierung des Frauengrabes von Smolin auf J. Tejral beruft<sup>169</sup>, so ist der Gewährsmann eindeutig falsch zitiert<sup>170</sup>.

Der Versuch von M. Menke hilft nicht weiter, da er – wie schon gesagt – viel zu wenig umfassend materialgestützt und folglich nur vergrößernd begründet ist; solchermaßen nicht ausreichend begründete Thesen führen in dieser komplizierten Materie die Forschung nicht weiter, erst recht nicht, wenn sie noch zusätzlich mit keineswegs gesicherten »ereignisgeschichtlichen«, sog. historischen Fakten vermischt werden. So ist z.B. in der historischen Forschung umstritten, wann die hunnische Westexpansion im Karpatenbecken anzusetzen ist, was auch Menke zunächst einräumt<sup>171</sup>; dennoch läßt er seine Zeitstufe D1 (s.o.) enden »bevor hunnisches Formengut umfänglich im Karpatenbecken verbreitet ist. Die Bleda-Attila-Zeit (434-453) ist wohl bereits anzuschließen« (D1/D2)<sup>172</sup>.

Um auch diese Frage befriedigend klären zu können, bedarf es eben zunächst einer gesicherten, allein auf das (ost-)germanische Material gestützten relativen Feinchronologie und sodann einer der reiternomadischen Sachaltertümer und Moden. Beides liegt bei Menke in befriedigendem Maße nicht vor, und solange dies nicht der Fall ist, sollte man auch gesicherte und besonders noch umstrittene historische Daten zur Westexpansion der Hunnen nicht zu früh in archäologisch noch nicht ausreichend geklärte Sachverhalte einbeziehen, vor allem da hierzu sehr enge archäologische Datierungsspannen erforderlich wären; erinnert sei in diesem Zusammenhang an die kontrovers geführte Diskussion zur hunnischen Expansion in die östlich von Pannonien gelegenen Gebiete des Karpatenbeckens und an die archäologische Relevanz

darf nach unserem heutigen Wissen und Materialsstand bezweifelt werden (zuletzt z.B. Tejral [Anm. 17] 36). Ein Rekurrenieren auf H. Zeiss (mit dem Kenntnisstand und der Quellenlage von 1933) allein genügt als Argumentationsebene nicht; es kommt hinzu, daß von einer einheitlichen Stilstufe Untersiebenbrunn (im Sinne von H. Zeiss) nicht gesprochen werden kann, da die Pferdegeschirre von Untersiebenbrunn (und Kronberg) sowohl gereifte Mandelpunzen als auch solche in Rosettenanordnung aufweisen, die anderen silbernen gepunzten donauländischen Pferdegeschirrtteile hingegen nicht, auch nicht die von H. Zeiss mit Untersiebenbrunn verglichenen aus Coşoveni; Coşoveni und Kačín besitzen aber u.a. eng gepunzte Zierfelder, die im Falle von Coşoveni floral anmuten und mit den eng gepunzten, floral verzierten Schnallen zusammenhängen (vgl. hier S. 550). Vgl. zur differenzierten Stilanalyse dieser Sachaltertümer die Ausführungen von J. Werner (Anm. 35) 226-254, bes. 246 ff.

<sup>165</sup> Menke (Anm. 105) 58 und Tabelle S. 71.

<sup>166</sup> Ebd. 63.

<sup>167</sup> Ebd. 63 f.

<sup>168</sup> Vgl. hier Anm. 164.

<sup>169</sup> Menke (Anm. 105) 65.

<sup>170</sup> Tejral (Anm. 23) 28; hier ist nicht von dem Smoliner Fibelpaar die Rede, sondern »von Fundkomplexen aus Untersiebenbrunn, Sinavka und Kerč (Gruft 154)«; »indessen weisen einige Fibeln bereits typologisch entwickeltere Merkmale auf und nähern sich in Größe und Fußform den späteren Formen, die durch die Funde aus Smolin repräsentiert sind«. Völlig präzise legt sich Tejral schließlich a.a.O. 51 fest: »in den späten Jahrzehnten der ersten Hälfte des 5. Jhs.«. Diese Einordnungs- und Datierungsvorschläge von 1973 werden von Tejral auch in seinen jüngeren Arbeiten wiederholt und präzisiert: vgl. hier Anm. 122.

<sup>171</sup> Menke (Anm. 105) 57.

<sup>172</sup> Ebd. 65.



der Daten zur hunnischen Inbesitznahme der pannonischen Provinzen (433)<sup>173</sup>. Archäologisch, kultur- und akkulturationsgeschichtlich bedeutet letzteres Datum eben nur sehr wenig, da 1. bereits im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts – wie bekannt – ostgotische-alanische-hunnische Volksgruppen (*foederati*; Alatheus und Safrax) nach Pannonien gelangten (379) und 2. generell Bevölkerungsmobilität in den Phasen Villafontana und Untersiebenbrunn/Hochfelden (D1–D2a) zwischen dem gesamten Donauraum und den Gebieten an der Schwarzmeerküste außer Frage steht (s. o.); auf diesem Hintergrund sind ohne Zweifel auch reiternomadisch geprägte Sachaltertümer und Moden schon früh weit nach Westen gelangt. Auf die donauländischen (ost-)germanischen Frauengräber bezogen, läßt sich – wie zuvor ausgeführt (S. 568) – ein reiternomadischer Einfluß (Spiegel, Schädeldeformation) bereits ab der Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden sicher nachweisen<sup>174</sup>.

IV. Bemerkungen zur absoluten Chronologie der Phasen Villafontana (D1) – Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) – Laa/Bakodpuszta (D2b) – Kiskunfélegyháza/Tiszalök (D2/D3) und Domolospuszta/Bácsordas (D3)

Die vorgeschlagene relative Chronologie ist nur mit großen Schwierigkeiten in eine absolute umsetzbar; dies liegt vor allem daran, daß sog. Münzspektren für das 5. Jahrhundert im Donauraum nicht vorliegen, sondern nur einige wenige Frauen- und Männergräber mit Münzbeigabe. Für die hier untersuchten donauländischen Frauengräber mit Trachtzubehör (Blech und Guß) enthält nur das von Bácsordas eine Münzbeigabe (s. u.). Fest bzw. eng datierte Importstücke – etwa byzantinische Silbergefäße (z. B. in Schatzfunden) – stehen ebenfalls nicht zur Verfügung. Historische Daten müssen im Stadium der archäologischen Analyse unberücksichtigt bleiben, da sonst – methodisch nicht statthaft – gemischt argumentiert, also historische Sachverhalte, sofern sie überhaupt gesichert sind, noch ungeklärten archäologischen Problemfeldern übergestülpt würden. Was läßt sich dennoch erarbeiten?

1. Spätkaiserzeitliche Zeitstufe C3 jung (Černiachow-Sintana de Mureş-Kultur) und Phase Villafontana (= Zeitstufe D1): Wie J. Tejral als letzter am breitesten begründet und überzeugend dargelegt hat<sup>175</sup>, ist mit einem Beginn von C3-alt etwa um 300 bzw. im frühen 4. Jahrhundert und mit dem von C3-jung etwa in den fünfziger und sechziger Jahren des 4. Jahrhunderts zu rechnen<sup>176</sup>; die Stufe C3-jung endet etwa 370/380 bei einer maximalen Überlappung (in Einzelfällen) mit D1 in der Zeit um 400<sup>177</sup>. Diese Daten, im übrigen im weitgehenden Konsens mit dem von K. Godłowski erarbeiteten Chronologiesystem für die Ger-

173 'Frühe' Daten zur Westexpansion (Karpatenbecken): z. B. O. Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen (1978) 21–69; R. Harhoiu u. P. Diaconescu, Dacia N.S. 28, 1984, 111 u. H. Wolfram, Geschichte der Goten (1979) 165 u. 309 ff.; A. Kiss, Acta Antiqua 30, 1988, 409 ff.; vgl. ferner zu Pannonien: U. a. K. H. Dietz, Schriftquellen zur Völkerwanderungszeit im pannonischen Raum (von 378–584 n. Chr.). In: Germanen, Hunnen (Anm. 8) 31. – 'Späte' Daten zur Westexpansion mit entschiedener Kritik an Maenchen-Helfen und zur Diskussion um die 'Übergabe' bestimmter Teile Pannoniens an die Hunnen 433/34 zuletzt kritisch und skeptisch L. Várady, Das letzte Jahrhundert Pannoniens 376–476 (1969) 236 und bes. die Kapitel nach S. 278 und 303 ff.; Bóna, Germanen, Hunnen (Anm. 8) 117 f.

174 Mit Blick auf die weiter unten von mir vorgeschlagene Datierung dieser Phase (400/410–420/430; S. 587) bestünde somit kein Widerspruch, wenn man der Analyse der Schriftquellen durch O. Maenchen-Helfen mit seinen frühen Zeitansätzen zur hunnischen Westexpansion folgt: wie Anm. 173, z. B. S. 20 (376: »untere Donau«, S. 32 u.

34 (384: »im Besitz weiter Gebiete der ungarischen Ebene«), S. 44 (400/406: unter Uldin »bis zu den Ufern der ungarischen Donau«). – Der starke hunnische Anteil an der 379 in Pannonien als *foederati* angesiedelten Dreivölkergruppe (Hunnen, Ostgoten, Alanen) zuletzt klar herausgearbeitet bei Várady (wie Anm. 173) 49 ff. u. 519 ff.; die Eingrenzung Várady's auf die Provinzen Pannonia II und Savia wird in der neueren Forschung abgelehnt und die Foederatensiedlung wegen der Pluralnennung *Pannoniae* auf alle Teilprovinzen im alten Pannonien bezogen, wobei der Schwerpunkt aus historisch-archäologischen Gründen auf die Valeria und den pannonischen Limes gelegt wird: zuletzt S. Soproni, Die letzten Jahrzehnte des pannonischen Limes. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 38 (1985) 86 ff.

175 Vgl. die in Anm. 122 zitierten Arbeiten.

176 Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 188 u. 193 f.; ders. (Anm. 17) 12 f.

177 Tejral, Fremde Einflüsse (Anm. 62) 190 u. 211; ders. (Anm. 17) 12–16.

mania libera außerhalb der Černiachow-Kultur<sup>178</sup>, ergeben sich zum einen aus einer vergleichsweise gut gesicherten, durch überregional verbreitete Sachaltertümer weit verzahnten relativen Chronologie mit absolutchronologischen Fixierungsmöglichkeiten in der Germania libera, in das mit einer Reihe von Sachaltertümern auch die Černiachow-Sintana de Mureş-Kultur einbezogen ist und – was nun die Černiachow-Sintana de Mureş-Kultur mit ihrer Stufe C3-jung selbst anlangt – zum anderen durch hier in ausreichender Zahl vorliegende Münzdatierungen (Münzspektrum; vor allem Constantius II; 340–361); hinsichtlich der Blechfibeln und Gürtelschnallen steht z. B. der bekannte Schatzfund von Valea Strimba (Tékeröpaták) in Siebenbürgen mit drei Aurei des Gratian (t. p. 376) sozusagen an der 'Nahtstelle' zwischen C3-jung und D1<sup>179</sup>.

Wiederum später als das Münzspektrum für C3-jung liegt mehrheitlich das für D1 auf der Krim und im Kaukasusvorland, nämlich im letzten Drittel bzw. Viertel des 4. Jahrhunderts einschließlich der Zeit um 400<sup>180</sup>. Mit J. Tejral darf man somit die Phase Villafontana (Zeitstufe D1) etwa zwischen 370/380 und 400/410 ansetzen.

Für das Donaugebiet liegen nun für das 5. Jahrhundert – wie erwähnt – keine zahlenmäßig ausreichenden Münzbeigaben in Grabfunden mehr vor. Somit kann zunächst nur festgestellt werden, daß die Phasen Untersiebenbrunn/Hochfelden (D2a) und Laa/Bakodpuszta (D2b) aus den genannten relativchronologischen Gründen jünger sind als D1, also die Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden nach 400/410 einsetzt, also auf keinen Fall – wie M. Menke annimmt – noch in das späte 4. Jahrhundert datiert werden kann<sup>181</sup>.

Der einzig verwertbare absolutchronologische Hinweis ist zur Zeit immer noch das Frauengrab von Bácsordas mit einer gegossenen spiralrankenverzierten Gürtelschnalle vom Typ (Umriß) der sog. Maskenschnallen (Abb. 21,5) mit einem stempelfrischen Solidus des Theodosius II, geprägt 443<sup>182</sup>. Nach allgemein verbindlichen methodischen Grundsätzen schließt dies für das Grabinventar drei Datierungsmöglichkeiten ein: eine ante quem, ad quem und post quem-Datierung; eine verbindliche Entscheidung in der einen oder anderen Richtung ist aber nur dann möglich, wenn eine Kontrolle durch ein breites Münzspektrum – wie etwa in der Merowingerzeit – vorliegt; dies ist aber nicht der Fall, und hieran ändern auch vereinzelte, durch ihre Zusammensetzung formenkundlich zudem nur eingeschränkt verwertbare sog. münzdatierte Grabinventare kaum etwas (etwa Čepari in Siebenbürgen)<sup>183</sup>. Mir ist daher völlig unverständlich, wie man sich angesichts dieser Sachlage dennoch festlegen kann: »Aus Gründen der Methodik müssen wir davon ausgehen, daß beim Zeitpunkt der Bestattung von Bácsordas die Stilstufe von Gáva/Domolospuszta bereits ausgebildet ist. Ihr Beginn im absolutchronologischen Sinne läßt sich demnach durch die Formel 443-x ausdrücken«<sup>184</sup>. Dies kann so sein, muß es aber nicht. Mit Hilfe der (nicht abgenützten, also nicht lange getragenen) Schnalle läßt sich also kein sicherer absolutchronologischer Fixpunkt für den Beginn der Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök (D2/D3) und der nachfolgenden, jedoch stark überlappenden Phase Domolospuszta/Bácsordas (D3) gewinnen; vorsichtig und sehr allgemein formuliert läßt sich nur festhalten, daß der Beginn von D2/D3 bzw. der Phase Domolospuszta/Bácsordas sehr wahrscheinlich um die Mitte des 5. Jahrhunderts oder kurz danach liegen dürfte. Wie oben schon ausgeführt (S. 575), ist es außerordentlich schwierig, den in relativchronologischer Hinsicht nicht gesichert unterteilbaren Materialhorizont der Phase Domolospuszta/Bácsordas sowohl formenkundlich/stilistisch gegen einen klar erkennbaren folgenden (und mit ihm verzahnten) abzugrenzen als auch eine Zeitmarke zu erkennen, wann das mit diesem Materialhorizont bzw. mit dieser Phase verbundene Trachtzubehör außer Mode kommt; eine breit angelegte Studie hierzu fehlt noch bislang. Solange diese aber nicht vorliegt, hat es wenig Sinn, mehr oder minder spekulative Diskussionen zu führen, und es macht noch weniger Sinn, dieses nicht ausreichend geklärte archäologische Problem (fehlende feine absolute Daten) mit historischen

178 K. Godłowski, *The chronology of the late roman and early migration periods in central Europe* (1970).

179 Vgl. Anm. 111.

180 Tejral, *Fremde Einflüsse* (Anm. 62) 211 ff.; ders. (Anm. 17) 32 ff.

181 Menke (Anm. 105) 63 u. 65.

182 Vgl. Anm. 138.

183 D. Protase, *Dacia N.S.* 4, 1960, 569 ff.

184 Menke (Anm. 105) 68; ähnlich U. Näsman, *Prähist. Zeitschr.* 59, 1984, 66.

Sachverhalten und Daten belasten zu wollen<sup>185</sup>; in letzterem Falle ist abzusehen, daß die Grenze zur gemischten Argumentation nur allzu schnell überschritten wird.

In dieses noch ungelöste Problem war und ist teilweise auch der von mir 1975 als ostgotisch publizierte Fundstoff Italiens eingeschlossen, dessen Bewertung mir in letzter Zeit Kritik eingebracht hat<sup>186</sup>. Es hat keinen Sinn, auf diese Debatte hier ausführlich einzugehen, und zwar aus zwei Gründen: 1. Um die Forschung zu diesem Problemkreis weiterführen zu können, bedarf es – wie schon hervorgehoben – eben einer detaillierten formenkundlich-stilistischen Aufarbeitung des gesamten 'Kerbschnittshorizontes' im Donaauraum, also nicht nur der Phase Domolospuzta/Bácsordas; diese wurde auch von jenen nicht vorgenommen, die Kritik übten, auch nicht von M. Menke, der sich zuletzt noch am ausführlichsten damit beschäftigt hat; in den Vordergrund gerückte Teilaspekte können die geforderte notwendige detaillierte Aufarbeitung des kerbschnittverzierten Trachtzubehöres in seiner gesamten Breite nicht ersetzen, vor allem dann nicht, wenn noch zusätzlich gemischt argumentiert wird. Um die Forschung qualifiziert weiterführen zu können, müßte ich diese Analyse hier versuchen. 2. Dies würde den Rahmen dieser Studie jedoch bei weitem übersteigen, zumal diese ja schwerpunktartig mit Blick auf das neu entdeckte Grab von Castelbolognese in Italien eben zielführend auf den älteren 'Blechhorizont' ausgerichtet ist. Zur Kenntlichmachung der Positionen und auch der Gesamtproblematik sind jedoch einige kurze Bemerkungen notwendig.

Mit Blick auf den Donaauraum sind einwanderungszeitliche Bügelfibeln – im Gegensatz etwa zur Sachkultur der langobardischen Einwanderer – in Italien (489) trotz einzelner Form-, Zier- und Ornamentdetails in nennenswertem Umfang nicht zu erweisen; zu den Ausnahmen zählte ich seinerzeit das Fibelpaar von 'Fano' (mit Gürtelschnalle; Abb. 22, 1-3), von Acquasanta (Abb. 10, 4), von 'Brescia' (mit Gürtelschnalle; Abb. 13, 6-7) und von 'Reggio Emilia' (Abb. 21, 3-4)<sup>187</sup> sowie die floralverzierte Blechschnalle im Fund von Desana<sup>188</sup>. Als einwanderungszeitlich stufte ich ferner die 'Maskenschnallen' von 'Aquileia' und Acquasanta (Abb. 10, 5-6) sowie die Schnalle von Torre del Mangano ein<sup>189</sup>. Mit Ausnahme von 'Brescia' und der Schnalle von Desana (aber Teil eines ostgotischen Schatzfundes, sofern alle Stücke wirklich

<sup>185</sup> Nicht selten bei M. Menke, Archäologische Befunde zu Ostgoten des 5. Jahrhunderts in der Zone nordwärts der Alpen. In: *Peregrinatio Gothica*. Arch. Baltica 7 (1986) 239-281 und ders., Alamannisch-italische Beziehungen vom späten fünften bis zum siebenten Jahrhundert aufgrund archäologischer Quellen. In: *Die transalpinen Verbindungen der Bayern, Alamannen und Franken bis zum 10. Jahrhundert*. Hrsg. v. H. Beumann und W. Schröder. *Nationes* 6 (1987) 125-345.

<sup>186</sup> Bierbrauer (Anm. 15). – Gegen diese Arbeit wurde jüngst von M. Menke der Vorwurf erhoben, sie sei in weiten Teilen durch eine gemischte Argumentation bzw. durch eine »ereignisgeschichtliche« Vorgabe für den bearbeiteten Fundstoff geprägt (z. B. Menke, Beziehungen [Anm. 185] 178 Anm. 292; ders. Ostgoten [Anm. 185] 244 Anm. 31); der zitierte Satz in der Einleitung meiner Ostgotenarbeit (a. a. O. 15), auf den sich Menke mit seiner Kritik allein stützen kann, ist in der Tat mißverständlich: »Die zeitliche und räumliche Begrenzung der Arbeit gibt die schriftliche Überlieferung. Die zeitliche Begrenzung kennzeichnet einerseits die ostgotische Einwanderung im Jahre 489...«. Dieser Satz spiegelt nichts anderes wider als den im Jahre 1968 zum Zeitpunkt der Niederschrift für mich erkennbaren Datierungsrahmen für den allergrößten Teil dieses in Italien gefundenen (ost-) germanischen Fundstoffes; da in Italien außer dem von mir chronologisch und ethnisch

vorsichtig bewerteten Schatzfund von Reggio Emilia (a. a. O. 87, bes. 200ff.) keine absolut chronologischen Anhaltspunkte vorliegen, wurde der Chronologierahmen für das italische Material vor allem durch die Bügelfibeln vom ostgotischen Typ nordwärts der Alpen gewonnen, also auf dem Hintergrund der vor zwanzig Jahren greifbaren merowingischen Chronologie; die Arbeit ist in chronologischer Hinsicht somit auch ein 'Kind ihrer Zeit'. – Ein eigenes Kapitel – etwa mit der Überschrift: »Das Problem vorostgotischen germanischen Fundmaterials in Italien« wurde nicht verfaßt; die wenigen vorostgotischen bzw. vorostgotenzeitlichen Funde wurden aber jeweils im Rahmen der formenkundlichen Analyse angesprochen. – Der Vorwurf einer gemischten Argumentation ist abwegig, zumal im archäologischen Teil – streng getrennt vom historischen Teil der Arbeit – von historischen Sachverhalten im Sinne einer stützenden Beweisführung nirgends die Rede ist. – Zum Problem vorostgotenzeitlicher germanischer Funde in Italien siehe hier weiter unten S. 587f. Kritische Stellungnahmen zu meiner Ostgotenarbeit auch bei U. Näsman (Anm. 184), I. Bóna und A. Kiss (Anm. 6) 123 ff.; ders., *Acta Arch. Hung.* 31, 1979, 330 m. Anm. 4; ders., *Folia Arch.* 35, 1984, 62.

<sup>187</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 110, 127.

<sup>188</sup> Ebd. 127 ff.

<sup>189</sup> Ebd. 133 ff.

zusammengehören)<sup>190</sup>, die nach der hier vorgelegten Chronologie sicher nicht mehr mit der ostgotischen Einwanderung in Italien zusammenhängen können und deutlich älter sind, halte ich an dieser Einordnung weiter fest; sie ist aber nach meiner heutigen Überzeugung zu eng und daher erweiterungsbedürftig um die Feststellung, daß auch eine Datierung in die Zeit vor 489 in Italien möglich und vertretbar ist, da dieses Trachtzubehör im Donauraum gut in der Phase Domolospuszta/Bácsordas verankert ist und sehr wahrscheinlich bereits in der Mitte, sicherlich aber im dritten Viertel des 5. Jahrhunderts hergestellt und benützt wurde. Da aber – wie mehrfach betont – eine sichere Abgrenzung dieser Phase innerhalb der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts weder formenkundlich-stilistisch, also auch nicht relativchronologisch möglich ist, und schon gar nicht mit verlässlichen ‘feinen’ absoluten Zeitmarken belegt werden kann, kurzum also der Herstellungszeitraum dieses Trachtzubehörs offen ist, kann eine auf das italische Material bezogenen befriedigende Entscheidung voreinwanderungszeitlich oder einwanderungszeitlich (489) derzeit nicht getroffen werden; schließlich hängt dies – zumindest im Einzelfall – auch von dem Zeitpunkt des Erwerbs des Trachtzubehörs und dem erreichten Lebensalter der Toten ab, das wegen fehlender Altersbestimmungen in der Regel nicht bekannt ist. Auch der Schatzfund von Reggio Emilia – der einzige absolutchronologisch verwertbare Anhaltspunkt im sonst nur relativchronologisch gliederbaren italischen Material – muß nicht im Besitz einer ostgotischen Familie gewesen sein<sup>191</sup> und vorostgotisch in Italien kann nun auch die Schnalle von unbekanntem Fundort sein mit Gegenstücken in Kapolcs und Nagyvárad (Abb. 22,4-6; S. 577).

Die neuerdings von M. Menke getroffenen Festlegungen für eine Reihe von donauländischen Gußarbeiten in Kerbschnitttechnik und auch für italische Stücke (formenkundlich-stilistisch, absolutchronologisch) im Sinne einer ‘feinen’ absoluten Chronologie im Donauraum (z. B. vor 473; s. u.) und vorostgotisch in Italien halte ich somit für weithin spekulativ; beispielhaft und nur auf einige hier besonders interessierende Trachtensembles bezogen, seien einige seiner Beweisführungen aufgezeigt und bewertet:

1. Beweisführung zur »Formenprovenienz« der Fibelgruppe Reggio Emilia (=Bierbrauer: Typ Reggio Emilia): Operiert wird in diesem Zusammenhang mit dem Fibelpaar aus der Gegend von Chiusi, das »sich formenkundlich durchaus von Fundstücken des Karpatenbeckens ableiten [läßt], beispielsweise von den Bügelfibeln aus dem Beregvidek-Fund (Karpato-Ukraine), oder, um ein weiteres Beispiel zu nennen, Fibeln aus der Gegend von Reggio nell’Emilia von denen des Grabschatzes von Domolospuszta (Komitat Baranya) und verwandte Formen«<sup>192</sup>. Abgesehen davon, daß ‘Chiusi’ und Beregvidek formenkundlich-stilistisch kaum etwas miteinander zu tun haben, wird auf folgende Weise datiert: »Die Region, die durch die Grabschätze von Gáva und Beregvidek, Domolospuszta und Bácsordas umschrieben ist, wurde niemals von Theoderich-Goten besiedelt oder auch nur berührt. Denn Theoderich zog 488 unmittelbar von Novae in Untermösien aus... nach Italien. Hat man demnach die Gräbergruppe Gáva-Domolospuszta-Bácsordas tatsächlich [Sperrungen durch Verf.] als gotisch anzusehen, können dafür nur die Goten Thiudemirs, Valamirs oder Widimirs in Anspruch genommen werden. Daraus resultiert für die ungarländische Gräbergruppe aber der terminus ante quem von 473, das Jahr, in dem einerseits die Goten aus dem Mitteldonaubecken abziehen und andererseits Odoaker und dessen Ostgermanen in Italien angesiedelt wurden«<sup>193</sup>. Wesentliche Grabinventare der Phase Domolospuszta/Bácsordas (Abb. 4) werden also nicht archäologisch, sondern eindeutig historisch datiert; dies gilt auch für die wichtige Fibelgruppe Szekszárd-

<sup>190</sup> Für die Umdatierung von ostgotisch-italischem Fundmaterial in die Odoaker-Zeit durch M. Menke, Ostgoten (Anm. 185) 245 m. Karte Abb. 19 S. 281 und ders., Beziehungen (Anm. 185) 210f. mußten so ziemlich alle zellverzierten Arbeiten von italischem Boden – so eben auch die von Desana – erhalten; die Argumentationsweise ist gleichermaßen einfach wie methodisch falsch: datiert wird nach dem ältesten Beleg zu den Zellformen – hier vor

allem Apahida II –, d. h. die zellverzierten Arbeiten werden auf das früheste Vorkommen zentriert; das Problem ihrer Verwendungszeit (‘Laufzeit’) spielt keine Rolle.

<sup>191</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 198 ff.

<sup>192</sup> Menke, Ostgoten (Anm. 185) 245 f.

<sup>193</sup> Menke, Ostgoten (Anm. 185) 246; ähnlich ders., Beziehungen (Anm. 185) 208.

Palánk (vgl. hier Abb. 4 und 20; S. 575): Auch wenn Beziehungen zu Hemmingen festgestellt werden können, so wird in absolutechronologischer Hinsicht weiter für das Grab von Szekszárd-Palánk ausgeführt: »das dort [Komitat Tolna; südliches Transdanubien] in ostgotisch-pannonische Zeit datiert ist, mithin in die Zeit Thiudemirs und damit in die Zeit seines Alamannen-Feldzuges des Winters 469/70«<sup>194!</sup>

2. Wie wenig präzise formenkundlich-stilistisch teilweise gearbeitet wird, macht u. a. die Bewertung des Fibeltyps Torriano/Lörrach<sup>195</sup> deutlich; dies ist dann mißlich, wenn hieraus chronologische Folgerungen abgeleitet werden: »Doch die unmittelbaren Vorformen zum Fibeltyp Lörrach/Torriano stammen aus der Pontus-Region Südrußlands, wie wir seit H. Kühns Fibelstudien wissen. Mit Typ Lörrach/Torriano vergleichbar ist ferner das Fibelpaar Belgrad-Čukarica [hier: Abb. 20,1-2]... Auch Čukarica belegt mithin indirekt das hohe Alter des Fibeltyps Lörrach/Torriano. Denn es dürfte schwer fallen, zwischen Čukarica und Lörrach einen meßbaren Zeitunterschied argumentativ plausibel zu machen«<sup>196</sup>. Es fällt nicht schwer: Die Fibelpaare von Lörrach und Torriano (Italien) sind nun wirklich nicht mit denen von Belgrad-Čukarica vergleichbar; überdies ist der Verweis auf Kühns südrussische Fibeln von apokryphen Fundorten falsch, da diese in einen anderen Entwicklungsstrang gehören, worauf ich bereits in meiner Ostgotenarbeit hingewiesen hatte<sup>197</sup>. Das »hohe Alter« des Fibeltyps Lörrach/Torriano wird nun in der zweiten, etwa zur selben Zeit von M. Menke verfaßten Studie merkwürdigerweise wieder zurückgenommen, weil man hier im Kontext zu Lörrach/Torriano erfährt, daß »Bügel fibeln des ostgotischen Typs demzufolge allem Anschein nach bereits vom späten fünften Jahrhundert an von Italien aus über die Alpen [gelangten]«<sup>198</sup>, also nun doch italisch-ostgotisch?

In formenkundlich-stilistischer Hinsicht überrascht ist man ferner, wenn der Fibeltyp Reggio Emilia-Gispersleben<sup>199</sup> in einer Werkstatt des Mitteldonaubeckens gefertigt worden sein soll; hierfür gibt es keinerlei formenkundlich-stilistisch konkret verwertbare Vergleichsfunde.

Die wenigen und nur beispielhaft aufgezeigten Bemerkungen zu den beiden jüngst erschienenen umfangreichen Arbeiten von M. Menke waren notwendig, um deutlich zu machen, daß diese Vorgehensweise kaum der komplizierten Materie gerecht wird<sup>200</sup>. Ich komme somit nun zum eigentlichen Thema zurück, eben zur Datierbarkeit des kerbschnittverzierten gegossenen Trachtzubehörs im Donaauraum. Nach meiner Überzeugung stehen uns derzeit keine absolutechronologischen Anhaltspunkte zur Verfügung, um die Phase Domolospusza/Bácsordas befriedigend fein chronologisch einordnen und anderes von ihr absetzen zu können. Geht man von dieser Bewertung aus, so ist es auch nicht statthaft, vergleichsweise eng aufeinander folgende bzw. nahe beieinander liegende »ereignisgeschichtliche« Daten (Menke) in diese Diskussion einzubeziehen, so z. B. 454 oder 455 (Zusammenbruch des Hunnenreiches) und 456/57-473 (pannonisches Ostgotenreich) bzw. 473 (Abzug der Ostgoten zur unteren Donau) oder um 469/470 (Abzug

<sup>194</sup> Menke, Beziehungen (Anm. 185) 207.

<sup>195</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 89 Taf. 42, 1-2 u. 73, 7.

<sup>196</sup> Menke, Ostgoten (Anm. 185) 251 f.

<sup>197</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 100 Anm. 41, dies für das auch von Menke zitierte Fibelpaar von Gornje Pećine in Bosnien (a. a. O. Taf. 68, 1-2); außer dem von mir aus Vojnikovo in der Dobruška bereits zitierten Fibelpaar vgl. weitere Fibeln aus Bulgarien, deren Dekor zwar abweicht, die aber die kennzeichnenden Bohrungen in den Kopfplattenknöpfen mit Glas- oder Almandineinlagen aufweisen: A. Charalambieva, *Fibules arquées de l'époque des Grandes Invasions*. *Archeologija* (Sofia) 26, 1984, 45 ff.; ähnliches dürfte auch auf die Fibel von Sremski Karlovci in der Vojvodina zutreffen mit mustergleichen Gegenstücken aus Bulgarien (Germanen, Hunnen [Anm. 8] 206 Taf. 22 Nr.

V, 19): Charalambieva a. a. O. 46 m. Abb. 1. Sie gehören zu einem an der unteren Donau und in Südrußland (Kerč, Suuk-Su) verbreiteten Fibeltyp, der bei Kühn als Typ Aquileia zu weit gefaßt ist: H. Kühn, *Die Germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz* Bd. 1 2 (1965) 95 ff. Taf. 63, 4.1-4 und 64, 4.9-11; vgl. auch z. B. J. Werner, *Katalog der Sammlung Diergardt*. Bd. 1: *Die Fibeln* (1961) 29f. Nr. 108-109. Vgl. auch hier meinen Nachtrag: S. 589 ff.

<sup>198</sup> Menke, Beziehungen (Anm. 185) 226.

<sup>199</sup> Bierbrauer (Anm. 15) 91 ff.; Menke, Ostgoten (Anm. 185) 249 und ders., Beziehungen (Anm. 185) 218.

<sup>200</sup> Von weiteren Bemerkungen zu den in Anm. 185 zitierten Arbeiten von M. Menke sei abgesehen.

Odoakers mit großen Teilen seiner Skiren und anderen Germanen nach Italien). Es kommt hinzu, daß im 5. Jahrhundert das überregional verbreitete Trachtzubehör, von dem hier die Rede ist, ethnisch nicht aussagekräftig ist; es gibt eben keine ostgotischen, skirischen, gepidischen, rugischen (usw.) Fibeln und Gürtelschnallen. Alle Versuche in dieser Richtung sind spekulativ und müssen es angesichts der oben beispielhaft genannten historischen Daten, der überregionalen Verbreitung des Trachtzubehöres und der (noch) fehlenden Feinchronologie wohl auch bleiben; es hieße die Möglichkeiten der Archäologie grotesk zu überschätzen, wenn man dieses Fundmaterial jahrgenau vor oder nach die oben nur beispielhaft genannten Daten eingrenzen wollte. Ergibt die noch ausstehende Detailstudie zum kerbschnittverzierten gegossenen Fundstoff, der – wie oben ausgeführt – um die Mitte des 5. Jahrhunderts einsetzt, eine überzeugende ‘feine’ relativ- und absolutchronologische Ordnung, dann wäre es allenfalls möglich, die Schwerpunkte dieser ‘Phaseneinteilung’ auf historisch gesichert umgrenzbare Stammesterritorien zu beziehen, um dann eben von ostgotischen, gepidischen, skirischen Gräbern (nicht Trachtzubehör oder Fundstoff) zu sprechen<sup>201</sup>.

Wenn schon von historischen Daten die Rede ist, dann seien immerhin auch folgende Rechenmodelle im Sinne von Mittelwerten erlaubt: Wenn man vom Fundstoff der 488/489 von Novae in Niedermösien nach Italien eingewanderten Ostgoten spricht, dann muß man voraussetzen, daß dieser im Abwanderungsraum bereits ausgebildet ist; im Mittelwert einmal hochadultes und frühmatures Alter (etwa fortgeschrittenes 3.-5. Lebensjahrzehnt) sowie der Erwerb des Trachtzubehörs mit etwa 15 Jahren unterstellt, bedeutet dies, daß das Trachtzubehör durchaus bereits 460/465 erworben worden sein kann. ‘Neues’ kann natürlich erst kurz vor 488/489 erworben sein, ‘Altes’ kann aber genauso gut noch getragen worden sein; leider fehlen uns hier regelhaft die anthropologischen Bestimmungen. Immerhin besagt diese ‘Rechnung’ – stets mit Blick auf die so gern benützten historischen Daten –, daß etwa die in Italien gefundenen ‘Maskenschnallen’ (Abb. 10,5-6) bzw. die Schnallen mit rhombischer Beschlägplatte (etwa Domolospuszta; Abb. 19,3) von Ostgoten bereits in Pannonien getragen worden sein können<sup>202</sup>; diese ‘Rechnung’ kann man weiter plausibel machen, wenn man darauf hinweist, daß die ‘Maskenschnallen’ von Acquasanta extrem stark abgenutzt sind, also sehr lange getragen wurden (abgeriebener Niellodekor und vor allem die weitwinkligen Abwetzungen am Bügelinneren durch die Reibung des Riemens). Dieses Trachtzubehör kann natürlich genauso gut dann auch von den Odoaker-Germanen getragen und mit ihnen nach Italien gelangt sein (469-70). Nimmt man nun die Odoaker-Abwanderung als Zeitmarke, hieße dies analog der für die Ostgoten angewendeten ‘Rechnung’, daß das von ihnen getragene Trachtzubehör bereits 445/450 erworben worden sein kann.

Bevor ich zur Bewertung des Ausgangsfundes von Castelbolognese zurückkomme, sei die mir realistisch erscheinende absolute Chronologie der in dieser Arbeit vorgetragenen Phaseneinteilung (ost-)germanischer Frauengräber zusammengefaßt (Abb. 4):

C3-jung: Etwa 350/360-370/380;

D1 (= Phase Villafontana): Etwa 370/380-400/410;

D2a (= Phase Untersiebenbrunn/Hochfelden) und D2b (= Phase Laa/Bakodpuszta): Etwa 400/410-440/450; da beide Phasen – wie ausgeführt – mehrheitlich zeitlich sicher nicht parallel verlaufen können, sollte

<sup>201</sup> Es hieße den Anmerkungsapparat über Gebühr belasten, wollte man die reichlich vorhandenen ethnischen Klassifizierungsversuche auflisten; vgl. zuletzt aber in dem hier geäußerten Sinne A. Kiss, Ein Versuch, die Funde und das Siedlungsgebiet der Ostgoten in Pannonien zwischen 456 und 471 zu bestimmen. *Acta Arch. Hung.* 31, 1979, 333: »Ihre Schmucksachen dürfen nur insofern als ‘ostgotisch’ gelten, als sie im Besitz dieses Volkes waren«.

<sup>202</sup> Immerhin dürften die Funde von Dombóvár (Maskenschnalle) und Domolospuszta im pannonisch-ostgoti-

schen Siedlungsgebiet (456-473) liegen, sofern dieses in seiner räumlichen Abgrenzung richtig bestimmt ist; vgl. z. B. Wolfram (Anm. 173) 321 ff.; A. Kiss, *Alba Regia* 19, 1981, 169f.; ders., *Acta Arch. Hung.* 31, 1979, 329ff. – Im Abwanderungsraum in Niedermösien ist ostgermanischer Fundstoff nicht bekannt, der sich sicher in die Zeit zwischen 474 und 488 datieren und vor allem mit dem pannonischen zusammenbringen ließe; vgl. hierzu Anm. 197 und den Nachtrag S. 589 ff.

man den insgesamt in Betracht kommenden Zeitrahmen im Sinne von Annäherungswerten halbieren, also  
D2a: Etwa 400/410 - 420/430 und  
D2b: Etwa 420/430 - 440/450.

Ich bin mir bewußt, daß die Generationsgrenze damit bereits leicht unterschritten wird, also man mit dieser absolutchronologischen Eingrenzung von D2a-D2b sicherlich an den Grenzen des archäologisch Möglichen angelangt ist. Bewußt bin ich mir auch, daß ich mir den Vorwurf einer überzogenen, weil zu feinen formenkundlichen Betrachtungsweise einhandeln kann. Die Vergesellschaftung der formenkundlichen und stilistischen Kriterien führt aber nun einmal zu dem in Abb. 4 wiedergegebenen Befund; er ist – wie mehrfach schon begründet – nach meiner Ansicht weder als zufällig noch im Sinne von Gleichzeitigkeit für die mit D2a-D2/D3 bezeichneten Grabinventare sinnvoll interpretierbar, sondern er spiegelt bei aller (selbstverständlichen) Überlappung relativchronologisch zu wertende Schwerpunkte einer offensichtlich progressiven Modeentwicklung wider. Ist die absolute Chronologie von mir annähernd richtig beurteilt, so dürften die nur kurzlebigen Phasen D2a-D2/D3 wohl auch mit konservativen und progressiven, alten und jungen Goldschmieden und Fibelträgerinnen zusammenhängen. Von diesen Kriterien, die derzeit – auch wegen fehlender Altersangaben für die Fibelträgerinnen – kaum befriedigend beurteilt werden können, hängt es auch ab, wie weit die Grabinventare (partiell) zeitlich parallel einzustufen sind.

D2/D3 (= Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök) liegt relativchronologisch sozusagen vermittelnd zwischen D2b (= Phase Laa/Bakodpuszta) und der Phase Domolospuszta/Bácsordas (D3); es handelt sich nach Ausweis der Inventare also nicht um eine Zeitstufe im eigentlichen Sinne, sondern eher um einen 'Übergangshorizont', der in der Tabelle und im Text hilfsweise als Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök gekennzeichnet wurde. Im Gegensatz zu D2a und D2b sind die Inventare dieser Phase (D2/D3) somit teils mit der Phase Laa/Bakodpuszta (= D2b) und teils mit der Phase Domolospuszta/Bácsordas (D3) zeitgleich; sie gruppiert sich somit um die Mitte des 5. Jahrhunderts.

D3 (= Phase Domolospuszta/Bácsordas): 440/450 + x; wie mehrfach betont, läßt sich diese derzeit weder formenkundlich-stilistisch befriedigend ein- und abgrenzen, noch mit einer oberen Zeitmarke in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts hinein belegen.

## V. Das Frauengrab von Castelbolognese Chronologische Einordnung und Versuch einer historischen Auswertung

Formenkundlich-stilistisch ist das neu entdeckte Frauengrab mit Blechfibeln von Castelbolognese (Romagna) fest eingebunden in die relativchronologische Phase Laa/Bakodpuszta (= Zeitstufe D2b); mit Überlappungen nach oben und unten dürfte die Mehrzahl der Frauengrabinventare dieser Phase somit in den Zeitraum von etwa 420/430 bis 440/450 gehören. Obgleich als nicht unwichtige Kontrollmöglichkeit die Gürtelschnalle (Blech/Guß?) fehlt, dürfte – jedenfalls nach den bislang vorliegenden Grabinventaren zu urteilen (Abb. 4) – dennoch eine Einordnung in die als 'Übergangshorizont' gekennzeichnete Phase Kiskunfélegyháza/Tiszalök (hilfsweise hier als Zeitstufe D2/D3 bezeichnet) wenig wahrscheinlich sein, denn: 1. die Blechfibeln von D2/D3, die mit den 'ältesten' gegossenen kerbschnittverzierten Gürtelschnallen vergesellschaftet sind, besitzen keine Blechpalmetten mehr, sondern gepreßte große spiralverzierte oder geschuppte Appliken um die Bügelenden; diese Blechfibeln sind aber vereinzelt noch mit Blechschnallen vergesellschaftet (Gyualvári); 2. die beiden jüngsten Blechschnallen (Zemun, Ötvöpuszta) gehören ausnahmsweise schon zu gegossenen Fibelpaaren. Hieraus folgt, daß das Blechfibelgrab von Castelbolognese – wie oben formuliert – fest in die Phase Laa/Bakodpuszta eingebunden ist (420/430-440/450). Mithin scheidet dieses Grab ohne Zweifel aus jenem Kreis von Frauengräbern aus, die für die einwandernde Theoderich-Generation in Anspruch genommen werden können (S. 546); auch mit Blick auf das adulte Sterbealter der in Castelbolognese beigesetzten Dame ist klar, daß sie deutlich vor den Ostgoten Theoderichs nach Italien gelangt ist.

Will man überhaupt nach einem (anderen) historischen Kontext suchen, so kommen zunächst die 469/470 mit Odoaker nach Italien gelangten Donaugermanen, vornehmlich Skiren und Heruler in Betracht<sup>203</sup>. Nach dem oben versuchten 'Rechenmodell' ist dies gerade noch möglich, da 1. das Trachtzubehör der Phase Laa/Bakodpuszta etwa zwischen 420/430 und 440/450 zu datieren ist und 2. dieses von einer unter Odoaker einwandernden Germanin bereits ab 445/450 erworben worden sein kann; da die Dame im adulten Alter, also im fortgeschrittenen 3. oder 4. Lebensjahrzehnt verstorben ist, könnte eine gerade noch zutreffende 'Rechenmöglichkeit' etwa so ausfallen: bald nach 470 mit 40 Jahren verstorben, geboren um 430 und Erwerb des Trachtzubehörs mit 15 Jahren um 445; dies würde jedoch einschließen, daß das Blechfibelpaar dann knapp 30 Jahre getragen worden wäre, also auch noch zu einer Zeit, als dieses nicht mehr modern bzw. zeitgemäß war. Eine überzeugende ausschließliche Verbindung zwischen der Dame von Castelbolognese und der Odoaker-Einwanderergeneration ist mit der Koppelung der archäologischen Datierung der Phase Laa/Bakodpuszta mit dem historischen Odoaker-Datum somit nicht zu erbringen, da der Schwerpunkt der Herstellungszeit des Trachtzubehörs der Phase Laa/Bakodpuszta noch (deutlich?) vor der Mitte des 5. Jahrhunderts anzunehmen ist. In Castelbolognese eine Odoaker-Germanin zu vermuten, ist chronologisch also nur eine der gerade noch in Betracht kommenden Möglichkeiten. Eine ethnische Beweisführung im Sinne von skirisch ist – wie oben betont – ohnehin nicht möglich.

Gelangte die Dame von Castelbolognese nicht mit den Donaugermanen Odoakers nach Italien, so ist eine zweite Möglichkeit in Betracht zu ziehen: Wie wir vor allem aus Prokop wissen<sup>204</sup>, ist mit einem starken Anteil von in Italien garnisonierenden germanischen Söldnertruppen (Várady: »innere *foederati*«)<sup>205</sup> bereits um die Mitte des 5. Jahrhunderts zu rechnen, und zwar besonders zur Zeit des suebischen *comes* (456-459) und *magister militum* (459-472) Ricimer: »Die Römer hatten einige Zeit zuvor [bezogen auf Orestes, vor 475] Skiren, Alanen und andere gotische Völkerschaften als Bundesgenossen [*Εὐμμαχίαν*] aufgenommen... Denn in dem gleichen Maße, wie die Barbaren bei den Römern zu Macht und Ansehen gelangten, hatten deren Truppen an Ruhm eingebüßt und unter der wohlklingenden Bezeichnung 'Bundesgenossen' herrschten die Fremdlinge schrankenlos über die Einheimischen«<sup>206</sup>. Dem römischen *exercitus* steht in Italien also bereits vor und zur Zeit Odoakers ein gentiles Foederatenheer gegenüber, dem zunächst noch die Zuweisung eines Drittels des Ackerlandes versagt blieb; die Erfüllung dieser Forderung führte dann bekanntlich 476 zur Ausrufung Odoakers als König<sup>207</sup>. Auch auf diesem Hintergrund kann die Dame von Castelbolognese bereits um die Mitte des 5. Jahrhunderts aus dem Donaauraum nach Italien gelangt sein. Ihre Bestattung auf einer offensichtlich romanischen Nekropole des 5. Jahrhunderts (Sepulkralgemeinschaft mit Romanen) ist für beide der genannten Möglichkeiten denkbar. An dem germanischen Ethnikum der in der Romagna bei Castelbolognese beigesetzten Dame ist prinzipiell jedenfalls nicht zu zweifeln; der archäologische Sachverhalt ist ohne jedweden Rückgriff auf historische Quellen völlig unstrittig und ergibt sich – um dies nochmals deutlich zu formulieren – aus folgenden Kriterien: 1. die paarweise Fibeltragweise an den Schultern, trachtgeschichtlich kennzeichnend vor allem für den gotischen Wander- und Siedelbereich im 5.-6./7. Jahrhundert (Südosteuropa, Italien, Spanien; Krim) und auch für andere ostgermanische Stammesgebiete des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa<sup>207a</sup>; 2. die Silberblechfibel als solche und 3. der spezielle Typ der Fibeln von Castelbolognese mit genauen Entsprechungen in gotischen und ostgermanischen Gräbern Südosteuropas; 4. alles dies ist in Italien – gemessen an einheimisch-romanischen Gräbern bzw. an der einheimisch-romanischen Frauentracht – um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts als 'neu' und 'fremdartig' zu bezeichnen.

203 Zuletzt: L. Várady, Epochenwechsel um 476. Odoaker, Theoderich d. Gr. und die Umwandlungen (1984) 30ff., bes. 33 m. Anm. 36.

204 Bell. goth. I,1.

205 Várady (Anm. 203) 30f.

206 Vgl. Anm. 204: Übersetzung nach O. Veh, Prokop, Gotenkriege (1966) 7.

207 L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. Die Ostgermanen<sup>2</sup> (1969) 317ff.

207a Vgl. etwa V. Bierbrauer, Zu den Vorkommen ostgotischer Bügelfibeln in Raetia II. Bayer. Vorgeschichtsbl. 36, 1971, 134ff.



*Nachtrag:* Zwei Blechfibeln aus Marcianopolis und andere Bügelfibeln des 5. und frühen 6. Jahrhunderts aus Bulgarien

Nach Abschluß des Manuskriptes machte mich J. Werner (München) auf zwei silberne Blechfibeln aufmerksam, die 1975 in Reka Devnja (heute: Stadt Devnja, Bulgarien; 27 km westlich von Varna), dem antiken Marcianopolis (Hauptstadt der Moesia II) gefunden wurden<sup>208</sup>; sie lagen als Siedlungsfunde unter einer Brandschicht auf dem steinernen Straßenbelag der Stadt. Leider ist nur eine der beiden stark beschä-

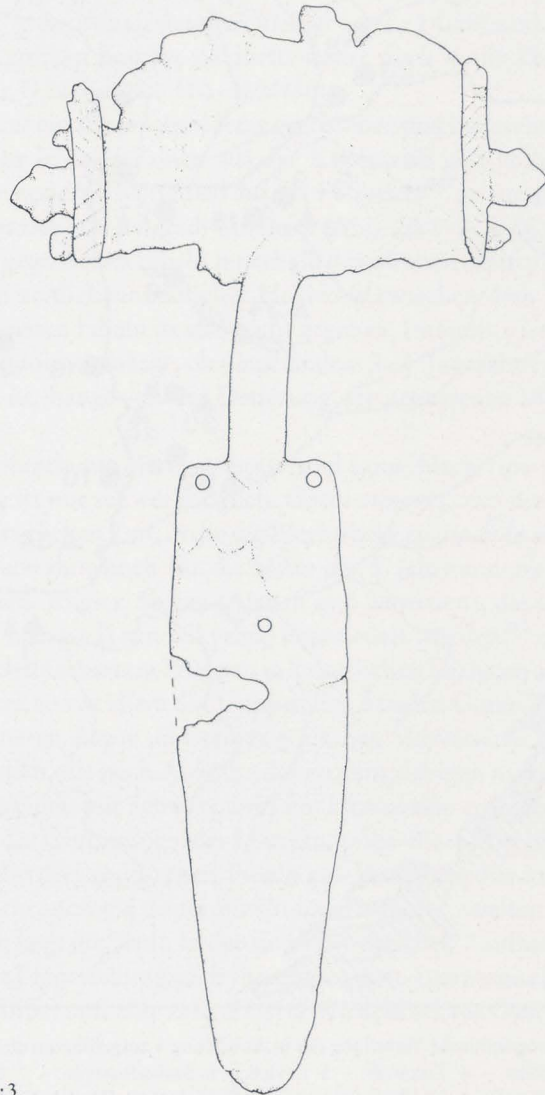


Abb. 23 Marcianopolis/Devnja. – M = 2 : 3.

digten Fibeln abgebildet (Länge: 21,5 cm); die stärker fragmentierte Fibel – erhalten sind kleinere Kopfplattenreste und die Fußplatte (L. 12 cm) – ist daher formenkundlich nicht beurteilbar. Die besser erhaltene Silberblechfibel (Abb. 23) besitzt die Merkmale der Fibelgruppe Castellbolognese/Bakodpuszta, nämlich eine aufgeschobene Seitenleiste, wie in Castellbolognese gegenständig querverrippt, mit einem mit-

<sup>208</sup> A. Charalambieva, Zwei gotische Fibeln aus dem 5. Jh. aus Marcianopolis. Bull. Musée National de Varna 24 (39), 1988, 74-78 m. Taf. 1,1.

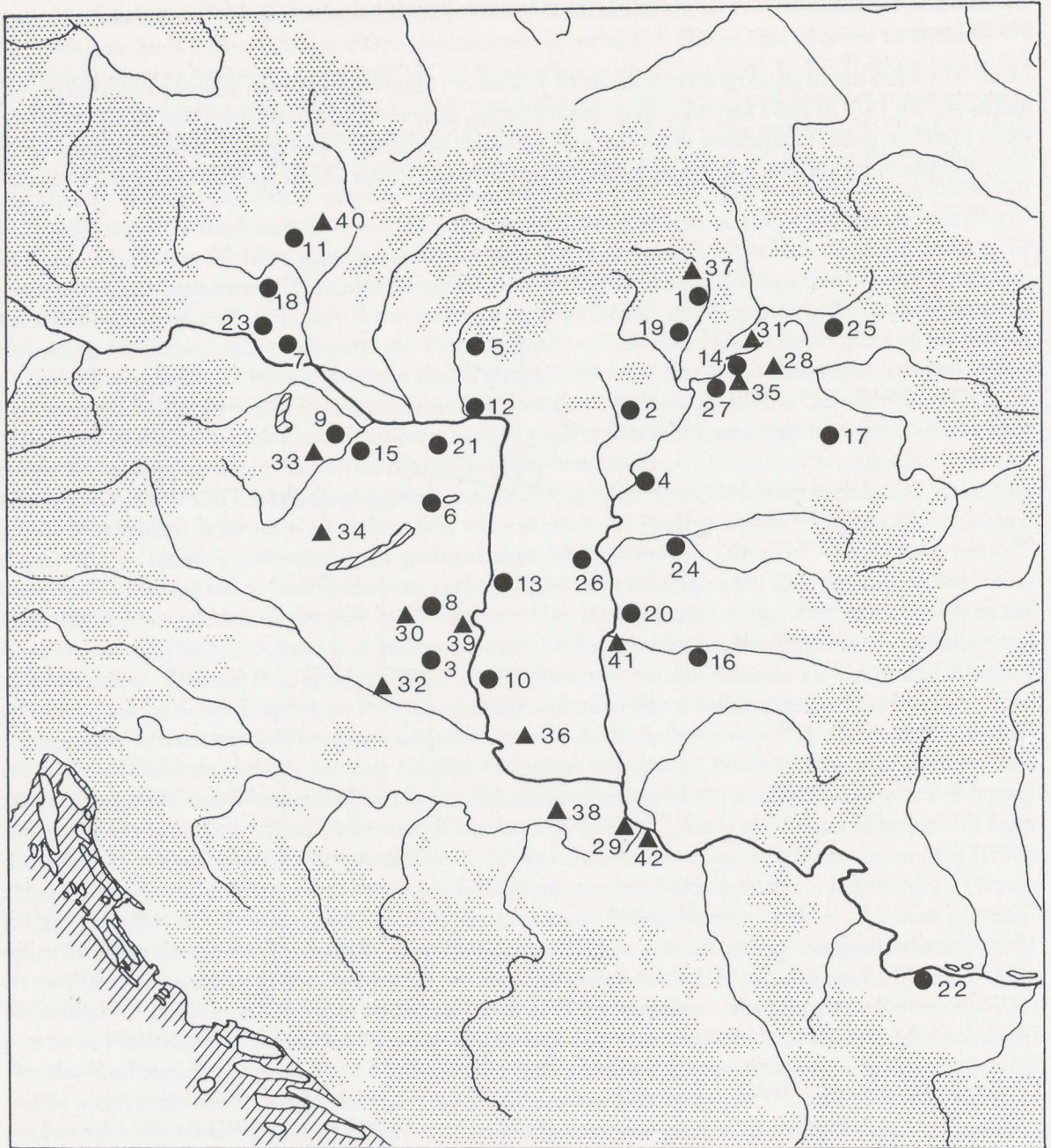


Abb. 24 Geographische Verteilung der in Abbildung 4 aufgeführten donauländischen Fundorte: 1 Čaňa. – 2 Maklár (Heves). – 3 Kővágószőlős. – 4 Tiszaroff. – 5 Levice. – 6 Szabadbattyán. – 7 Untersiebenbrunn. – 8 Regöly. – 9 Rápabordány. – 10 Kolut. – 11 Smolin. – 12 'Esztergom'. – 13 Bakodpuszta (Dunapataj-Bödpuszta). – 14 Balsa. – 15 Ménfőcsanak. – 16 Periam (Perjámos). – 17 Dindesti. – 18 Laa a.d. Thaya. – 19 Mád. – 20 Hódmezővásárhely. – 21 Tatabánya. – 22 Lom. – 23 Stetten. – 24 Gyulavári. – 25 Kosino (Mezőkászony). – 26 Kiskunfélegyháza. – 27 Tiszalök. – 28 Székely. – 29 Belgrad-Zemun. – 30 Dombóvár. – 31 Zalkod. – 32 Domolospuszta. – 33 Répcelak. – 34 Ötvöspuszta (Dabronc). – 35 Gava. – 36 Bácsor-das. – 37 Košice. – 38 Sremska Mitrovica. – 39 Szekzárd-Palánk. – 40 Sokolnice. – 41 Szöreg. – 42 Belgrad-Čukarica.

gegossenen seitlichen knospenartigen Mittelknopf und jeweils zwei weiteren kleinen, auf die Achsenträger aufgeschobenen Knöpfen. Die Palmettenbleche (bzw. die Appliken) um die Bügelenden sind nicht erhalten; auch sind auf der publizierten Strichzeichnung keine klar beurteilbaren Abdrücke erkennbar, die entweder auf die (kleineren) Palmettenbleche oder auf (größere) gepreßte Appliken schließen lassen. Das

tief auf der Fußplatte sitzende dritte Nietloch läßt jedoch gesichert auf eine vergleichsweise große langgezogene, dreieckige Applike schließen, die dann nicht mehr als Palmette zu verstehen wäre; anzunehmen ist entweder eine steinverzierte Applike wie bei den Fibeln von Periam (Perjámos) und Chiojdu (Abb. 6,3) oder eine gepreßte (etwa: Abb. 11,1.3).

Aus Bulgarien sind weitere Silberblechfibeln noch von Lom bekannt: Ein Paar aus einem Frauengrab bei Lom mit geschuppten Appliken um die Bügelenden und mit vogelförmigen Appliken an der Kopfplatte (fragmentiert: 18 cm; geschätzte ursprüngliche Länge etwa 21–22 cm; Abb. 4), dazu u. a. zwei Bronzearmreifen und ein Nomadenspiegel<sup>209</sup>. Das Fibelpaar von Lom und der Neufund von Marcianopolis gehören somit in die Phase Laa/Bakodpuszta (= Zeitstufe D 2b; ca. 420/430–440/450). Im Museum von Lom wird noch eine dritte Silberblechfibel aufbewahrt<sup>210</sup>, die jedoch deutlich kleiner ist (L. 14 cm) und nur Blechpalmetten, jedoch nicht vogelkopfförmige Appliken besitzt; sie dürfte daher noch in die Phase Untersevenbrunn/Hochfelden gehören (= Zeitstufe D 2a; ca. 400/410–420/430).

Aus Marcianopolis stammen aus Gräbern ferner ein silbervergoldetes gegossenes und kerbschnittverziertes Bügelfibelpaar mit einseitigem Spiraldekor in zwei Zonen auf der Kopfplatte und volutenartigem Spiraldekor um ein rhombisches geometrisch verziertes Mittelfeld auf der Fußplatte<sup>211</sup> sowie ein Fußplattenfragment<sup>212</sup>, das den Fußplatten des Fibelpaares von Belgrad-Čukarica (Abb. 20, 1–2; S. §§) nahesteht. Aus den oben erwähnten Gründen sind diese gegossenen Fibeln innerhalb der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts derzeit nicht schärfer datierbar. Ein zeitlich einheitlicher Horizont zwischen dem Blechfibelfund und den seit langem bekannten gegossenen Fibeln ist also nicht gegeben. Immerhin ist mit diesen Funden aber germanische Präsenz in Marcianopolis verbürgt; ob diese ab dem 3./4. Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts hier kontinuierlich anzunehmen ist, hängt von der Datierung der gegossenen Fibeln in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ab.

Eine überzeugende Verbindung der Blechfibelfunde aus Marcianopolis (und Lom; *Dacia ripensis* in NW-Bulgarien) mit der historischen Überlieferung ist nur schwer möglich. *Gothi minores*, also die mösischen Wulfila-Goten scheiden aus, zumal sie in der fraglichen Zeit, in die die Blechfibeln zu datieren sind, sicherlich bereits weitgehend akkulturiert waren (erwähnt noch für die Mitte des 5. Jahrhunderts: Jordanes, *Getica* 267). In Betracht kämen allenfalls Goten, Rugier, Skiren (Alanen und Sarmaten), die unmittelbar nach der Schlacht am Nedao (454/455) in der Moesia II (und Skythia) angesiedelt wurden<sup>213</sup> oder auch – ebenfalls nach 454/455 – vorwiegend ostgotisch durchsetzte Truppen in kaiserlichen Diensten an verschiedenen Orten der nordöstlichen Balkanhalbinsel, so vor allem die Truppen des Amaler-Goten Triarius, seines Schwagers, des Patrizius und Reichsfeldherrn Aspar und seines gotischen Verwandten Theoderich Strabo<sup>214</sup>. Die Ostgoten Theoderichs des Großen, die nach Aufgabe des nur kurzlebigen makedonischen Foederatenreiches (474–476) dann in Niedermösien mit Schwerpunkt um *Novae* eine erneute Reichsbildung (bis 488) versuchten<sup>215</sup>, scheiden wegen der Chronologie der Marcianopolis-Blechfibel hierfür wohl aus. Ob dieser historische Hintergrund für die drei gegossenen Fibeln aus Marcianopolis in Anspruch genommen werden kann, hängt von der Feinchronologie dieser Fibeln innerhalb der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ab; möglich ist dies. Immerhin liegt die Stadt, in der sich Theoderich 477 aufhielt<sup>216</sup>, nicht weit von *Novae* entfernt. Zu prüfen wäre diese Fragestellung auch für anderes (ost-) germanisches Trachtzubehör aus Nordbulgarien, so für eine Bügelfibel und eine zellverzierte Wirbelfibel aus *Oescus* (Gigen;

<sup>209</sup> Vgl. Anm. 42.

<sup>210</sup> Fundort unbekannt (Lom oder Umgebung?): Velkov (Anm. 42) 49 m. Taf. 10,3 bzw. 421 m. Abb. 206.

<sup>211</sup> D. Dimitrov, *Fibules du début du moyen-âge au musée archéologique de Varna*. Bull. soc. arch. à Varna 12, 1961, 58ff. Abb. 2–3.

<sup>212</sup> Ebd. 58f. Abb. 4.

<sup>213</sup> Jordanes, *Getica* 265–266; Wolfram (Anm. 173) 323; Várady (Anm. 173) 327f. u. 333; Schmidt (Anm. 207) 98 u. 271.

<sup>214</sup> Wolfram (Anm. 173); Várady (Anm. 173) 328; Schmidt (Anm. 207) 270; E. Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches von 284–476 n. Chr.* (1928) 526f.

<sup>215</sup> Wolfram (Anm. 173) 335ff.

<sup>216</sup> Schmidt (Anm. 207) 281; B. Gerov, *Marcianopolis im Lichte der historischen Angaben und der archäologischen, epigraphischen und numismatischen Materialien und Forschungen*. In: *Recherches de Géographie Historiques Bd. II, en l'honneur du XV<sup>e</sup> Congrès des Etudes Byzantines 1976*. *Studia Balcanica* 10 (Sofia 1975) 68.

Dacia ripensis an der Grenze zur Moesia II)<sup>217</sup>, für mustergleiche Bügelfibeln aus Ratiaria (Arčar; Dacia ripensis, westlich von Oescus: Paar- und Einzelfibel)<sup>218</sup> und für das Fibelpaar von Vojnikovo in der Dobruška (Skythia)<sup>219</sup> sowie für ein Fibelpaar und eine Einzelfibel von unbekanntem Fundort<sup>220</sup> – mustergleich mit denen aus Ratiaria – aus dem Nationalmuseum von Sofia und eine Einzelfibel von Krasen, Bez. Ruse, aus dem Museum von Chaskovo<sup>221</sup>, mustergleich mit jener aus Oescus. Für alle diese gegossenen spiralverzierten Fibeln wäre jedoch – über die Chronologie hinaus – zunächst eine detaillierte formenkundlich-stilistische Analyse erforderlich, da sie z. B. nahezu alle eine bestimmte, leicht ‘geschwollene’ Kopfplattenknopfform mit Almandineinlagen besitzen, die sonst aus dem mittleren Donaubecken bislang nicht bekannt ist; hierauf wurde oben mit Bezug auf das Fibelpaar von Sremski Karlovski in der Vojvodina – mustergleich mit der Fibel aus Oescus und auch ähnlich jener aus Krasen aus dem Museum von Chaskovo – und auf das Fibelpaar von Gornje Pećine in Bosnien – mustergleich mit dem Fibelpaar aus Vojnikovo – schon kurz hingewiesen<sup>222</sup>. Längst nicht alle Ostgoten schlossen sich dem Italienzug Theoderichs an<sup>223</sup>, so daß – zumindest aus historischen Gründen – keine Notwendigkeit bestünde, dieses (ost-)germanische gegossene Trachtzubehör vor 488 zu datieren.

217 Bügelfibel: unpubliziert, freundlicher Hinweis von S. v. Schnurbein (Frankfurt). – Wirbelfibel: Bull. Inst. Arch. Bulgare 8, 1934, 452 Abb. 269; vgl. dazu das weitgehend übereinstimmende Fibelpaar von Imola, Villa Clelia Grab 185 mit einem Paar Münzfibeln, die eine Fibel mit einem Solidus Valentinians III (424–455): M. G. Maioli u. O. v. Hessen, Arch. Korrespondenzbl. 11, 1981, 251 ff. und Anm. 2.

218 A. Charalambieva, Fibules arquées de l'époque des Grandes Invasions. Archeologia (Sofia) 26, 1984, 145 ff. Abb. 2 S. 46.

219 Dimitrov (Anm. 211) 57 Abb. 1.

220 Charalambieva (Anm. 218) 47 f. Abb. 3–4. – Dazu Grab von Histria (Istria, Bez. Constanța) unmittelbar vor der Stadtmauer: P. Aurelian, SCIVA 16, 1965, 2 ff. mit Abb. 2–3.

221 Ebd. 46 Abb. 1; für Hinweise danke ich U. Fiedler, Berlin.

222 Vgl. Anm. 197.

223 Wolfram (Anm. 173) 345 f.

Vortrag auf dem XI. Kongress der UISPP 1987 in Mainz. Das Manuskript war bereits im Februar 1989 abgeschlossen; die wichtige und umfangreiche Studie von J. Tejral, die in weiten Teilen den hier vorgelegten Ergebnissen entspricht, erschien erst danach und konnte nicht mehr eingearbeitet werden: Zur Chronologie der frühen Völkerwanderungszeit im mittleren Donaauraum. Arch. Austriaca 72, 1988, 223–304. – Ferner sei noch auf zwischenzeitlich erschienene Literatur (in Auswahl)

verwiesen: für C3-jung und D1 am Oberlauf der Theiß: E. Istvánovits, Some data on the late roman-early migration period chronology of the upper Tisza region. In: K. Godłowski (Hrsg.), Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Tagung Kraków-Karniowice 1990 (1992) 89–101 (Gräberfeld von Tiszadob); für C3: J. Tejral, Einige Bemerkungen zur Chronologie der späten römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa. Ebd. S. 227–248; für die Einwanderergenerationen nach Italien: V. Bierbrauer, Historische Überlieferung und archäologischer Befund. Ostgermanische Einwanderer unter Odoaker und Theoderich nach Italien. Aussagemöglichkeiten und Grenzen der Archäologie. Ebd. S. 263–277; für den Nachtrag zu Bulgarien: A. Haralambieva, Archäologische Spuren der Goten südlich der unteren Donau aus dem 5. Jh. n. Chr. Arch. Austriaca 74, 1990, 79–84; historisch: A. Schwarcz, Die Goten in Pannonien und auf dem Balkan nach dem Ende des Hunnenreiches bis zum Italienzug Theoderichs des Großen. Mitt. Inst. Österr. Geschichtsforschung 100, 1992, 50–83. H. und A. Büsing und V. Bierbrauer, Die Dame von Ficarolo. Arch. Medievale 20, 1993, 303–332; V. Bierbrauer, Germanen des 5. und 6. Jahrhunderts in Italien. In: La storia dell'Alto Medioevo italiano alla luce dell'archeologia, hrsg. v. R. Francovich. Biblioteca di Archeologia Medievale 1993 (im Druck). – Entsprechend der politischen Situation während der Abfassung dieser Studie wurden hier noch die alten Bezeichnungen wie z. B. »südrussisch«, »Südrußland« oder »UdSSR« benutzt.